

# **Nach der Verheißung**

---

oder

**Wie der Herr mit seinem erwählten Volk handelt**

von

**C. H. Spurgeon**

„Die Kinder der Verheißung werden  
für Samen gerechnet.“  
Römer 9,8

Autorisierte Übersetzung

Hamburg

Druck und Verlag von J. G. Oncken Nachfolger (Phil. Bickel) 1895, 4. Aufl.

© Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen  
3/2018

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Vorwort zur Übersetzung</i> .....	3
1. <i>Ein Sieb ist nötig</i> .....	4
2. <i>Die zwei Samen (Galater 4,22.23)</i> .....	6
3. <i>Zweierlei Leben (Römer 9,7 – 9)</i> .....	10
4. <i>Verschiedene Hoffnungen (1. Mose 17,20.21)</i> .....	13
5. <i>Verfolgung ist eine Folge der Verheißung (Galater 4,28.29)</i> .....	16
6. <i>Die Trennung (Galater 4,30)</i> .....	19
7. <i>Wessen sind die Verheißungen? (Römer 4,3)</i> .....	22
8. <i>Die Verheißung ist eine freie Gabe (2. Petrus 1,4)</i> .....	25
9. <i>Die Verheißung Gottes ist etwas Wirkliches (Hebräer 6,18)</i> .....	27
10. <i>Der besondere Schatz der Gläubigen (2. Timotheus 1,1)</i> .....	30
11. <i>Die Wertschätzung der Verheißungen (2. Petrus 1,4)</i> .....	36
12. <i>Des Herrn Verheißung ist die Richtschnur seines Gebens (1. Könige 5,12)</i> .....	42
13. <i>Die Regel ohne Ausnahme (1. Könige 8,56)</i> .....	46
14. <i>Die Verheißung in Besitz nehmen (1. Mose 28,13)</i> .....	52
15. <i>Die Verheißung indossieren (Apostelgeschichte 27,25)</i> .....	55
16. <i>Die Verheißung zum Gebrauch für dieses Leben (1. Timotheus 4,8)</i> .....	57
17. <i>Aussuchen der Verheißung (2. Samuel 7,28)</i> .....	61
18. <i>Die Zeit der Verheißung (Apostelgeschichte 7,17)</i> .....	65
19. <i>Die Verheißungen sind durch den Heiligen Geist in unserem Besitz (Epheser 1,13.14)</i> .....	68
20. <i>Jesus und die Verheißungen (2. Korinther 1,20)</i> .....	71

## Horwort zur Übersetzung.

**D**er Verfasser sagt in seinem Journal: „Von allen Seiten sind uns Zeugnisse über das durch das Buch ‚Ganz aus Gnaden‘ bewirkte Gute zugegangen, und deshalb haben wir ein Seitenstück dazu geschrieben. Auch hier zielen wir auf Sündenbekenntnis und Bekehrung durch die Lehren von der Gnade ab. Die in dem Buche gelehrte Wahrheit ist klar ausgedrückt, damit alle sie verstehen mögen. Wir würden uns nicht wundern, wenn manche an unsrer Lehre von der freien Gnade und ihren überraschenden Folgen Anstoß nehmen; aber es gibt andre, deren Herz dadurch erfreut werden wird.“

Das Buch ist voll gewaltigen Ernstes und zugleich voll reichen Trostes. Es fordert einen jeden zu strenger Selbstprüfung auf, ob er den rechten Grund für seine Hoffnung habe, und daneben gibt es eine Anleitung zum Gebrauche der Verheißungen, wie sie nur von einem gegeben werden kann, der in so beständigem Gebetsverkehr mit dem Herrn steht, und dem die Schrift und jede einzelne Verheißung in ihr in Wahrheit das Wort Gottes ist. Möge das Büchlein auch in unsrem deutschen Vaterlande sich viele Freunde erwerben und reichen Segen bringen!

## I.

### Ein Sieb ist nötig.

**E**s ist von großer Wichtigkeit, zwischen Dingen unterscheiden zu können, die voneinander verschieden sind, denn der Schein trügt. Dinge, die dem Anschein nach gleich sind, können doch dabei das gerade Gegenteil voneinander sein. Ein Skorpion mag wie ein Ei aussehen, und ein Stein wie ein Stück Brot, aber sie sind nicht im entferntesten das Nämliche. Gleich mag sehr ungleich sein. Besonders ist das auf geistlichem Gebiet der Fall, und deshalb geziemt es uns, auf unsrer Hut zu sein.

Es wäre sehr schwer zu sagen, wie weit ein Mensch religiös sein kann, und dabei doch in seinen Sünden sterben; wie sehr er einem Himmelserben gleich sehen mag, und dennoch ein Kind des Zornes sein. Viele Unbekehrte haben einen Glauben, der dem seligmachenden Glauben ähnlich sieht, und doch kein wahrer Glaube ist. Manche Menschen zeigen fromme Gemütsbewegungen, welche wohl die Wärme geistlicher Liebe haben, aber ganz ohne das Leben der Gnade sind. Jede Gnade<sup>1</sup> kann nachgeahmt werden, ebenso wie man Juwelen nachmacht. Wie nachgemachte Edelsteine den echten wunderbar ähnlich sehen, so ähneln falsche Gnaden erstaunlich dem Werke des Geistes Gottes. In Angelegenheiten der Seele tut es Not, dass der Mensch seinen ganzen Verstand zusammennimmt, sonst wird er bald sein eignes Herz betrügen. Es steht zu fürchten, dass viele schon im Irrtum befangen sind, und niemals ihre Täuschung einsehen werden, bis sie ihre Augen in der Welt des Wehes auftun, wo ihre Enttäuschung in der Tat schrecklich sein wird.

Das tote Kind der Natur mag sorgfältig von seiner Mutter gewaschen werden, das wird es aber nicht zu einem lebendigen Kind der Gnade machen. Das göttliche Leben in der Seele schafft einen unendlichen Unterschied zwischen dem Menschen, der es hat, und dem, der es nicht hat; und die Sache, auf die es ankommt, ist die: gewiss zu werden, dass wir dieses Leben haben.

Bist du gewiss, dass du es hast?

Es wird furchtbar sein, „Friede, Friede“ zu rufen, wo kein Friede ist; dir Angenehmes zu verkünden, dein Herz leicht zu machen und dein Gewissen in Schlummer zu wiegen, und nicht eher aus dem Schlaf aufzuwachen, als bis ein Donnerschlag des Gerichts dich aus deiner Vermessenheit aufschrecken und in endloses Grauen stürzen wird.

Ich möchte meinem Leser bei dem Geschäft der Selbstprüfung gern helfen. Ich wünschte, dass er weiter ginge als bis zur Prüfung, und dass er zu solcher Gnadenfülle gelangte, dass sein heiliger und glücklicher Zustand ihm selber zu einem Zeugnis würde.

Der erste Teil dieses kleinen Buches will ein Sieb sein, das die Spreu vom Weizen sichtet. Möge mein Freund es bei sich selbst anwenden; es dürfte das beste Tagewerk sein, das er je getan hat. Der Mann, der seine Rechnungsbücher durchsah und fand, dass er in seinem Geschäft mit Verlust arbeitete, ward vorm Bankrott bewahrt. So dürfte es

---

1 Das Wort „Gnade“ wird hier, wie an manchen andren Stellen, in der Bedeutung von „Gnadengabe“ gebraucht.

auch meinem Leser ergehen. Sollte er indes wahrnehmen, dass es gut um sein himmlisches Geschäft steht, so wird ihm dies ein großer Trost sein. Niemand kann dadurch etwas verlieren, dass er sein Herz redlich erforscht.

**Freund, versuche es sogleich.**

## II.

### Die zwei Samen.

#### **Galater 4,22.23**

*Es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte; einen von der Magd, den andren von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren.*

**A**braham hatte zwei Söhne. Ismael und Isaak waren unbestreitbar wahre Söhne Abrahams. Dennoch ererbte der eine von ihnen den Bundesseggen, und der andre ward nichts als ein wohlhabender Mann der Welt. Seht, wie sich diese beiden so nahe standen! Sie waren in derselben Umgebung geboren, nannten denselben großen Patriarchen „Vater,“ und weilten in demselben Lager mit ihm. Dennoch stand Ismael außerhalb des Bundes, während Isaak der Erbe der Verheißung war. Wie wenig kommt doch auf das Blut und auf die Geburt an!

Ein noch merkwürdigeres Beispiel als dieses trug sich ein wenig später zu; denn Esau und Jakob waren von derselben Mutter als Zwillingen geboren, und doch steht geschrieben: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.“ Der eine wurde gottesfürchtig, und der andre gottlos. So nahe können sich zwei stehen, und dabei doch so weit getrennt sein! Wahrlich, nicht nur werden zwei auf einem Bett liegen; der eine wird angenommen, und der andre wird verlassen werden, – sondern zwei werden in demselben Augenblick zur Welt kommen, und dennoch wird der eine sein Erbteil bei Gott haben, und der andre wird für ein Linsengericht seine Erstgeburt verkaufen. Wir mögen derselben Gemeinde angehören, in demselben Wasser getauft sein, an demselben Abendmahlstisch sitzen, denselben Psalm singen und dasselbe Gebet sprechen; und dennoch können wir von zweierlei Abstammung sein, die einander so entgegengesetzt sind wie der Same des Weibes und der Same der Schlange.

Paulus erklärt, dass Abrahams zwei Söhne die Urbilder von zweierlei Arten von Menschen seien, die sich sehr ähnlich sehen, und doch weit voneinander verschieden sind. Sie sind ungleich in ihrem Ursprung. Sie waren beide Söhne Abrahams; aber Ismael, das Kind Hagens, war der Sprössling Abrahams unter gewöhnlichen Bedingungen: er war nach dem Fleisch geboren. Isaak, der Sohn Saras, war nicht durch die Kraft der Natur geboren; denn sein Vater war „hundert Jahre alt, und seine Mutter war über die Zeit ihres Alters.“ Er ward seinen Eltern von dem Herrn gegeben, und wurde, nach der Verheißung durch den Glauben geboren. Dies ist ein gewichtiger Unterschied; und er sondert das wahre Kind Gottes ab von dem, das nur dem Namen nach ein solches ist. Die Verheißung liegt dem Unterschied zu Grunde, und die Macht, welche die Verheißung erfüllt, schafft und erhält die Verschiedenheit. Deshalb ist die Verheißung, die unser Erbteil ist, auch unsre Probe und Prüfstein.

Lasst uns diese Probe sogleich vornehmen, indem wir zusehen, ob die Macht, welche die Verheißung erfüllt, auf uns eingewirkt hat. Lass mich dir ein paar Fragen vorlegen. Wie wurdest du bekehrt? Geschah es durch dich selbst, durch die Überredung von Menschen, durch fleischliche Aufregung? Oder geschah es durch die Wirkung des Geistes Gottes? Du behauptest, wiedergeboren zu sein. Woher kam diese neue Geburt? Kam sie von Gott infolge seines ewigen Ratschlusses und seiner Verheißung? oder kam sie aus dir selbst? War es deine alte Natur, die versuchte, es besser zu machen und sich in ihre beste Gestalt hinaufzuarbeiten? Ist dies der Fall, so bist du Ismael. Oder wurdest du, als du geistlich tot und ohne irgend welche Kraft warest, dich aus deinem verlorenen Zustande zu erheben, von dem Geiste Gottes heimgesucht, der seine göttliche Macht an dir erzeugte, und Leben vom Himmel in dich einströmen ließ? Dann bist du Isaak. Alles hängt von dem Anfang deines geistlichen Lebens ab, und von der Quelle, aus der dies Leben zuerst hervorging. Wenn du im Fleische angefangen hast, so bist du im Fleische weiter gegangen, und im Fleische wirst du sterben.

Hast du nie gelesen: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch!“ Nicht lange, so wird das Fleisch sterben, und du wirst von ihm das Verderben ernten. Nur das, „was vom Geist geboren wird, ist Geist“; und der Geist wird leben, und von Ihm wirst du das ewige Leben ernten. Ob du religiös zu sein bekennt oder nicht, ich bitte dich, lege dir die Frage vor: Habe ich die Kraft des Geistes Gottes gefühlt?

Ist das Leben, das in dir ist, das Ergebnis der Gärung deiner eignen natürlichen Wünsche? Oder ist es ein neues Element, das dir von oben eingeflößt, einverleibt, eingepflanzt ist? Ist dein geistliches Leben eine himmlische Schöpfung? Bist du neu geschaffen in Christo Jesu? Bist du durch göttliche Macht wiedergeboren?

Gewöhnliche Religion ist nichts weiter als Natur mit einer dünnen Vergoldung von dem, was man für Gnade hält. Sünder haben sich aufpoliert, den ärgsten Rost und Schmutz abgebürstet, und meinen nun, ihre alte Natur sei so gut wie neu. Dies Ausbessern und Aufputzen des alten Menschen ist ja recht gut, aber es reicht nicht hin zu dem, was nötig ist. Ihr mögt das Gesicht und die Hände Ismaels waschen, so viel ihr wollt, aber ihr könnt ihn nicht zu einem Isaak machen. Ihr mögt die Natur verbessern, und je mehr ihr das tut, desto besser für gewisse zeitliche Zwecke; aber ihr könnt sie nicht zur Gnade erheben. Gerade in der Quelle ist der Unterschied zwischen dem Fluss, der aus dem Sumpf der gefallenen Menschheit entspringt, und dem Strom, der von dem Throne Gottes ausgeht.

Vergesst nicht, dass unser Herr selbst gesagt hat: „Ihr müsset von neuem geboren werden.“ Wenn ihr nicht von oben wiedergeboren seid, so gilt all euer Kirchengen und Kapellengen gar nichts. Eure Gebete und eure Tränen, euer Bibellesen, und alles, was nur aus eurem eignen Selbst gekommen ist, kann nur zu eurem Selbst hinführen. Das Wasser steigt von Natur so hoch wie seine Quelle, aber nicht höher: das, was mit der menschlichen Natur beginnt, wird bis zur menschlichen Natur steigen, aber es kann die göttliche Natur nicht erreichen. War eure neue Geburt natürlich oder unnatürlich? War sie von dem Willen eines Menschen? oder war sie von dem Willen Gottes? Viel wird von eurer Antwort auf diese Frage abhängen.

Zwischen dem Ursprung des Kindes Gottes und dem des bloßen Namenschristen ist ein sehr ernster Unterschied. Isaak war nach der Verheißung geboren. Ismael entstammte nicht der Verheißung, sondern dem Laufe der Natur. Wo die Kraft der Natur genügt, da ist keine Verheißung; aber wo menschliche Kraft zu Ende geht, da tritt das Wort des Herrn hinzu. Gott hatte gesagt, dass Abraham einen Sohn von Sara haben sollte;

Abraham glaubte es und freute sich darüber, und Isaak ward geboren als die Folge der göttlichen Verheißung, durch die Macht Gottes. Es hätte keinen Isaak geben können, wenn keine Verheißung da gewesen wäre, und es kann keinen wahren Gläubigen geben, ohne dass die Verheißung der Gnade da ist, und die Gnade der Verheißung.

Lieber Leser, lass mich hier nach deiner Errettung fragen. Bist du errettet durch das, was du getan hast? Ist deine Religion das Erzeugnis deiner eignen Kraft? Fühlst du dich allem gewachsen, was zu deiner Errettung erforderlich sein mag? Glaubst du, dich in einem sicheren und glücklichen Zustande zu befinden, um deiner natürlichen Trefflichkeit und sittlichen Tüchtigkeit willen? Dann schlachtest du nach Ismaels Art, und das Erbteil wird dir nicht werden; denn es ist kein Erbteil nach dem Fleisch, sondern nach der Verheißung.

Wenn du hingegen sagst: „Meine Hoffnung beruht nur auf der Verheißung Gottes. Er hat in der Person seines Sohnes Jesu diese Verheißung jedem Sünder vor Augen gestellt, der an Ihn glaubt; und ich glaube an Ihn, deshalb hoffe und glaube ich, dass der Herr seine Verheißung erfüllen und mich segnen wird. Ich erwarte, selig zu werden, nicht durch meine eignen Anstrengungen, sondern durch freie Gabe und Gunst. Meine Hoffnung gründet sich allein auf die freie und unverdiente Liebe Gottes zu den schuldigen Menschen, die Ihn bewog, seinen Sohn Jesum Christum zu geben, um die Sünde hinwegzunehmen und die ewige Gerechtigkeit denen zu bringen, die sie nicht verdienen! – so ist das eine andre Sprache, als die der Ismaeliten, die da sagen: „Wir haben Abraham zum Vater!“ Du hast es nun gelernt, zu sprechen, wie Isaak spricht. Der Unterschied mag den Sorglosen klein erscheinen, aber er ist in Wirklichkeit groß. Hagar, die Sklavin, ist eine ganz andre als Sara, die Fürstin. Für die eine gibt es keine Bundesverheißung, der andren gehört die Verheißung auf ewig an. Erlösung durch Werke ist eins, Erlösung durch Gnade etwas andres. Erlösung durch menschliche Kraft ist weit entfernt von Erlösung durch göttliche Macht, und Erlösung durch unsren eignen Entschluss ist das Gegenteil von Erlösung durch die Verheißung Gottes.

Prüfe dich selbst an dieser Frage, und siehe zu, welcher Familie du angehörst. Stammst du von Ismael oder von Isaak?

Wenn du findest, dass du wie Isaak der Verheißung gemäß geboren bist, so denke daran, dass dein Name „Lachen“ ist; denn das ist die Bedeutung des hebräischen Namens Isaak. Siehe zu, dass du dich freuest mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Deine neue Geburt ist etwas Wundervolles. Wenn Abraham sowohl wie Sara bei dem Gedanken an Isaak lachten, so kannst du es sicherlich in Betreff deiner selbst ebenso machen. Ich habe Stunden, wo ich in der Einsamkeit und beim Gedanken an die Gnade Gottes gegen mich, das unwürdigste seiner Geschöpfe, zu gleicher Zeit weinen und lachen möchte vor Freude darüber, dass der Herr je in Liebe und Huld auf mich geblickt hat. Ja, und jedes Gotteskind muss die Regung dieser Isaaksnatur in seiner Seele gefühlt haben, die seinen Mund mit Lachen füllt, weil der Herr Jesus große Dinge für es getan hat.

Beachtet wohl den Unterschied dieser beiden Samen gleich von Anfang an.

Ismael kommt von dem Menschen und durch den Menschen. Isaak kommt durch die Verheißung Gottes.

Ismael ist das Kind von dem Fleische Abrahams. Isaak ist auch Abrahams Kind; aber die Macht Gottes tritt hinzu, und die Schwachheit seiner Eltern macht es klar, dass er vom Herrn ist, eine Gabe nach der Verheißung.

Wahrer Glaube ist sicherlich die Tat des Menschen, der glaubt; wahre Buße ist die Tat des Menschen, der Buße tut; dennoch können Glaube und Buße mit unzweifelhafter Richtigkeit als das Werk Gottes bezeichnet werden, ebenso wie Isaak der Sohn Abrahams und Saras, und doch noch mehr die Gabe Gottes ist. Der Herr, unser Gott, der uns glauben heißt, macht uns auch fähig, zu glauben. All unser Tun, das vor Gott angenehm ist, wirkt der Herr in uns, ja, selbst der Wille, es zu tun, ist sein Werk. Keine Religion ist einen Heller wert, die nicht wesentlich aus des Menschen eignem Herzen hervorgeht; und dennoch muss sie über allen Zweifel hinaus das Werk des Heiligen Geistes sein, der in ihm wohnt.

O Freund, wenn das, was du in dir hast, natürlich ist, und nur natürlich, so wird es dich nicht erretten! Das Werk im Innern muss übernatürlich sein; es muss von Gott kommen, sonst wird es den verheißenen Bundesseggen nicht erlangen. Ein Leben der Gnade wird dein eignes sein, ebenso wie Isaak wahrhaft das Kind Abrahams war, aber noch mehr wird es von Gott sein; denn „das Heil ist vom Herrn.“ Wir müssen von oben geboren sein. Von all unsren religiösen Gefühlen und Handlungen müssen wir sagen können: „Herr, Du hast all unsre Werke in uns gewirkt.“

### III.

## Zweierlei Leben.

### Römer 9,7 – 9

*Auch nicht alle, die Abrahams Same sind, sind darum auch Kinder, sondern in Isaak soll dir der Same genannt sein. Das ist: nicht das sind Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Gottes Kinder sind, sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet. Denn dies ist das Wort der Verheißung, da Er spricht: Um diese Zeit will ich kommen, und Sara soll einen Sohn haben.*

**I**smael und Isaak waren ihrem Ursprung nach verschieden, und deshalb war in ihrer Natur eine Verschiedenheit, die sich in ihrem Leben zeigte, und hauptsächlich in ihrem Verhältnis zu der Verheißung sich kundgab.

Je nach der Geburt gestaltet sich das Leben, das daraus entsteht. Wenn ein Mensch nur das ist, wozu er sich selbst gemacht hat, so wird er nur das haben, was die Natur gibt; aber dem Menschen, der von dem Geiste Gottes umgeschaffen ist, werden Zeichen folgen. „Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung, auf dass, wie geschrieben steht, wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn.“ In dem von neuem gebornen Menschen wird sich das finden, was das neue Leben mit sich bringt: in dem natürlichen Menschen wird nichts derartiges zu finden sein.

❶ In Ismael zeigten sich einige der Charakterzüge, die dem Abraham von Natur eigen waren, verbunden mit andren seiner Mutter, der Sklavin. Er war ein fürstlicher Mann wie sein Vater, und erbte des Patriarchen edlen Anstand; aber Isaak hatte den Glauben seines Vaters und war sein Nachfolger in dem heiligen, inneren, geistlichen Leben. Als Erbe der Verheißung bleibt Isaak beim Vater, während Ismael sich in der Wüste sein eignes Lager aufschlägt. Isaak suchte eine Verbindung mit dem alten Geschlecht in Mesopotamien; aber Ismaels Mutter nimmt ihm ein Weib aus Ägypten, was sehr natürlich war, da sie selber aus Ägypten stammte. Gleich und gleich gesellt sich gern. Isaak dachte nach auf dem Felde um den Abend, denn er beschäftigte sich mit heiligen Dingen; aber Ismael stritt sich mit allen, die ihm in den Weg kamen, denn er hing an den irdischen Dingen. Nachdenken ist nichts für den wilden Menschen, dessen Hand wider jedermann, und jedermanns Hand wider ihn ist. Isaak gab sich Gott zum Opfer dahin; aber ihr seht nichts dergleichen in Ismael. Selbstaufopferung existiert für Ismael nicht; er ist eher ein Totschläger als ein Lamm, das sich Gott darbietet. So wirst du finden, dass du, wenn du auch religiös und unterrichtet bist und „fromm“ wirst, wie man es nennt, aber weder im Herzen erneuert, noch von dem Heiligen Geist heimgesucht bist, nicht das verborgene Leben des Kindes Gottes führst. Du magst viele der äußeren Merkmale eines Christen aufweisen, du magst imstande sein, zu singen und zu beten und Schriftstellen anzuführen, und vielleicht kleine Stücke eingebildeter Erfahrung zu erzählen; aber du

musst wiedergeboren sein, um in der Tat und Wahrheit die Gemeinschaft der Heiligen, den verborgenen Umgang mit dem lebendigen Gott und das Aufgeben deiner selbst „zu einem vernünftigen Gottesdienste“ zu kennen. Das Kind der Verheißung bleibt bei dem Volke Gottes und hält es für sein Vorrecht, unter dasselbe gezählt zu werden. Das Kind der Verheißung fühlt, dass es in der besten Gesellschaft ist, wenn auch kein Mensch sehen oder gesehen werden kann, wenn aber der große Unsichtbare sich ihm naht und ein Zwiegespräch mit ihm hält. Das Kind der Verheißung, und dieses allein, ist fähig, auf den Gipfel des Morija zu steigen, sich dort auf den Altar binden zu lassen und sich Gott hinzugeben. Ich meine mit diesem letzten, dass nur derjenige, der vom Geist geboren ist, sich ganz Gott hingeben und den Herrn mehr als sein eignes Leben lieben wird. Deine Natur und dein Verhalten wird deinem Ursprung gemäß sein; und deshalb bete ich, dass du richtig beginnen mögest, auf dass du, wenn du dich ein Kind des Reiches Gottes nennst, dich als einen echten und wahren Erben erweisen mögest.

Ismael, der nach dem Fleisch geboren, das Kind der Magd, muss immer den Makel der Knechtschaft tragen. Das Kind einer Sklavin ist nicht frei geboren. Ismael ist nicht und kann nicht sein, was Isaak ist – das Kind der Freien. Nun merkt euch; ich sage nicht, dass Ismael je danach verlangte, wie Isaak zu sein; ich sage nicht, dass er das Gefühl hatte, als ob er durch seine Verschiedenheit von Isaak etwas verlöre; aber in Wahrheit verhielt es sich so. Der, welcher sich durch sein eignes Tun, seine Gefühle und seine Selbstverleugnung zu erretten strebt, mag sich in stolzer Unwissenheit über seinen Zustand der Knechtschaft befinden; er mag selbst damit prahlen, dass er frei geboren und nie jemandes Knecht gewesen sei; und dennoch bringt er sein ganzes Leben in der Knechtschaft zu. Er weiß nie, was Freiheit, was Zufriedenheit, was Freude in Gott bedeutet. Er wundert sich, wenn Menschen von „voller Glaubenszuversicht“ sprechen. Er meint, sie müssten vermessen sein. Er hat kaum Zeit, zwischen den Peitschenhieben zu atmen. Er hat so viel getan, aber er muss noch so viel mehr tun; er hat so viel gelitten, aber er muss noch so viel mehr leiden. Er ist nie in die Ruhe eingegangen, die für das Volk Gottes vorhanden ist; denn er ist von der Magd geboren, und sein Geist befindet sich stets in Knechtschaft. Auf der andren Seite steht derjenige, der von der Freien geboren ist, und der es versteht, dass die Errettung von Anfang bis zu Ende der Gnade Gottes zuzuschreiben ist, und dass Gott, wo Er seine Gnade gegeben hat, sie nicht zurücknimmt, denn „Gottes Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen.“ Ein solcher Mensch, der das vollbrachte Werk Christi annimmt und weiß, dass er in Ihm vor Gott angenommen ist, ruht in dem Herrn und freut sich mit überaus großer Freude. Sein Leben und sein Geist sind voller Freude und Frieden, denn er wurde frei geboren, und er ist frei, ja, „recht frei.“

② Versteht mein Leser die Freiheit des Kindes Gottes? oder ist er noch in der Knechtschaft unter dem Gesetz, bange vor der Strafe, bange, hinaus in die Wüste gesandt zu werden? Wenn du dich in diesem letzten Falle befindest, so hast du nicht die Verheißung empfangen, sonst würdest du wissen, dass deine Furcht unbegründet wäre. Dem Isaak, dem Kinde der Verheißung, gehört dies Erbteil, und er bleibt ewig darin, ohne Furcht hinausgestoßen zu werden.

Diejenigen, die wie Ismael nach dem Fleisch geboren sind, und deren Religion Sache ihrer eignen Kraft und Stärke ist, bekümmern sich um irdische Dinge, wie Ismael das tat. Nur die, welche von oben durch die Verheißung nach dem Glauben geboren sind, bekümmern sich wie Isaak um himmlische Dinge. Seht, wie der, dessen Religion einen bloß natürlichen Ursprung hat, sich um irdische Dinge bekümmert. Er ist sehr regelmäßig im Gottesdienst; aber während er da ist, denkt er an sein Geschäft, sein Haus oder seinen Acker. Hat er Freude an der Anbetung Gottes? Weit davon entfernt! Hier ist

die Predigt. Nimmt er das Wort, das in ihn gepflanzt ist, welches seine Seele selig machen kann, mit Sanftmut an? Weit davon entfernt! Er kritisiert es, als wäre es eine politische Rede. Er gibt sein Geld für Gottes Sache, wie andre es tun. Natürlich tut er das; denn er fühlt, dass er sein Gewissen beruhigen und seinen guten Ruf aufrecht halten muss: aber liegt ihm die Ehre Gottes am Herzen? Keineswegs. Wenn das der Fall wäre, so würde er mehr als Geld geben. Seines Herzens Gebete würden für den Fortschritt des Reiches Gottes aufsteigen. Seufzt und weint er über die Sünden der Zeit? Findet ihr ihn, dass er in der Einsamkeit vor Gott sein Herz voll Schmerz darüber ausschüttet, dass selbst in seiner eignen Familie noch Unbekehrte sind? Seht ihr je eine hohe und heilige Freude bei ihm, wenn Sünder bekehrt werden, ein Frohlocken, weil das Reich Christi kommt? O nein, so hoch erhebt er sich nie. Aller Gottesdienst ist ihm etwas Äußerliches: in den Kern und das Wesen geistlicher Dinge ist er niemals eingedrungen und kann es niemals. Der fleischliche Sinn, selbst wenn er religiös ist, ist immer noch Feindschaft wider Gott, und ist nicht mit Gott versöhnt, kann es auch nicht sein. Es muss ein geistlicher Sinn in dem Menschen erschaffen werden, er muss eine neue Kreatur in Christo Jesu werden, ehe er geistliche Dinge würdigen, verstehen und genießen kann.

Um auf unsren Ausgangspunkt zurückzukommen: „Ihr müsset von neuem geboren werden.“ Wir müssen aus dem Geist geboren werden: wir müssen ein übernatürliches Leben empfangen dadurch, dass wir aus unsrem Tode in der Sünde auferweckt werden. Wir können nicht die Früchte des Geistes tragen, ehe wir das innere Leben des Geistes haben. Ismael wird Ismael sein, und Isaak wird Isaak sein. Wie der Mann ist, so wird sein Verhalten sein. Der Mann des Schauens, der Vernunft und der menschlichen Kraft mag sein Bestes tun, wie Ismael es tat; aber nur das Kind der Verheißung wird sich zum Leben und Wandel des Glaubens erheben, wie Isaak es tat.

„Scharfe Linien,“ sagt einer. Zuweilen ist es ein großer Segen, wenn uns diese scharfen Linien gezogen werden, und recht gerade gezogen werden dazu. Dadurch mögen wir für die Ewigkeit auf die rechte Spur geleitet werden. Jemand sagte neulich zu einem Freunde von mir: „Ich ging einmal hin, um Spurgeon zu hören, und wenn du mich, ehe ich ins Tabernakel kam, über meinen Zustand befragt hättest, so würde ich der Meinung gewesen sein, dass ich ein so religiöser Mann sei, wie nur je einer hier im Kirchspiel, und sicherlich ein so guter Mann, wie nur je einer zu einer Gemeinde gehörte; aber das wurde alles über den Haufen gestoßen, als ich an jenem Tage das Evangelium hörte. Mir war jede Feder ausgerupft, als ich aus dem Tabernakel heraus kam. Ich fühlte, dass ich der elendeste Sünder sei, den es auf der Erde geben könne, und sagte, ich will nie wieder hingehen und diesen Mann hören, denn er hat mich ganz und gar zuschanden gemacht. Ja,“ fügte er hinzu, „aber das war das beste, was mir geschehen konnte. Es bewirkte, dass ich von mir selbst und allem, was ich tun konnte, ganz und gar hinweg sah und nur auf Gott und seine allmächtige Gnade, und dass ich verstand, ich müsse wiederum unter die Hand meines Schöpfers kommen, sonst könnte ich nie sein Angesicht mit Freuden sehen.“ – Ich hoffe, mein Leser hat diese Wahrheit an sich selber erfahren: eine ernste Wahrheit ist es. Gerade wie Gott zuerst Adam schuf, so muss er uns aufs Neue schaffen, sonst können wir nie sein Bild tragen, noch seine Herrlichkeit schauen. Wir müssen unter den Einfluss der Verheißung kommen und von der Verheißung leben, sonst wird unser Leben nie von richtigen Grundsätzen geleitet, noch auf richtige Zwecke hingelenkt werden.

## IV.

### Verschiedene Hoffnungen.

#### **1. Mose 17,20.21**

*Dazu um Ismael habe ich dich auch erhört. Siehe, ich habe ihn gesegnet und will ihn fruchtbar machen und mehren gar sehr. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und will ihn zum großen Volk machen. Aber meinen Bund will ich aufrichten mit Isaak, den dir Sara gebären soll, um diese Zeit im andren Jahr.*

**E**s ist durchaus nicht wunderbar, dass zwei in ihrer Geburt und ihrer Natur so verschiedene Menschen, wie Ismael und Isaak, auch in ihren Hoffnungen sehr verschieden waren. Für Isaak wurde die Bundesverheißung der Polarstern seines Daseins; aber für Ismael war kein solches Licht aufgegangen. Ismael strebte nach großen Dingen, denn er war der Sohn eines der größten Männer; aber Isaak schaute nach noch Höherem aus, denn er war das Kind der Verheißung und der Erbe des Gnadenbundes, den Gott mit Abraham gemacht hatte.

Ismael mit seinem hohen und kühnen Geiste wünschte sich ein Volk, das nie unterworfen würde, eine Rasse, so unbezähmbar wie der wilde Esel der Wüste; und sein Wunsch ist in reichem Maße gewährt worden: die Beduinen Arabiens sind bis auf diesen Tag treue Nachbilder ihres großen Stammvaters. Ismael sah im Leben und im Tode die irdischen Hoffnungen, die er hegte, erfüllt; aber in das Verzeichnis derer, die den Tag Christi sahen und in Hoffnung der Herrlichkeit starben, ist sein Name nicht eingetragen. Isaak dagegen blickte weit voraus, bis auf den Tag Christi hin. Er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Ismael hatte wie „Leidenschaft“ in Bunyans Pilgerreise sein Bestes hienieden; aber Isaak erwartete wie „Geduld“ sein Bestes in der Zukunft. Seine Schätze waren nicht im Zelt und im Feld, sondern in dem, „das man noch nicht siehet.“ Er hatte die große Bundesverheißung empfangen, und darin fand er größere Reichtümer als alle Herden Nebajoths ihm verleihen konnten. Auf sein Auge hatte der Morgenstern der Verheißung geschienen, und er erwartete den vollen Mittag des Segens, wenn die bestimmte Zeit erfüllt sein würde. Die Verheißung wirkte so auf ihn ein, dass sie den Lauf seiner Gedanken und Erwartungen lenkte. Ist es so mit dir, mein Leser? Hast du die Verheißung des ewigen Lebens empfangen und dir zu eigen gemacht? Hoffst du deshalb auf das, was man noch nicht siehet? Hast du ein Auge für das, was niemand sehen kann, ausgenommen die, welche an die Treue Gottes glauben? Hast du das Fahrgeleise der gegenwärtigen sinnlichen Wahrnehmung verlassen und den Weg des Glaubens an das Unsichtbare und Ewige betreten?

Ohne Zweifel beeinflusste der Empfang der Verheißung und der Genuss ihrer Hoffnungen das Gemüt und das Temperament Isaaks, so dass er ruhigen Geistes war. Für ihn gab es keine Kriege und Kämpfe. Er entsagte dem Gegenwärtigen und wartete auf die

Zukunft. Isaak fühlte, da er nach der Verheißung geboren sei, so sei es Gottes Sache, ihn zu segnen und die gegebene Verheißung zu erfüllen; deshalb blieb er bei Abraham und hielt sich ferne von der Außenwelt. Er hoffte ruhig und wartete geduldig auf den Segen Gottes. Sein Auge war auf die Zukunft gerichtet, auf das große zukünftige Volk, das verheißene Land, und den noch herrlicheren, verheißenen Samen, in dem alle Völker der Erde gesegnet werden sollten. Das alles erwartete er von Gott allein, in dem weislichen Gedanken, dass Der, der die Verheißung gegeben, auch für ihre Erfüllung sorgen würde. Er war nicht weniger tätig um dieses Glaubens willen, aber er zeigte nichts von dem stolzen Selbstvertrauen, das in Ismael so in die Augen fallend war. Er war auf seine Art energisch, mit ruhiger Zuversicht auf Gott und stiller Ergebung in seinen höchsten Willen. Jahr auf Jahr setzte er das abgesonderte Leben fort und trotzte unbewaffnet den Gefahren, die ihm aus seiner heidnischen Nachbarschaft erwachsen – Gefahren, denen Ismael mit seinem Schwert und seinem Bogen gegenüber trat. Er vertraute jener Stimme, die sprach: „Tastet meinen Gesalbten nicht an und tut meinen Propheten kein Leid.“ Er war ein Mann des Friedens, und doch lebte er ebenso sicher wie sein kriegerischer Bruder. Sein Glaube an die Verheißung gab ihm Hoffnung der Sicherheit, ja, gab ihm die Sicherheit selbst, obgleich der Kanaanite noch im Lande war.

So wirkt die Verheißung auf unser gegenwärtiges Leben ein, indem sie in uns eine Erhebung des Geistes erzeugt, ein Leben, das über die sichtbare Umgebung hinausgeht, eine gelassene und himmlische Gemütsstimmung. Isaak findet seinen Bogen und seinen Speer in seinem Gott, Jehovah ist sein Schild und sein sehr großer Lohn. Ohne einen Fuß breit Landes sein eigen nennen zu können, als Pilgrim und Fremdling in dem Lande wohnend, das Gott ihm durch die Verheißung gegeben, begnügte Isaak sich damit, von der Verheißung zu leben und sich reich zu schätzen in den zukünftigen Freuden. Sein merkwürdig stiller und gleichmütiger Sinn, während er das seltsame, nicht der Erde angehörende Leben eines großen Pilgervaters führte, entsprang aus seinem einfachen Glauben an die Verheißung des unveränderlichen Gottes. Eine von göttlicher Verheißung entflammte Hoffnung beeinflusst das ganze Leben eines Menschen in seinen innersten Gedanken, Wegen und Gefühlen: sie mag von geringerer Wichtigkeit scheinen als der richtige sittliche Wandel, aber in Wahrheit ist sie von wesentlichem Gewicht, nicht nur an sich selbst, sondern auch wegen der Wirkung, die sie auf Herz, Geist und Leben ausübt. Die geheime Hoffnung eines Menschen ist ein besserer Prüfstein seines Zustandes vor Gott, als die Handlungen irgend eines Tages oder selbst die öffentlichen Andachtsübungen eines Jahres. Isaak verfolgt seinen ruhigen, heiligen Weg, bis er alt und blind wird und entschläft sanft im Vertrauen auf seinen Gott, der sich ihm geoffenbart hatte und ihn berufen, sein Freund zu sein, und gesprochen: „Sei ein Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir sein und dich segnen. Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“

Wie die Hoffnungen eines Menschen sind, so ist er. Wenn seine Hoffnung auf der Verheißung Gottes ruht, so steht es und muss es gut mit ihm stehen.

Leser, was sind deine Hoffnungen? „Ei,“ sagt der eine, „ich warte, bis ein Verwandter von mir stirbt, und dann werde ich reich. Ich hege große Erwartungen.“ Ein anderer hofft auf sein stetig sich ausdehnendes Geschäft; und ein dritter erwartet viel von einer glückverheißenden Spekulation. Hoffnungen, die in einer dahinsterbenden Welt sich verwirklichen können, sind ein bloßer Spott. Hoffnungen, die keine Aussicht über das Grab hinaus gewähren, sind trübe Fenster für die Seele zum Hindurchsehen. Glücklich ist der, welcher an die Verheißung glaubt und gewiss ist, dass sie ihm seiner Zeit erfüllt werden wird, und alles andre den Händen der unendlichen Weisheit und Liebe überlässt. Solche

Hoffnung wird Prüfungen bestehen, Versuchungen überwinden und einen Himmel hienieden genießen.

Als Christus am Kreuze starb, begannen unsre Hoffnungen; als Er auferstand, wurden sie bestätigt; als Er gen Himmel fuhr, fingen sie an in Erfüllung zu gehen; wenn Er zum zweiten mal kommt, werden sie verwirklicht werden. In dieser Welt sollen wir Pilgerkost und „einen Tisch in Gegenwart unsrer Feinde bereitet“ haben; und in jener Welt sollen wir das Land besitzen, in dem Milch und Honig fließt, ein Land des Friedens und der Freude, wo die Sonne nicht mehr untergehen soll, noch der Mond den Schein verlieren. Bis dahin hoffen wir, und unsre Hoffnung hält sich an der Verheißung.

V.

## Verfolgung ist eine Folge der Verheißung.

### **Galater 4,28.29**

*Wir aber, liebe Brüder, sind Isaak nach, der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleische geboren war, verfolgte den, der nach dem Geiste geboren war, also geht es auch jetzt.*

**W**enn Brüder so sehr verschieden sind wie Ismael und Isaak, so überrascht es uns nicht, wenn sie uneins werden und unfreundliche Gesinnungen gegen einander hegen. Ismael war älter als Isaak, und als die Zeit kam, wo Isaak entwöhnt wurde, sah seine Mutter Sara, dass der Sohn der Magd über ihr Kind spottete: so früh hatte die Verschiedenheit der Geburt und die Verschiedenheit der Stellung sich zu entfalten begonnen. Dies mag uns als ein Anzeichen dafür dienen, was wir erwarten können, wenn wir das von Gott gegebene Leben besitzen und Erben nach der Verheißung sind. Die, welche unter der Knechtschaft des Gesetzes stehen, können nicht diejenigen lieben, welche durch das Evangelium frei geboren sind, und auf die eine oder die andre Art zeigen sie bald ihre Feindschaft.

Wir denken jetzt nicht an die Feindschaft zwischen der gottlosen Welt und der Kirche, sondern an die, welche zwischen Menschen, die eine bloß natürliche Religion haben, und denen, die von Gott geboren sind, besteht. Wir sprechen nicht von den Philistern, die Isaak gegenüber standen, sondern von seinem Bruder Ismael, der über ihn spottete. Der Widerstand der äußerlich Religiösen gegen die, welche von oben geboren sind und Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten, ist der stärkste von allen. Viele teure Gotteskinder haben bitter zu leiden gehabt von dem grausamen Hass derer, die sich ihre Brüder nannten.

Wahrscheinlich war Neid der Beweggrund Ismaels; er konnte nicht ertragen, dass der Kleine den Vorrang vor ihm haben sollte. Er schien zu sagen: „Dies ist der Erbe, und deshalb hasse ich ihn.“ Vielleicht spottete er über Isaaks Erbrecht, und prahlte damit, dass er ein ebenso gutes Recht auf das Besitztum hätte, als das Kind der Verheißung es nur haben könne. So neiden bloße Namenschristen den Gläubigen ihre Stellung, und halten sich für gerade ebenso gut wie die besten derjenigen, die da hoffen, durch die Gnade Gottes errettet zu werden. Sie selber verlangen nicht nach der Gnade Gottes, und doch können sie wie der Hund in der Krippe nicht ertragen, dass andre sie haben: sie beneiden die Heiligen um ihre Hoffnung, ihren Seelenfrieden und ihren Genuss der Gunst Gottes. Wenn einige von euch diese Erfahrung machen, so lasst euch dadurch nicht im geringsten überraschen.

Der Neid Ismaels zeigte sich am meisten bei dem großen Feste, das bei seines Bruders Entwöhnung gegeben ward; ebenso werden die, welche nur an Formen halten, wie der älteste Bruder im Gleichnis, am ärgerlichsten, wenn am meisten Ursache zur

Freude über das geliebte Kind des Vaters vorhanden ist. Das Singen und der Reigen der echten Kinder Gottes sind Wermut und Galle für die stolzen, unechten Söhne. Wenn die volle Glaubensgewissheit vom Zweifel entwöhnt, und die heilige Freude von der Welt entwöhnt ist, dann höhnt der Fleischlich-Religiöse und nennt die Gottesfürchtigen wahnwitzig und fanatisch oder murt mit verdrießlichem Sarkasmus: „Arme Narren! lasst sie in Ruhe; es ist eine Gesellschaft, die sich in trauriger Täuschung befindet.“ Menschen, die religiös, aber nicht wahrhaft wiedergeboren sind, die danach streben und hoffen, durch ihr eignes Verdienst errettet zu werden, zeigen gewöhnlich einen bitteren Hass gegen die nach der Verheißung Gebornen.

Zuweilen spotten sie über ihre Schwäche. Mag sein, dass Ismael den Isaak ein bloßes, eben entwöhntes Kindlein nannte. Ebenso sind die Gläubigen ein schwaches Volk und erregen ungemein leicht den Spott derer, die sich für stark geistig halten, Isaak konnte nicht leugnen, dass er schwach war, und Gläubige können ebenso wenig leugnen, dass sie fehlerhaft sind und Schwachheiten unterworfen, die gerechten Tadel verdienen: aber die Welt macht mehr daraus, als die Gerechtigkeit erlaubt, und verspottet die Heiligen wegen Schwächen, die sie an andren übersehen würde. Wir müssen es nicht für etwas Seltsames halten, wenn unsre Unbedeutendheit und Unvollkommenheit stolze, selbstgerechte Pharisäer zum Lachen über uns und unser Evangelium veranlasst.

Häufig wird der Hohn durch des Gläubigen Ansprüche erweckt. Isaak wurde „der Erbe“ genannt, und Ismael konnte es nicht ertragen, das zu hören. „Seht nur,“ sagt der gesetzlich Fromme, „der Mann dort war vor nicht langer Zeit als Sünder bekannt; nun sagt er, dass er an Jesum Christum glaube, und erklärt, dass er errettet, von Gott angenommen und des Himmels gewiss sei. Hat man je von solcher Vermessenheit gehört?“ Wer seine Ketten liebt, der hasst die Gegenwart eines freien Mannes. Wer die Gnade Gottes zurückweist, weil er stolz seinem eignen Verdienste traut, zürnt dem, der sich rühmt, durch die Gnade errettet zu sein.

Vielleicht schien der kleine Isaak, das Kind so bejahrter Eltern, dem jungen Halb-Ägypter wunderbarlich und seltsam. Niemand erscheint seinen Mitmenschen so sehr ein Fremder als der von oben Geborne. Von der Verheißung Gottes durch den Glauben leben, sollte das Natürlichste und Angemessenste von der Welt scheinen, aber es wird nicht so betrachtet: im Gegenteil, die Menschen halten diejenigen für sonderbare Wesen, die an Gott glauben und solchem Glauben gemäß handeln. Elende Straßenjungen schreien hinter Ausländern her, und Weltmenschen scherzen über wahre Gläubige um ihres unweltlichen Sinnes und Verhaltens willen. Für uns ist das ein gutes Zeugnis, denn unser Herr sprach: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasst euch die Welt.“ Auf tausenderlei Arten, viele davon so kleinlich, dass sie der Erwähnung nicht wert sind, wird dem Gläubigen die Prüfung grausamer Spöttereien auferlegt, und er muss darauf vorbereitet sein. Im Grunde ist es doch nur ein Geringes, heutzutage verfolgt zu werden; die Flammen der Scheiterhaufen sind ausgelöscht, die Kerker für Ketzler enthalten keine Gefangene mehr, und nicht einmal eine Daumenschraube ist mehr im Gebrauch. Mut, guter Bruder! Selbst wenn du ausgelacht werden solltest, so werden dir keine Knochen zerbrochen; und wenn du tapfer genug bist, Verachtung zu verachten, so wird nicht einmal dein Schlaf gestört werden.

Ismaels Verspottung Isaaks ist nur einer von zehntausend Beweisen von der Feindschaft, welche zwischen dem Weibessamen und dem Schlangensamen existiert. Die Vermengung dieser beiden Samen in Abrahams Haushalt rührte davon her, dass er nach

Ägypten hinabgezogen und gegen Pharaon in ungläubiger Weise gehandelt hatte. Da ward die ägyptische Magd der Sara gegeben, und das böse Element kam in das Lager. Sara gab in einer bösen Stunde ihrem Manne die Magd. Daher zehntausend Tränen. Keine Verbindung der Unwiedergeborenen mit der Kirche Gottes wird ihre Natur ändern: ein Ismael in Abrahams Lager ist immer noch ein Ismael. Gegenwärtig sind die heftigsten Feinde der Wahrheit diejenigen, die unsrer Gemeinschaft äußerlich, aber nicht innerlich angehören. Diese sind schuld, dass die, welche an die gesunde evangelische Lehre glauben, wie Fremde in den Kirchen erscheinen, die auf die Schriftlehre gegründet wurden. Sie machen uns in unsrem eignen Lande zu Ausländern. Sie sind nachsichtig gegen alle Arten der Ketzerei; aber den, der an die Lehre von der Gnade glaubt, verhöhnen sie als altmodisch und bigott, als einen überjährteten Sterblichen, der sich schleunigst ein Grab aussuchen und sich begraben sollte. Dennoch wird der Mann, der seinem Gott vertraut und an seinen Bund glaubt, imstande sein, alle Spöttereien zu überleben, denn er achtet die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens. Es ist keineswegs eine Schande, Gott zu vertrauen: im Gegenteil, es ist für gute Menschen ein Ehrenpunkt, Ihm zu vertrauen, der treu und wahrhaftig ist; und wenn sie dafür zu leiden haben, so tun sie es mit Freuden. Gürtet euch deshalb mit heiligem Mut, ihr, die ihr lernt, von der Verheißung Gottes durch den Glauben zu leben. Ward nicht das große Haupt der Familie verachtet und verworfen von den Menschen? Müssen nicht die übrigen Brüder dem Erstgeborenen gleich werden? Wenn wir des Leidens Christi teilhaftig werden, so werden wir auch seiner Herrlichkeit teilhaftig werden; deshalb lasst uns unsren Teil und Anteil mit dem gekreuzigten Erben aller Dinge haben.

## VI.

### Die Trennung.

#### **Galater 4,30**

*Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freien.*

**I**saak und Ismael lebten eine Zeit lang zusammen. Der, welcher eine selbstgemachte Religion hat, und der, welcher an die Verheißung glaubt, können jahrelang Mitglieder derselben Gemeinde sein, aber sie stimmen nicht miteinander überein und können nicht glücklich zusammen leben, denn ihre Grundsätze sind sich im wesentlichen entgegengesetzt. In dem Maße, wie der Gläubige in der Gnade wächst und in das geistliche Mannesalter eintritt, wird er dem, der auf seine eignen Werke baut, immer unangenehmer werden, und zuletzt wird man sehen, dass die zwei keine Gemeinschaft miteinander haben. Sie müssen sich trennen, und das Wort, das an dem Ismaeliten in Erfüllung gehen wird, lautet: „Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne; denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohne, mit Isaak.“ Schmerzlich, wie die Trennung sein mag, ist sie doch dem göttlichen Willen und der Notwendigkeit gemäß. Öl und Wasser lassen sich nicht mischen, und ebenso wenig stimmt die Religion des natürlichen Menschen mit derjenigen überein, die von der Verheißung geboren und von der Verheißung getragen wird. Ihre Trennung ist nur die äußere Folge einer ernsthaften Verschiedenheit, die immer bestand.

Ismael wurde fortgesandt, aber er hörte bald auf, dies zu bedauern; denn er fand größere Freiheit bei den wilden Stämmen des Landes, unter denen er bald ein großer Mann wurde. Es gelang ihm vieles, und er wurde der Vater von Fürsten. Er war so recht eigentlich in seinem Element in der weiten Welt; da genoss er Ehre und gewann einen Namen unter ihren Großen. Häufig ist es der Fall, dass der fleischlich Religiöse viele treffliche Gewohnheiten und Sitten hat; und da er zu glänzen wünscht, begibt er sich in die Gesellschaft, wird gewürdigt und erlangt Ruhm. Die Welt wird sicherlich das Ihre lieben. Ein religiöser Mann, der empor zu kommen strebt, verlässt gewöhnlich seine alten Freunde und erklärt offen: „Ich habe die altmodische Religion aufgegeben. Die Heiligen waren gut genug, solange ich arm war, aber nun ich Vermögen erlangt habe, muss ich mich unter Leuten von feinem Ton bewegen.“ Er tut dies und hat seinen Lohn. Ismael hatte seinen Teil in diesem Leben, und drückte nie den Wunsch aus, an dem himmlischen Bunde und seinen geheimnisvollen Segnungen Anteil zu haben. Wenn mein Leser sich freier und heimischer in weltlicher Gesellschaft, als in der Gemeinde Gottes fühlt, so kann er sicher sein, dass er zur Welt gehört und möge sich nicht täuschen. Wie sein Herz ist, so ist er. Keine erzwungene Arbeit, sei deren auch noch so viel, kann Ismael in Isaak, oder einen Weltmenschen in einen Himmelserben umwandeln.

Äußerlich und in diesem gegenwärtigen Leben schien der Erbe der Verheißung nicht den besten Teil erwählt zu haben. Und dies sollte in der Tat auch gar nicht erwartet werden, da die, welche ihr Erbteil in der Zukunft wählen, sich in Wirklichkeit damit einverstanden erklären, in der Gegenwart Prüfungen zu erdulden.

Isaak erfuhr gewisse Trübsale, die Ismael nie kennen lernte: er wurde verspottet und wurde zuletzt auf den Altar gelegt; aber nichts derartiges betraf den Ismael. Ihr, die ihr wie Isaak Kinder der Verheißung seid, müsst nicht diejenigen beneiden, welche die Erben des gegenwärtigen Lebens sind, obgleich ihr Los leichter scheint als das eure. Ihr werdet in Versuchung sein, dies zu tun; wie der Psalmist es war, als es ihn verdross, dass es den Gottlosen so wohl ging. In diesem Ärger liegt ein gewisses Abweichen von unsrer Wahl geistlicher Dinge: sind wir nicht damit einverstanden gewesen, unsren Teil lieber in der Zukunft als in der Gegenwart zu haben? Reut uns der Handel? Überdies, wie abgeschmackt ist es, die zu beneiden, die so sehr zu bemitleiden sind! Die Verheißung verlieren, das heißt in der Tat alles verlieren; und die Selbstgerechten haben es verloren. Diese weltlichen Namenschristen haben weder geistliches Licht noch Leben, und sie wünschen auch gar keins. Welch einen Nachteil, im Dunkeln zu sitzen und es nicht einmal zu wissen! Sie haben Religion genug, um von Menschen respektiert und von ihrem eignen Gewissen nicht beunruhigt zu werden; aber das ist ein trauriger Gewinn, wenn sie vor den Augen Gottes gräuelhaft sind. Sie fühlen kein inneres Kämpfen und Ringen; sie kennen keinen Streit des alten Menschen mit dem neuen; und so gehen sie durch die Welt mit heiterer Miene und wissen von nichts, bis ihr Ende kommt. Was für ein Elend, so betört zu sein! Drum sage ich's noch einmal, beneidet sie nicht. Weit besser ist das Leben Isaaks mit seinem Opfer, als das Ismaels mit seiner Herrschermacht und wilden Freiheit; denn alle Größe des Weltmenschen wird bald ein Ende nehmen und nichts zurücklassen als das, was die ewige Welt um so elender machen wird.

Wähnt aber nicht, dass die Gläubigen unglücklich sind. Wenn wir nur für dieses Leben Hoffnung hätten, so würden wir in der Tat elend sein; aber die Verheißung erleuchtet unsre ganze Laufbahn und macht uns wahrhaft gesegnet. Das Wohlgefallen Gottes, das wir im Glauben sehen, gibt uns Freude die Fülle. Stellt das Leben des Gläubigen so ungünstig wie möglich dar, malt es in den dunkelsten Farben, nehmt nicht nur das angenehme, sondern auch das Notwendige daraus hinweg, und selbst dann ist der Christ, wenn es ihm am schlimmsten geht, besser daran als der Weltmensch, wenn's ihm am besten geht. Lasst Ismael die ganze Welt haben: ja, gebt ihm so viele Welten, als Sterne am Mitternachtshimmel stehen, und wir wollen ihn nicht beneiden. An uns ist es, unser Kreuz auf uns zu nehmen und Fremdlinge und Pilgrime mit Gott in diesem Lande zu sein, wie alle unsre Väter es waren; denn obwohl die Verheißung andren weit entfernt scheinen mag, so wird sie uns doch durch den Glauben zur Wirklichkeit, die wir ergreifen und in der wir einen Himmel schon hienieden finden. Wir bleiben bei Gott und bei seinem Volk, und halten unser Los für viel besser, als das der größten und gelehrtesten Kinder dieser Welt. Die Aussicht auf unsres Herrn zweite Zukunft und unsre eigne ewige Herrlichkeit in Gemeinschaft mit Ihm genügt, uns mit Zufriedenheit zu erfüllen, während wir auf seine Erscheinung warten.

Diese Verschiedenheit auf Erden wird zu einer traurigen Scheidung im Tode führen. Das Kind der Magd muss in der Ewigkeit ebenso verstoßen werden, wie in der Zeit. Keiner kann in den Himmel kommen, der ihn durch sein eignes Tun beansprucht, oder prahlt, dass er ihn durch seine eigne Kraft gewonnen habe. Die Seligkeit ist für diejenigen aufbehalten, die durch die Gnade errettet sind, und keiner, der auf sich selbst vertraut, kann in sie eingehen. Wie schrecklich wird es sein, wenn die, welche sich bemühten, ihre

eigne Gerechtigkeit aufzurichten, und sich nicht der Gerechtigkeit Christi unterwerfen wollten, hinaus getrieben werden! Wie werden sie jene Geringen beneiden, die gern die Vergebung durch das Blut Jesu annahmen! Wie werden sie ihre Torheit und Gottlosigkeit erkennen, dass sie die Gabe Gottes verachtet haben, indem sie ihre eigne Gerechtigkeit der des Sohnes Gottes vorzogen!

Ebenso wie die Personen, die Ismael und Isaak uns darstellen, schließlich geschieden werden, müssen auch die Grundlehren, die sie vertreten, nie vermischt werden, denn sie lassen sich auf keine Weise vereinbaren. Wir können nicht zum Teil durch uns selbst und zum Teil durch die Verheißung Gottes errettet werden. Die Lehre und die Vorstellung, dass wir das Heil zu verdienen imstande seien, müssen aus der Seele ausgetrieben werden. In jedem Maße und in jeder Form müssen sie „hinausgestoßen“ werden. Wenn wir so unweise sind, unser Vertrauen teilweise auf die Gnade und teilweise auf unser Verdienst zu setzen, so stehen wir mit einem Fuß auf dem Felsen und mit dem andren auf dem Meer, und unser Fall ist gewiss. Es kann keine Teilung des Werkes oder des Ruhmes der Errettung geben. Sie muss ganz aus Gnaden oder ganz aus Werken, ganz von Gott oder ganz von dem Menschen sein; aber sie kann nicht halb das eine und halb das andre sein. Höre auf mit dem vergeblichen Versuch, zwei Grundlehren zu vereinen, die einander so entgegengesetzt sind wie Feuer und Wasser. Die Verheißung, und die Verheißung allein, muss die Grundlage unsrer Hoffnung sein, und alle gesetzlichen Vorstellungen müssen strenge beiseite geschoben werden als unvereinbar mit der Errettung aus Gnaden. Wir dürfen nicht im Geiste beginnen und hoffen, im Fleisch zu vollenden. Unsre Religion muss ganz aus einem Stück sein. Gemischten Samen zu säen oder ein Kleid aus Leinen und Wolle gemischt zu tragen, war dem alten Volke Gottes verboten, und uns ist es nicht gestattet, Barmherzigkeit und Verdienst, Gnade und Verpflichtung zu vermischen. Wenn je die Vorstellung der Errettung durch Verdienst oder Gefühle oder Zeremonien sich eindringt, so müssen wir sie ohne Verzug hinauswerfen, wenn sie uns auch so lieb ist, wie Ismael dem Abraham war. Glaube ist nicht Schauen; Geist ist nicht Fleisch; Gnade ist nicht Verdienst; und wir dürfen nie diesen Unterschied vergessen, sonst fallen wir in schweren Irrtum, und gehen des Erbteils verlustig, das nur den Erben nach der Verheißung gehört.

Hier ist unser Glaubensbekenntnis: „Doch, weil wir wissen, dass der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf dass wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.“ Gal. 2,16.

Hier ist auch die klare Unterscheidungslinie betreffs der Art unsrer Errettung, und wir wünschen, sie klar und deutlich zu halten: „Also gehet es auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen Übergebliebenen nach der Wahl der Gnaden. Ist es aber aus Gnaden, so ist es nicht aus Verdienst der Werke; sonst würde Gnade nicht Gnade sein. Ist es aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts; sonst wäre Verdienst nicht Verdienst.“ Röm. 11,5.6.

Leser, siehst du dies ein?

## VII.

### Wessen sind die Verheißungen.

#### *Römer 4,3*

*Denn was sagt die Schrift? „Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.“*

**D**er Herr ist stets gerecht und gut gegen seine Geschöpfe; es ist das seine Natur. Aber weder in seiner Gerechtigkeit noch in seiner Güte war eine Notwendigkeit dafür vorhanden, dass Er denen, die sich wider Ihn empört, Verheißungen der Gnade gäbe. Der Mensch hatte jeden Anspruch an seinen Schöpfer, den er zu haben meinen konnte, verwirkt, denn er hatte das reine und heilige Gesetz gebrochen, dem zu gehorchen er verpflichtet war. Nichts gebührt jetzt dem Menschen, als die Strafe für seine Sünde. Wenn Gott gegenwärtig mit dem Menschen nach strenger Gerechtigkeit handelt, so muss Er ihn verurteilen und bestrafen. Jedwede Gunstbezeugung gegen ein schuldiges Geschöpf kann nur von der unverdienten Barmherzigkeit und unumschränkten Güte Gottes ausgehen: sie muss aus dem freien Willen und Wohlgefallen des Höchsten entspringen. Die Verheißungen der Gnade fließen aus der grenzenlose Liebe Gottes, und allein aus dieser. Sie hätten aus keiner andren Quelle hervorgehen können. Kein einziger aus dem Menschengeschlecht hat von Natur ein Recht auf Segensverheißungen, und ebenso wenig kann die ganze Menschenwelt sie verdienen. Gott hat den Menschen die Verheißungen gegeben nach seinem eignen freien Willen und Wohlgefallen, aus keinem andren Beweggrunde, als der Liebe, die in Ihm selber liegt.

Es hat Ihm gefallen, seine Verheißungen Auserwählten zu geben, die im Laufe der Zeit daran, dass sie Glauben an Ihn haben, erkannt werden. Die, welche Gott erwählt hat, werden durch den Heiligen Geist dahin geführt, Gott und seinen Weg der Errettung durch den Glauben an Christum Jesum zu erwählen. Diejenigen der Erwählten, welche zu den Jahren der Vernunft gelangen, werden zum Glauben an Jesum geführt; und alle, die Glauben an Ihn haben, können daraus den zweifellosen Schluss ziehen, dass sie zu der erwählten Zahl gehören, der die Verheißungen gegeben sind. Für die, welche im Unglauben leben und sterben, gibt es keine unbedingte und persönliche Verheißung Gottes: sie sind nicht unter der Gnade, sondern unter dem Gesetz, und ihnen gehören die Drohungen und nicht die Verheißungen. Sie ziehen eine andre Behandlungsweise der gnädigen Verheißung vor, und das Ergebnis ihrer törichten Vorliebe ist, dass sie schließlich zu Grunde gehen. Die Erwählten des Herrn werden dahin geführt, dass sie den stolzen Weg des eignen Ichs und des Verdienstes verlassen: sie schlagen den Weg des Glaubens ein und finden so Ruhe für ihre Seelen. Das Wort Gottes glauben, und Ihm vertrauen, den Gott als unsren Heiland gesandt hat, mag ein Geringes zu sein scheinen, aber in Wahrheit ist es das nicht: es ist das Zeichen der Erwählung, das Merkmal der Wiedergeburt, das Kennzeichen der künftigen Herrlichkeit. So an Gottes Wahrhaftigkeit glauben, dass wir in

unsren ewigen Angelegenheiten uns auf seine Verheißung verlassen, zeigt ein mit Gott versöhntes Herz, einen Geist, in dem der Keim zu vollkommener Heiligkeit sich findet.

Wenn wir Gott, so wie Er in Christo Jesu geoffenbart ist, glauben, so glauben wir alle seine Verheißungen. Vertrauen auf jemanden, schließt Vertrauen auf alles, was er spricht, ein: deshalb nehmen wir alle Verheißungen Gottes als sicher und gewiss an. Wir trauen nicht einer Verheißung und bezweifeln eine andre, sondern wir verlassen uns auf jede als wahr, und wir glauben, dass sie für uns wahr ist, soweit sie auf unsre Lage und Umstände Bezug hat. Wir folgern aus den allgemeinen Aussagen die besondere Anwendung. Der, welcher gesagt hat, dass Er die, welche an Ihn glauben, erretten will, wird mich erretten, weil ich an Ihn glaube; und jeden Segen, den Er Gläubigen zu verleihen versprochen, wird Er mir als einem Gläubigen verleihen. Dies ist eine vernünftige Beweisführung, und dadurch rechtfertigen wir den Glauben, durch den wir leben und dessen wir uns getrösten. Nicht weil ich etwas verdiene, sondern weil Gott es mir in Christo Jesu aus freien Stücken verheißt hat, werde ich es empfangen: das ist die Ursache und der Grund unsrer Hoffnung.

Man wundert sich auf den ersten Blick, dass nicht alle Menschen Gott glauben. Es möchte scheinen, als wenn dies Merkmal göttlicher Erwählung überall anwesend sein sollte; denn Gott kann nicht lügen, und es ist kein Grund da für den Argwohn, dass Er sie ändern könne oder nicht imstande wäre, sein Wort zu halten. Aber so falsch ist das Herz des Menschen, dass es an seinem Schöpfer zweifelt. Er hasst seinen Gott, und glaubt Ihm deshalb nicht. Es ist der sicherste Beweis von der natürlichen Feindschaft des Menschen gegen Gott, dass er es wagt, Einem, der die Wahrheit selber ist, Falschheit beizumessen „Wer Gott nicht glaubt, der macht Ihn zum Lügner, denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott zeugt von seinem Sohne.“ (1. Joh. 5,10)

Wirkliches, praktisches Vertrauen auf den lebendigen Gott, leicht wie es zu sein scheint, ist eine Tugend, die ein unerneuertes Herz niemals geübt hat. Die herrliche, von dem menschengewordenen Sohne Gottes vollbrachte Versöhnung ist des Vertrauens der ganzen Menschheit würdig! Man sollte gedacht haben, dass jeder Sünder sofort in diesem reinigenden Born sich waschen und ohne Zaudern an den göttlichen Erlöser glauben würde: aber es verhält sich nicht im entferntesten so. Die Menschen wollen nicht zu Christo kommen, dass sie das Leben haben mögen. Sie wollen lieber auf alles andre vertrauen, als auf das Opfer Jesu. Nicht eher, als bis der Heilige Geist ein Wunder an einem Menschen tut, wird er seine Zuversicht auf das große Opfer setzen, das Gott für die Tilgung unsrer Schuld zuvor versehen und angenommen hat. Daher kommt es, dass diese einfache, alltägliche Sache des Glaubens dennoch das unterscheidende Merkmal der Erwählten des Herrn wird. Kein andres Zeichen ist so unfehlbar: „Wer an Ihn glaubt, der hat das ewige Leben.“ Gefühle und Handlungen mögen alle als Beweise dienen; aber der Hauptbeweis eines Anteils an der Verheißung Gottes ist der Glaube an Ihn. „Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“; es gab viele andre gute Züge in des Patriarchen Charakter, aber dies war der entscheidende, – er glaubte Gott; in der Tat, dies war die Wurzel von allem andren, was lobenswert in ihm war.

Weltliche Menschen verachten den Glauben und stellen ihn in Gegensatz zu tugendhaftem Handeln; aber diese Gegenüberstellung entspricht nicht der Billigkeit: man könnte ebenso wohl eine Quelle in Gegensatz zu ihrem Strom stellen, oder die Sonne zu ihrer eignen Hitze. Wenn wahrer Glaube die Mutter der Heiligkeit ist, so sollte auch die Muttergnade um ihres Sprösslings willen gepriesen und nicht zu demselben in Gegensatz gestellt werden. Solche unbillige Schlussfolgerungen rühren von leichtfertiger Bosheit her:

liebten die Menschen gute Werke so sehr, wie sie vorgeben, so würden sie den Glauben lieben, der sie erzeugt.

Gott liebt den Glauben, weil dieser Ihn ehrt, und auch, weil er zu Taten des Gehorsams gegen Ihn führt, welcher Gehorsam die Liebe zu unsren Mitmenschen einschließt. Es ist mehr in dem Glauben enthalten, als ins Auge fällt. Er ist in einer Hinsicht das größte aller guten Werke, wie unser Herr Jesus es uns auch lehrt. Die Juden sprachen zu Ihm (Joh. 6,28.29): „Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?“ Sie wollten gern göttliche Werke vollbringen, Werke, die mehr als alle andren vom Herrn gebilligt würden. Jesus antwortete ihnen: „Das ist Gottes Werk, dass ihr an Den glaubet, den Er gesandt hat.“ Als wollte Er sagen: Das von Gott am meisten gebilligte Werk, das ihr tun könnt, ist, an den Messias zu glauben. Auf den Herrn Jesum vertrauen, ist die höchste Tugend. Stolze Leute mögen hohl lächeln, aber diese Behauptung ist wahr. „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott gefallen,“ aber: „wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet.“ Die Verheißung ist dem gegeben, der ihr glaubt, und ihm wird sie erfüllt werden. Wer die Verheißung umfasst, der wird von der Verheißung umfasst. Wer Christum annimmt, der ist in Christo angenommen. Wer wahrhaftig glaubt, ist sicherlich errettet.

Leser, glaubst du deinem Gott?

## VIII.

### Die Verheißung ist eine freie Gabe.

#### 2. Petrus 1,4

*Durch welche uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind.*

**B**emerkt das Wort „geschenkt.“ Petrus sagt: „Durch welche uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind.“ Wir verdanken alles dem Geschenk Gottes. Wir leben von göttlicher Barmherzigkeit. Alles, was wir haben, haben wir als eine Gabe empfangen, und alles, was wir noch bekommen sollen, muss uns auf dieselbe Weise werden. „Der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben.“ Wir sind nicht imstande, etwas zu verdienen, aber Gott ist imstande, alles zu geben. Die Seligkeit muss ganz und gar eine Gabe sein, eine freie Gabe, eine unverdiente Gabe, eine freiwillige Gabe göttlicher Liebe. Die Verheißung der Seligkeit ist von gleicher Natur.

„Geben ist seliger als Nehmen“; und Er, der am aller seligsten ist, der ewig selige Gott, hat seine Freude am Geben. Es ist ebenso sehr seine Natur zu geben, wie es die Natur der Sonne ist zu scheinen, oder die eines Stromes zu fließen. Wie selig sind wir, dass wir Empfänger sind! Dies empfinden wir noch viel stärker, wenn wir darüber nachdenken, wie notwendig es ist, dass wir empfangen; denn die Dinge, die wir bedürfen, sind derartig, dass wir, wenn wir sie nicht geschenkt erhalten, jetzt verloren sind und auf ewig verloren sind. Wir sind ohne Leben, ohne Licht, ohne Hoffnung und ohne Friede, wenn wir ohne Gott sind. Wenn uns Gott nicht nach dem Reichtum seiner Gnade gibt, so sind wir schlimmer als arm, bloß und jämmerlich; wir sind gänzlich und völlig zu Grunde gerichtet. Es ist nicht möglich, dass wir solche reiche Gaben verdienen könnten. Selbst wenn wir irgend etwas verdienen könnten, so müssten diese uns doch ohne Geld und umsonst zu teil werden. Eine Verheißung Gottes muss ein Gnadengeschenk sein: wir können nicht beanspruchen, dass Gott uns seine Gunst und die unschätzbaren, damit verbundenen Güter verheißt.

Dies lehrt uns, welche Stellung wir einnehmen sollten, Stolz steht abhängigen Leuten schlecht. Wer von Gaben lebt, sollte demütig und dankbar sein. Wir sind Bettler an der Tür der Barmherzigkeit. An der „schönen“ Tür des Tempels sitzen wir täglich und betteln um Almosen, nicht von den Betenden, sondern von Ihm, den die Engel anbeten. So oft unser Herr vorübergeht, bitten wir, und Er gibt; und wir sind auch nicht erstaunt, dass wir von seiner Liebe empfangen, denn Er hat verheißt, große Güter zu verleihen. Er lehrte uns sagen: „Unser täglich Brot gib uns heute,“ und deshalb schämen wir uns nicht, noch fürchten wir uns, Ihn um alles zu bitten. Unser Leben ist ein Leben der Abhängigkeit, und wir freuen uns, dass es so ist. Es ist süß, alles aus den Händen unsres gekreuzigten Herrn entgegen zu nehmen. Glückselig ist die Armut, die uns dahin führt, in Christo reich zu sein. Wir erwerben uns nichts und empfangen doch alles, dreifach gesegnet als stündliche

Teilnehmer an der Gnade Gottes. „Durch welche uns die teuren und aller größten Verheißungen geschenkt sind.“

Geliebte, diese Lehre, dass die Verheißung als reines Geschenk kommt, sollte alle außerordentlich ermutigen, die ihren verlorenen Zustand fühlen und anerkennen, dass sie geistlich bankrott sind. Für solche ist es ein Wort der Ermunterung, dass uns alles frei von Gott geschenkt wird: warum sollte Er ihnen nicht ebenso wohl etwas schenken als andren Bedürftigen? Diejenigen unter uns, die sich in Gott freuen, haben alle Dinge als eine freie Gabe empfangen; warum sollten nicht andre das Gleiche erhalten? Man sagt: „Nichts ist freier als eine Gabe,“ warum sollte mein Leser sie nicht ebenso wohl bekommen, wie ich selber? Für einen, der zum Geben willig ist, ist die Armut des Empfängers eine Empfehlung und nicht ein Hindernis. Kommt also ihr, die ihr ohne Verdienst seid, Christus will euer Verdienst sein. Kommt ihr, die ihr keine Gerechtigkeit habt, Er will eure Gerechtigkeit sein. Kommt ihr, die ihr so voller Sünde seid, wie man es nur sein kann, und der vergebende Herr will eure Sünde hinwegnehmen. Kommt ihr, die ihr ganz verloren seid, und lasst euch in Jesu reich machen. Das Gewerbe eines Bettlers wird euch zusagen, und ihr werdet darin Erfolg haben; denn ich sehe, ihr habt grausamen Hunger und einen leeren Quersack. Wer nicht graben kann, sollte sich nicht schämen zu betteln. Ein Bettler braucht kein Handelskapital. Alte, gestickte Schuhe, abgetragene und schmutzige Lumpen – die bilden eine passende Livree für einen Bettler. Seid ihr nicht im Geistlichen so gekleidet? Je ärmer der Elende, desto willkommener ist er an der Tür göttlicher Barmherzigkeit. Je weniger Eignes du hast, desto willkommener bist du Ihm, der frei gibt und es niemandem aufrückt.

„Je mehr du fühlst deinen Schaden  
Und willst nur selig sein aus Gnaden,  
Je freundlicher blickt Er dich an.“

Ja, es ist alles eine Gabe. Das Evangelium, das wir gesandt sind, euch zu predigen. – „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ „Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn.“ (1. Joh. 5,11) Von Gottes Seite ist alles ein Geben, von unsrer Seite ein Empfangen. Die Verheißung ist schon gegeben und umsonst gegeben: sie wird erfüllt werden und umsonst erfüllt werden. Gott beginnt nicht mit Geben und fordert dann später einen Preis. Für den Empfang seiner Gnade ist keine Gebühr zu zahlen. Keinen Heller fordert oder empfängt Er; seine Liebe ist ganz und gar eine Gabe. Als solche kannst du seine Verheißung annehmen; Er will sich nicht so erniedrigen, von irgend einer Bedingung zu hören.

Das Wort unsres Textes ist eine deutliche Einladung für die Ärmsten der Armen. O, dass sie kühn genug wären, dieselbe anzunehmen! Die große Glocke läutet und läutet, damit alle, die zu dem großen Tische der unendlichen Freigebigkeit kommen wollen, sie hören und sich nahen mögen. Frei, nach dem Reichtum seiner Gnade verheißt Gott Errettung und ewiges Leben allen, welche an seinen Sohn Jesum Christum glauben. Seine Verheißung ist fest und sicher, wie kommt es, dass die Menschen sie nicht glauben?

Leser, was sagst du zu der Verheißung, die so frei allen Gläubigen gegeben ist? Willst du sie glauben und dadurch leben?

## IX.

### Die Verheißung Gottes ist etwas Wirkliches.

#### **Hebräer 6,18**

*So sollten wir durch zwei Zusagen, die nicht wanken – denn es ist unmöglich, dass Gott lügt –, einen starken Trost haben, die wir unsre Zuflucht dazu genommen haben, festzuhalten an der angebotenen Hoffnung.*

**G**ewiss, es ist etwas Wunderbares, dass der ewige Gott seinen eignen Geschöpfen Verheißungen gibt. Ehe Er sein Wort verpfändete, war Er frei, zu tun, wie es Ihm gefiel; aber nachdem Er eine Verheißung gegeben hat, verpflichtete Ihn seine Wahrhaftigkeit und seine Ehre, zu tun, wie Er gesagt hat. Für Ihn ist es in Wirklichkeit keine Beschränkung seiner Freiheit; denn die Verheißung ist stets die Erklärung seines unumschränkten Willens und Wohlgefallens, und es ist immer seine Freude, seinem Worte gemäß zu handeln: dennoch ist es eine wunderbare Herablassung für den freien Geist des Herrn, Bundesverpflichtungen einzugehen. Und das hat Er getan. Der Herr hat einen Gnadenbund mit den Menschen geschlossen, in dem Er seine Verheißungen bestätigt hat, nicht nur durch Verpfändung seines Wortes, sondern durch Schwören eines Eides: „Auf dass wir durch zwei Stücke, die nicht wanken (denn es ist unmöglich, dass Gott lüge) einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben und halten an der angebotenen Hoffnung.“

In diesem Bunde sind viele und köstliche Verheißungen, alle in Christo Jesu bestätigt, und für immer auf der Grundlage göttlicher Wahrhaftigkeit gegründet. Dies ist unsre Hoffnung, wie Paulus es an Titus schrieb: „Auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheißten hat, der nicht lüget, Gott, vor den Zeiten der Welt.“ Gott hat verheißt, und auf die Treue der Verheißung bauen wir unsre Zuversicht für Zeit und Ewigkeit. Wir halten es für nichts Unvorsichtiges, das Heil unsrer Seele auf die Verheißung unsres treuen Schöpfers zu gründen. Um uns in solchem Vertrauen zu bestärken, wurden die Verheißungen nicht nur gesprochen, sondern auch geschrieben. Man sagt oft, dass man gern etwas Schwarz auf Weiß haben mag, und hier haben wir das. „In dem Buch ist es geschrieben.“ Auf dem von Gott eingegebenen Blatte stehen die Worte, und wenn wir unsrer Bibel glauben, so müssen wir auch den in ihr enthaltenen Verheißungen trauen.

Es ist das gerade bei vielen eine Ursache großer Schwäche, dass sie die Verheißungen Gottes nicht als etwas Wirkliches behandeln. Wenn ein Freund ihnen ein Versprechen gibt, so betrachten sie das als etwas Wirkliches und erwarten das, was ihnen zugesichert ist; aber die Erklärungen Gottes werden oft als Worte angesehen, die sehr wenig bedeuten. Das tut dem Herrn große Unehre an, und uns selber viel Schaden. Seid versichert, dass der Herr niemals mit Worten spielt. „Hat Er es gesagt und wird Er es nicht tun?“ Seine Verpflichtungen werden immer gehalten. David sagte von des Herrn Verheißungen: „Er hat mir einen Bund gesetzt, der ewig, und alles wohl geordnet und

gehalten wird.“ Gott spricht mit Bedacht, in der rechten Ordnung und mit fester Entschlossenheit, und wir können uns darauf verlassen, dass seine Worte sicher sind, und dass sie so gewiss in Erfüllung gehen werden, als sie gesprochen sind. Ist irgend jemand, der auf den Herrn vertraute, zuschanden geworden? Kann man ein Beispiel finden, wo Gott seinem Worte untreu geworden? Die Jahrhunderte können keinen einzigen Beweis dafür beibringen, dass der Verheißung gebende Jehovah das, was Er gesprochen, zurückgenommen habe.

Wir bewundern Treue an Menschen, und wir können uns nicht vorstellen, dass sie in dem Wesen Gottes fehlen sollte, und deshalb können wir zuversichtlich darauf rechnen, dass Er sein Wort halten wird. Man erzählt von Blücher, dass, als er nach Belle-Alliance marschierte, um Wellington zur Hilfe zu kommen, seine todmüden Truppen verzagten. „Wir können’s nicht schaffen,“ sagten sie. „Wir müssen’s schaffen,“ war seine Antwort. „Ich habe es versprochen, da zu sein, – versprochen, hört ihr’s? Ihr wollt doch nicht, dass ich mein Wort breche?“ Er war bei Belle-Alliance und richtete Großes aus; er wollte sich nicht aufhalten lassen, denn er hatte sein Versprechen gegeben. Wir loben solche Treue; wir würden den gering schätzen, der sie nicht bewiese. Soll Gott, der Herr, der Allmächtige, seine Verheißung brechen? Nein, Er wird lieber Himmel und Erde bewegen und das Weltall erschüttern, als mit seiner Verheißung im Rückstande bleiben. Er scheint zu sagen: „Es muss geschehen. Ich habe es versprochen – versprochen, hört ihr das?“ Er wollte lieber des eignen Sohnes nicht verschonen, als sein Versprechen nicht halten. Besser, dass Jesus stürbe, als dass des Herrn Wort gebrochen würde. Ich sage es noch einmal – verlasst euch darauf, der Herr meint, was Er sagt, und wird jede Silbe erfüllen. Dennoch will Ihm niemand, als der erwählte Samen glauben. Leser, willst du es?

Gott muss wahrhaftig sein, wer sonst auch trügen mag. Wenn alle Wahrheit in der ganzen Welt zusammengefasst werden könnte, so würde sie nur wie ein Tropfen im Eimer sein, im Vergleich mit der Wahrhaftigkeit Gottes. Die Wahrheitsliebe der rechtschaffensten Menschen ist Eitelkeit im Vergleich mit der gewissen Wahrheit Gottes. Die Treue der aufrichtigsten Menschen ist wie ein Dampf, aber die Treue Gottes ist wie ein Felsen. Wenn wir guten Menschen vertrauen, so sollten wir dem lieben Gott unendlich mehr vertrauen. Warum scheint es etwas Seltsames, auf die Verheißung Gottes zu bauen? Vielen erscheint es als eine träumerische, sentimentale, mystische Sache, und doch, wenn wir es ruhig ansehen, ist es die aller nüchternste Handlungsweise, die es nur geben kann. Gott ist wirklich: alles andre ist schattenhaft. Er ist gewiss, alles andre ist fraglich. Er muss sein Wort halten, das ist eine absolute Notwendigkeit: wie könnte Er sonst Gott sein? Gott glauben, sollte eine Tat der Seele sein, wozu es gar keiner Anstrengung bedürfte. Selbst wenn schwierige Einwände erhoben werden könnten, sollten die, welche einfältigen und reinen Herzens sind, sagen: „Es bleibe vielmehr also, dass Gott sei wahrhaftig und alle Menschen falsch.“ Wenn man Gott weniger als unbedingten Glauben schenkt, so beraubt man Ihn einer Ehre, die seiner fleckenlosen Heiligkeit gebührt.

Unsre Pflicht gegen Gott verlangt, dass wir seine Verheißung annehmen und danach handeln. Jeder ehrliche Mann hat ein Recht, zu verlangen, dass man ihm glaubt, wie viel mehr Recht hat der Gott der Wahrheit darauf? Wir sollten die Verheißung behandeln, als wäre sie das Verheißene selber, gerade wie wir den Wechsel oder Handschein eines Menschen als wirkliche Bezahlung annehmen. Zahlungsversprechungen gehen im täglichen Geschäft von Hand zu Hand, als wären sie das bare Geld des Kaufmanns; und Gottes Verheißungen sollten in demselben Lichte betrachtet werden. Lasst es uns glauben, dass wir das haben, um das wir Ihn gebeten haben. Er gibt uns die Befugnis, das zu tun, und verheißt, solchen Glauben zu belohnen.

Wir wollen die Verheißung als etwas so Sicheres und Gewisses betrachten, dass wir darauf hin handeln und sie zu einem Hauptfaktor bei allen unsren Berechnungen machen. Der Herr verheißt das ewige Leben denen, die an Jesum glauben; deshalb wollen wir, wenn wir wirklich an Jesum glauben, den Schluss ziehen, dass wir das ewige Leben haben und uns des großen Vorrechts erfreuen. Die Verheißung Gottes ist unser bester Grund der Zuversicht; sie ist viel sicherer als Träume und Gesichte und eingebildete Offenbarungen; und man sollte ihr viel mehr vertrauen, als Gefühlen der Freude oder des Schmerzes. Es steht geschrieben: „Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet.“ Ich glaube an Jesum, deshalb werde ich nicht gerichtet. Dies ist eine gute Schlussfolgerung, und der Schluss ist sicher. Wenn es Gott gesagt hat, so ist es so, ohne allen Zweifel. Nichts kann gewisser sein, als das, was Gott selbst erklärt hat; nichts wird sicherer geschehen, als was Er mit seiner eignen Hand und seinem eignen Siegel verbürgt hat.

Wenn eine Seele zum Sündenbewusstsein kommt, so nimmt sie die Drohungen des Herrn mit einer sehr bemerkenswerten Lebendigkeit des Glaubens wahr, da ihr von Ehrfurcht ergriffener Glaube überwältigende Bangigkeit und Schrecken in ihr erzeugt. Warum sollten nicht die Verheißungen als ebenso wirklich empfunden werden? Wenn es dem Gewissen zur Wahrheit wird, dass der, welcher nicht glaubet, verdammt werden soll, so mag es mit gleicher Sicherheit angenommen werden, dass der, welcher glaubt und getauft wird, selig werden soll, weil dies letztere ebenso sehr das Wort Gottes ist wie das erstere. Eine erweckte Seele ist dazu geneigt, bei der dunkeln Seite des Wortes Gottes zu verweilen und die volle Kraft derselben zu fühlen; und zu gleicher Zeit die hellere Seite der Schrift zu vernachlässigen und sie in Zweifel zu ziehen, als wäre sie zu gut, um wahr zu sein. Das ist Torheit. Ein jeder Segen ist für uns, als die Empfänger, zu gut, wenn wir ihn nach unsrer Unwürdigkeit bemessen; aber kein Segen ist für Gott, als den Geber, zu gut, wenn wir ihn nach seiner über alles erhabenen Trefflichkeit beurteilen. Es ist der Natur eines Gottes der Liebe gemäß, unbegrenzte Segnungen zu spenden. Wenn Alexander wie ein König gab, soll dann Jehovah nicht wie ein Gott geben?

Wir haben zuweilen Leute sagen hören: „Das ist so sicher wie der Tod;“ wir meinen, dass wir ebenso passend sagen können: „Das ist so sicher wie das Leben.“ Gnädiges ist ebenso sicher, wie „Schreckliches in Gerechtigkeit.“ (Ps. 65,6 nach Stiers Übers) „Alle, die an Ihn glauben, sollen nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Es muss so sein, denn Gottes Wort hat es gesagt, und es kann kein Irrtum dabei stattfinden.

Ja, der Herr meint, was Er sagt. Er spottet nie der Menschen mit nutzlosen Worten und leeren Tönen. Warum sollte Er seine Geschöpfe täuschen und von ihnen eine nutzlose Zuversicht fordern? Der Herr kann über sein Wort hinausgehen und mehr geben, als Er nach unsrem Dafürhalten gemeint hat; aber nie kann Er weniger geben. Wir können seine Verheißungen stets mit dem ausgedehntesten Maßstab bemessen. Er wird niemals hinter der kühnsten Auslegung zurückbleiben, welche unsre Hoffnung seiner Verheißung nur geben kann. Der Glaube hat noch nie die Güte des Herrn übertroffen. Lasst uns die Verheißung ergreifen und uns freuen, dass sie Wesen ist und nicht Schatten. Lasst uns schon jetzt fröhlich sein, weil sie das in Wirklichkeit ist, was wir erhoffen.

## X.

### Der besondere Schatz der Gläubigen.

#### 2. Timotheus 1,1

*Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes nach der Verheißung des Lebens in Christus Jesus.*

**G**ottes Verheißungen sind der besondere Schatz der Gläubigen: das Wesentliche vom Erbteil des Glaubens liegt in ihnen. Alle Verheißungen unsres Bundsgottes sind unser, so dass wir sie als unsren persönlichen Besitz haben und festhalten können. Durch den Glauben nehmen und eignen wir sie uns an, und sie machen unsren wahren Reichtum aus. Schon jetzt sind wir im Genusse mancher köstlichen Dinge; aber das Stammkapital unsres Reichtums, der Hauptteil unsres Besitzes liegt in der Verheißung unsres Gottes. Das, was wir in Händen haben, ist nur das Angeld des unermesslichen Gnadenlohnes, der uns seiner Zeit ausgezahlt werden soll.

Der Herr gibt uns huldvoll schon jetzt alles, was für dieses Leben und für die Gottseligkeit nötig ist; aber seine auserlesensten Segnungen sind für die Zukunft vorbehalten. Die uns von Tag zu Tag gegebene Gnade ist unser Reisegeld auf dem Wege zur Heimat; aber sie ist nicht unser Besitztum Die uns verliehenen Güter sind Marschrationen, aber nicht das Festmahl der Liebe, das am Ziele unsrer wartet. Wir können diese Mahlzeiten am Wege entbehren, aber nicht unsre Bestimmung: das Abendmahl des Lammes. Diebe mögen uns unsrer Barschaft berauben; aber unser besonderer Schatz ist mit Christo in Gott verborgen, über alle Furcht vor Verlust hinaus. Die Hand, die da blutete, um uns einen Schatz zu erwerben, bewahrt ihn für uns auf.

Es ist eine große Freude, eine gewisse Zuversicht unsres Anteils an den Verheißungen zu haben: indes dieses Gefühl der Freude können wir verlieren, und es wird uns vielleicht schwer fallen, dasselbe wieder zu erlangen; dennoch aber wird das ewige Erbteil deshalb uns ganz sicher sein. Es ist, als wenn ein Mann eine schöne Abschrift seiner Eigentumsurkunde in der Hand hat und sich sehr darüber freut, sie immer und immer wieder zu lesen, bis sie durch einen Zufall gestohlen oder verlegt wird. Der Verlust seiner Papiere ist nicht der Verlust seiner Rechte. Das Lesen der Urkunde, das ihm so angenehm war, ist unterbrochen, aber sein Anrecht auf das Besitztum ist nicht erschüttert. Die Bundesverheißung ist jedem Miterben Christi vermacht, und eine Verletzung dieses Vermächnisses ist unmöglich. Manches Ereignis kann das Gefühl seiner Sicherheit in dem Gläubigen erschüttern, aber „die Verheißung bleibt fest allem Samen.“ Unser größter Besitz liegt nicht in einem gegenwärtigen Trost oder einer Zuversicht, die wir durch die Verheißung erhalten, sondern in der Verheißung selbst und in dem glorreichen Erbe, das sie uns sichert. Unser Erbteil liegt nicht diesseits des Jordans. Unsre „Stadt, da wir wohnen können,“ ist nicht innerhalb der Grenzen der Gegenwart: wir sehen sie von ferne, aber wir hoffen auf den vollen Genuss derselben an jenem großen Tage, wo unser

Bundeshaupt in seiner Herrlichkeit wird offenbar werden und all die Seinen mit Ihm. Gottes Vorsehung ist unser irdisches Jahrgeld; aber Gottes Verheißung ist unser himmlisches Erbe.

Ist es euch je eingefallen, die Frage aufzuwerfen, weshalb Gottes Weise, wie Er mit seinen Erwählten handelt, eben die der Verheißungen ist? Er hätte seine Segnungen ja ohne weiteres verleihen können und ohne uns von seiner Absicht in Kenntnis zu setzen. Auf diese Art hätte Er der Notwendigkeit eines Bundes mit ihnen vorgebeugt. Es lag in der Natur der Dinge keine Notwendigkeit für diesen Plan des Verheißens. Der Herr hätte uns alle nötigen Güter geben können, ohne sich dafür zu verbürgen, dass Er es tun wolle. Gott hätte mit seiner großen Willenskraft und seiner zielbewussten Festigkeit im geheimen bei sich selbst beschließen können, alles zu tun, was Er an den Gläubigen tut, ohne sie zu Vertrauten seines göttlichen Ratschlusses zu machen. Manchen Ratschluss hat Er seit der Gründung der Welt verborgen gehalten; warum hat Er denn seine Absicht, Segen zu spenden, geoffenbart? Wie kommt es, dass seine Handlungsweise mit seinem Volke von Edens Pforte an bis jetzt die der öffentlich ausgesprochenen Verheißungen gewesen ist?

Beantwortet die Frage sich nicht selbst?

❶ Zuerst, wir hätten nicht Gläubige sein können, wenn keine Verheißung da gewesen wäre, an die wir glauben könnten. Wenn der Heilsplan auf dem Glauben beruhen sollte, so musste eine Verheißung gegeben werden, an welcher der Glaube sich üben konnte. Der Plan zur Errettung durch den Glauben ist gewählt, weil er am besten zu dem Grundsatz der Gnade stimmt; und dies schließt das Geben von Verheißungen ein, damit der Glaube sowohl Nahrung als Grundlage habe. Glaube ohne eine Verheißung würde ein Fuß sein ohne einen Boden, um darauf zu stehen; und ein solcher Glaube, wenn er überhaupt Glaube genannt werden könnte, würde des Gnadenplans unwürdig sein. Da der Glaube als das große evangelische Gebot gewählt ist, so wird die Verheißung zu einem wesentlichen Teil des Evangeliums.

❷ Außerdem ist es ein köstlicher Gedanke, dass uns er guter Gott uns absichtlich Gutes verheißt, damit es uns doppelte Freude bereite, einmal durch den Glauben und dann durch den Genuss. Er gibt zweimal, indem Er durch Verheißung gibt; und wir empfangen auch zweimal, indem wir die Verheißung durch den Glauben annehmen. Die Zeit der Erfüllung mancher Verheißungen liegt nicht in der Zukunft; sondern durch den Glauben wird uns die Verheißung zu etwas Wirklichem, und das Vorgefühl des erwarteten Segens erfüllt unsre Herzen mit seiner Wohltat, lange ehe er tatsächlich kommt. Wir haben hiervon ein Beispiel in großem Maßstabe an den alttestamentlichen Heiligen. Die große Verheißung des Samens, in dem die Völker gesegnet werden sollten, war der Grund des Glaubens, das Fundament der Hoffnung und die Ursache der Seligkeit für Tausende von Gläubigen, ehe der Sohn Gottes tatsächlich unter den Menschen erschien. Sprach nicht unser Herr: „Abraham ward froh, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sahe ihn und freute sich?“ Der große Vater der Gläubigen sah den Tag Christi durch das Fernrohr der Verheißung mit dem Auge des Glaubens; und obgleich er nicht die Erfüllung jener Verheißung erlebte, sondern wie Isaak, Jakob und viele andre Heilige, vor dem Kommen des Herrn entschlief, so hatte er doch Christus, dem er trauen, Christus, in dem er sich freuen, Christus, den er lieben und dem er dienen konnte. Ehe Er in Bethlehem geboren oder auf Golgatha geopfert war, wurde Jesus von den Gläubigen so gesehen, dass Er sie froh machte. Die Verheißung gab ihnen einen Heiland, ehe der Heiland wirklich erschien. So ist es

gegenwärtig mit uns: durch die Verheißung nehmen wir Besitz von Dingen, die wir noch nicht gesehen haben. Durch die Hoffnung machen wir den künftigen Segen zu einem gegenwärtigen. Der Glaube löscht die Zeit aus, vernichtet die Entfernung und bringt Zukünftiges sogleich in unsren Besitz. Der Herr hat es uns noch nicht verliehen, in das Halleluja der Himmel mit einzustimmen; wir sind noch nicht durch die Perlentore eingegangen und haben die Gassen von durchsichtigem Golde noch nicht betreten; aber die Verheißung solcher Seligkeit erleuchtet das Dunkel unsrer Leiden und gewährt uns schon jetzt den Vorgeschmack der Herrlichkeit. Wir triumphieren durch den Glauben, ehe unsre Hand wirklich die Palme ergreift. Wir regieren mit Christo durch den Glauben, ehe die unverwelkliche Krone auf unser Haupt gesetzt ist. Häufig haben wir die Morgenröte des Himmels gesehen, wenn das Licht aus der Verheißung hervorbrach. Wenn der Glaube stark gewesen ist, sind wir hinangeklommen, wo Mose stand und in das Land hinüberschaute, in dem Milch und Honig floss; und haben dann, wenn der „Atheist“ behauptete, es gebe keine himmlische Stadt, geantwortet: „Sahen wir sie nicht von den Bergen der Ergötzung herab?“ Wir haben durch die Verheißung genug gesehen, um der Herrlichkeit ganz gewiss zu sein, die der Herr denen bereitet hat, die Ihn lieb haben; und so haben wir den ersten Trunk aus der verheißenen Seligkeit empfangen, und darin eine sichere Bürgschaft unsres vollen und schließlichen Genusses derselben gefunden.

③ Meint ihr nicht, dass die Verheißung uns auch gegeben ist, um uns beständig von dem Sichtbaren ab, vorwärts und aufwärts zu dem Geistlichen zu ziehen? Der, welcher von den Verheißungen Gottes lebt, ist in eine ganz andre Atmosphäre hinauf versetzt, als die, welche uns in diesen niedrigen Tälern des täglichen Lebens niederdrückt. „Es ist gut,“ sagt einer, „an den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut, auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten.“ Und das ist es in der Tat; denn es ist geistlicher, edler, begeisternder. Wir müssen zu diesem erhabenen Vertrauen durch göttliche Macht erhoben werden; denn unsre Seele klebt von Natur am Staube. Ach! Wir werden durch unsren abgöttischen Wunsch, zu sehen, zu fühlen, zu greifen gehindert. Wir trauen unsren fünf Sinnen, aber wir haben nicht gesunden Sinn genug, unsrem Gott zu trauen. Derselbe Sinn, der Israel dahin führte, dass es in der Wüste rief: „Mache uns Götter, die vor uns hergehen!“ führt uns dahin, nach etwas zu seufzen, was für Fleisch und Blut handgreiflich ist, damit unsre Zuversicht es erfasse. Wir hungern nach Beweisen, Zeichen und Zeugnissen, und wollen nicht die göttliche Verheißung als besser und sicherer denn alle sichtbaren Zeichen annehmen. So schmachten wir dahin im Hunger nach sichtbaren Zeugnissen und Beweisen, bis wir zu den besseren und sicheren Dingen, die unsichtbar sind, hingetrieben werden. O, es ist etwas Gesegnetes, wenn ein Kind Gottes dahin gebracht wird, den Sand der zeitlichen Dinge für den Felsen der ewigen aufzugeben, und berufen wird, seinen Gang nach der Verheißung zu richten!

④ Ferner sind die Verheißungen unsrem Herzen eine Hilfe, sich Gott als wirklich vorzustellen. Das Kind Gottes fühlt, wenn es die Verheißung glaubt, dass Gott ist, und dass Er denen, die Ihn suchen, ein Vergelter ist. Wir haben stets die Neigung, von einem wirklichen Gott uns zu entfernen. Wir leben und bewegen uns in einer materiellen Welt, und werden leicht durch ihre Einflüsse unterjocht. Wir fühlen unsren Körper als wirklich, wenn wir Schmerz an ihm empfinden, und diese Welt als wirklich, wenn wir unter ihrer Kreuzeslast seufzen: doch ist der Körper ein armseliges Zelt, und die Welt eine bloße Seifenblase. Diese sichtbaren Dinge sind nicht dauernd, aber sie erscheinen uns leider sehr solide: was uns Not tut, ist zu wissen, dass das Unsichtbare ganz ebenso wirklich ist wie das Sichtbare, und sogar noch mehr. Wir brauchen einen

lebendigen Gott in dieser sterbenden Welt, und Er muss uns wahrhaftig nahe sein, sonst sinken wir danieder. Der Herr leitet sein Volk dazu an, Ihn selber zu sehen: die Verheißung ist ein Teil seines erziehenden Verfahrens.

Wenn der Herr uns Glauben gibt, und wir auf seine Verheißung bauen, so werden wir dahin gebracht, Ihn von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Wir fragen: „Wer gab die Verheißung? Wer soll die Verheißung erfüllen?“ und unsre Gedanken werden so zu dem erhabenen Jehovah geführt. Wir fühlen, wie notwendig Er für unser ganzes geistliches Leben ist; und wie wahrhaft Er in dasselbe eingeht, so dass wir in Ihm leben, weben und sind. Wenn die Verheißung uns ermutigt, so kommt das nur daher, weil Gott hinter ihr steht; denn die bloßen Worte der Verheißung gelten uns nichts, es sei denn, sie kommen von den Lippen Gottes, der nicht lügen kann, und werden durch die Hand erfüllt, der nichts misslingen kann. Die Verheißung ist der Entwurf des göttlichen Ratschlusses, der Schatten des kommenden Segens; in der Tat, sie ist das Zeichen, dass Gott uns nahe ist. Wir sind auf Gott angewiesen für die Erfüllung seiner Versprechungen, und das ist einer seiner Gründe, weshalb Er mit uns auf diese Weise verfährt. Vielleicht würden wir, wenn der Herr seine Gaben vor unsrer Tür niederfallen ließe ohne einen vorhergehenden Wink über ihr Kommen, uns nicht darum gekümmert haben, woher sie kämen. Hätte Er sie mit ununterbrochener Regelmäßigkeit gesandt, so wie Er seine Sonne jeden Morgen aufgehen lässt, so hätten wir sie vielleicht als die gewöhnlichen Erscheinungsformen der Naturgesetze gering geschätzt und so Gott gerade wegen der Pünktlichkeit seiner Vorsehung vergessen. Jedenfalls hätte uns dieser großartige Beweis von dem Dasein und der Liebe Gottes gefehlt, den wir jetzt erhalten, wenn wir die Verheißung lesen, sie durch den Glauben annehmen, sie im Gebet geltend machen und sie seiner Zeit erfüllt sehen.

Gerade die Regelmäßigkeit der göttlichen Güte, die den Glauben stärken und mehren sollte, schwächt ihn oft. Wer sein Brot durch eine Pension oder ein festes Einkommen erhält, steht in Versuchung, zu vergessen, dass Gott seine Hand dabei im Spiele hat. Es sollte nicht so sein; aber die Herzenshärte ist schuld daran, dass die Beständigkeit der göttlichen Fürsorge oft ein so schlimmes Resultat zur Folge hat.

Es würde mich nicht wundern, wenn gerade die Israeliten, die in der Wüste geboren waren und jahrelang jeden Morgen das Manna gesammelt hatten, auch aufgehört hätten, sich darüber zu wundern oder die Hand des Herrn darin zu sehen! Schmachliche Fühllosigkeit! Aber, ach, wie gewöhnlich! Mancher hat von der Hand zum Munde gelebt, und die Hand des Herrn an jedem Stückchen Brot gesehen; später hat sein Geschäft durch Gottes Güte besseren Fortgang gehabt und ein regelmäßiges Einkommen gebracht, das er ohne Sorge und Not erlangt, und binnen kurzem hat er dies als das natürliche Resultat seines eignen Fleißes betrachtet und nicht mehr die Freundlichkeit des Herrn gepriesen. Ohne die fühlbare Gegenwart des Herrn zu leben, ist ein schrecklicher Stand der Dinge. Versorgt, aber nicht von Gott! Erhalten ohne die Hand Gottes! Es wäre besser, arm oder krank oder verbannt und dadurch angetrieben zu sein, unsrem himmlischen Vater zu nahen. Damit wir nicht unter dem Fluch des Gott-Vergessens kommen, gefällt es dem Herrn, seine besten Segnungen mit seinen Verheißungen in Verbindung zu setzen, und unsren Glauben an dieselben herauszufordern. Er will nicht gestatten, dass seine Gaben Schleier werden, die sein Antlitz vor den Augen unsrer Liebe verbergen, sondern Er macht sie zu Fenstern, durch die Er auf uns herabblickt. Der Verheißende wird in der Verheißung gesehen, und wir warten darauf, seine Hand in der Erfüllung zu erblicken; so werden wir von dem natürlichen Atheismus errettet, der in dem Menschenherzen lauert.

⑤ Ich halte es für gut, zu wiederholen, dass wir unter die Herrschaft der Verheißung gestellt sind, damit wir im Glauben wachsen. Wie könnte es Glauben geben ohne eine Verheißung? Wie einen wachsenden Glauben ohne ein immer umfassenderes Ergreifen der Verheißung? Wir erinnern uns in der Stunde der Not, dass Gott gesagt hat: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten!“ Der Glaube erfasst dies Wort, ruft Gott an und findet sich gerettet: auf diese Weise wird er gestärkt und veranlasst, den Herrn zu preisen.

Zuweilen erfährt der Glaube, dass die Verheißung nicht sofort in Erfüllung geht, sondern dass er eine Weile zu warten hat. Das ist eine gute Übung für ihn und dient dazu, seine Aufrichtigkeit und Stärke zu erproben. Diese Probe schenkt dem Gläubigen Zuversicht und erfüllt ihn mit Trost. Später folgt die Erhörung, das verheißene Gut wird verliehen, der Glaube wird mit Sieg gekrönt, und Gott wird die Ehre gegeben; aber mittlerweile hat der Aufschub die Geduld der Hoffnung erzeugt und jeder Gabe einen doppelten Wert verliehen. Verheißungen gewähren einen freien Spielraum für den Glauben; sie sind Kletterstangen und Sprunghölzer für die Turnübungen unsres jungen Glaubens, durch deren Benutzung er so stark wird, dass er Kriegsvolk zerschmeißen oder über die Mauer springen kann. Wenn unser Vertrauen auf Gott fest ist, so lachen wir über Unmöglichkeiten und rufen: „Es soll geschehen“; aber dies könnten wir nicht, wenn es nicht eine unfehlbare Verheißung gäbe, womit der Glaube sich umgürten kann.

⑥ Die bis jetzt noch unerfüllten Verheißungen sind köstliche Hilfsmittel zu unsrem Fortschritt im geistlichen Leben. Wir werden durch ungemein große und köstliche Verheißungen ermutigt, nach höheren Dingen zu streben. Die Aussicht auf das zukünftige Gute stärkt uns zum Ausharren und Vorwärtsdringen. Ihr und ich, wir sind wie kleine Kinder, die gehen lernen, und durch einen vorgehaltenen Apfel dahin gebracht werden, einen Schritt nach dem andren zu tun. Wir werden überredet, die zitternden Füße unsres Glaubens bei dem Anblick der Verheißung zu versuchen. So werden wir bewogen, einen Schritt näher zu unsrem Gott zu tun. Das Kind hält sich sehr gern an einen Stuhl; es ist schwer, es soweit zu bringen, dass es allen Halt aufgibt und sich auf seine Füße verlässt; endlich wird es kühn genug, um einen kurzen Gang zu wagen, den es auf seiner Mutter Schoß endet. Dies kleine Wagestück führt zu einem andren und noch einem andren, bis es endlich allein läuft. Der Apfel spielt eine große Rolle in der Erziehung des Kindleins, und ebenso die Verheißung in der Erziehung des Glaubens. Verheißung auf Verheißung haben wir empfangen, bis wir jetzt, wie ich hoffe, das Kriechen auf der Erde und das Hängen an den Dingen, die auf ihr fußen, aufgeben, und den Gang des Glaubens wagen können.

Die Verheißung ist ein nötiges Werkzeug in der Erziehung unsrer Seele in allen geistlichen Gnaden und Handlungen. Wie oft habe ich gesagt: „O Herr, ich habe viel von Dir empfangen, gelobt sei Dein Name dafür; aber da ist noch eine andre Verheißung, die ich noch nicht genossen, deshalb will ich vorwärts gehen, bis ich ihre Erfüllung erlange! Die Zukunft ist ein unbekanntes Land, aber ich gehe mit Deiner Verheißung hinein, und erwarte, darin dieselbe Güte und Barmherzigkeit zu finden, die mir bisher gefolgt sind; ja, ich schaue nach noch größeren Dingen aus!“

⑦ Auch darf ich nicht vergessen, euch daran zu erinnern, dass die Verheißung einen Teil unsrer geistlichen Erziehung hienieden ausmacht, weil sie zum Gebet treibt. Was ist Gebet andres, als die geltend gemachte Verheißung? Eine Verheißung ist sozusagen das Rohmaterial des Gebetes. Das

Gebet bewässert die Felder des Lebens mit den Wassern, die in den Behältern der Verheißung vorrätig sind. Die Verheißung ist die Kraft des Gebetes. Wir gehen zu Gott, und wir sagen zu Ihm: „Tue, wie Du gesagt hast. O Herr, hier ist Dein Wort; wir bitten Dich, es zu erfüllen.“ So ist die Verheißung der Bogen, mit dem wir die Pfeile der Bitten abschießen. Ich mag es gern, in der Zeit meiner Not eine Verheißung zu finden, die genau für dieselbe passt, und dann meinen Finger darauf zu legen und zu sagen: „Herr, das ist Dein Wort; ich bitte Dich, nun zu beweisen, dass es das ist, indem Du es an mir erfüllst. Ich glaube, dass dies Deine Handschrift ist, und ich bitte Dich, erfülle sie meinem Glauben.“ Ich glaube an vollständige Inspiration, und ich erwarte demütig vom Herrn eine vollständige Erfüllung jedes Wortes, das Er hat auszeichnen lassen. Ich halte gern den Herrn bei denselben Worten, die Er gebraucht hat, und erwarte, dass Er tut, was Er gesagt hat, weil Er es gesagt hat. Es ist etwas Großes, durch die Notwendigkeit zum Gebet getrieben zu werden; aber es ist noch besser, durch die von der Verheißung erweckte Erwartung dazu bewogen zu werden. Würden wir überhaupt beten, wenn Gott uns nicht Veranlassung zum Beten gäbe und uns durch gnädige Verheißung der Erhörung ermutigte? Wie die Sachen stehen, werden wir nach Gottes Vorsehung geprüft, und dann prüfen wir die Verheißungen; wir werden zu geistlichem Hunger gebracht, und dann leben wir von dem Worte, das aus dem Munde Gottes geht. Durch das Verfahren, das der Herr mit seinen Erwählten einschlägt, werden wir in beständigem Verkehr mit Ihm gehalten; uns wird nicht gestattet, unsren himmlischen Vater zu vergessen: wir sind oft am Gnadenthron, loben Gott für erfüllte Verheißungen und machen andre geltend, auf die wir vertrauen. Wir machen unzählige Besuche in der göttlichen Wohnstätte, weil eine Verheißung dort geltend gemacht werden kann, und ein Gott da ist, der darauf wartet, gnädig zu sein. Ist dies nicht eine Anordnung, für die wir dankbar sein sollten? Wäre es nicht unsre Pflicht, den Herrn dafür zu erheben, dass Er nicht Schauer unverheißener Segnungen auf uns herniederströmen lässt, sondern den Wert seiner Wohltaten erhöht, indem Er sie zu Gegenständen seiner Verheißung und unsres Glaubens macht?

## XI.

### Die Wertschätzung der Verheißungen.

#### 2. Petrus 1,4

*Durch welche uns die teuren und aller größten Verheißungen geschenkt sind.*

**W**ir haben an die Verheißungen als an unsren Schatz gedacht: es ist jetzt an der Zeit, dass wir einen Überblick über dieselben gewinnen und eine Berechnung ihres Wertes anstellen. Da die Verheißungen unser Besitztum sind, so lasst uns eine richtige Schätzung unsres Reichtums vornehmen: vielleicht wissen wir nicht völlig, wie reich wir sind. Es würde schade sein, in Armut zu schmachten aus Unkenntnis von unsrem großen Vermögen. Möge der Heilige Geist uns helfen, eine gehörige Wertschätzung der Reichtümer an Gnade und Herrlichkeit vorzunehmen, die uns in der Bundesverheißung aufbehalten sind!

Der Apostel Paulus spricht von den Verheißungen als von „teuren und überaus großen.“ Sie übertreffen in der Tat alle Dinge, womit sie verglichen werden können. Niemand hat je so verheißen, wie Gott es getan. Könige haben verheißen, sogar bis zur Hälfte ihres Königreiches; aber was ist das? Gott verhiess, seinen eignen Sohn und sogar sein eignes Selbst seinem Volke zu geben; und Er tat es. Fürsten ziehen irgendwo eine Grenze, aber der Herr setzt den Gaben, die Er seinen Erwählten bestimmt, keine Schranken.

#### 1.

Die Verheißungen Gottes übertreffen nicht nur alles Vorhergegangene, sondern auch alle Nachahmungen. Selbst mit dem Beispiel Gottes vor Augen ist doch niemand fähig gewesen, mit Ihm an Freigebigkeit zu wetteifern. Die Verheißungen Jehovahs stehen so hoch über allen andren Verheißungen, als der Himmel über der Erde ist.

➤ Sie übertreffen auch alle Erwartung. Er tut für uns „überschwänglich über alles, das wir bitten oder verstehen.“ Niemand hätte sich vorstellen können, dass der Herr solche Verheißungen geben würde, wie Er es getan: sie gehen selbst über die Träume der Dichtung hinaus. Sogar die sanguinischsten Hoffnungen bleiben weit dahinter zurück, und die erhabensten Ideen werden überflügelt. Die Bibel muss wahr sein, denn sie hätte nicht erfunden werden können: die in ihr enthaltenen Verheißungen sind zahlreicher und besser, als die Hoffnungsvollsten hätten erwarten können. Gott überrascht uns mit der außerordentlichen Fülle seiner ermutigenden Worte: Er überhäuft uns mit Gunstbezeugungen, bis wir wie David staunend niedersitzen und fragen: „Woher kommt mir das?“

➤ Die Verheißungen übertreffen alles Maß: es ist ein Abgrund von Tiefe in ihrer Bedeutung, ein Himmel von Höhe in ihrer Erhabenheit und ein Ozean von Breite in ihrer Dauer. Wir könnten von jeder Verheißung sagen: „Sie ist hoch, und ich kann sie nicht erreichen.“ Als ein Ganzes genommen, stellen die Verheißungen die Fülle und Allgenugsamkeit Gottes dar: wie Gott selber erfüllen sie alle Dinge. Ohne Schranken in ihrem Umfang, sind sie überall um uns her, ob wir wachen oder schlafen, ausgehen oder heimkehren. Sie erfüllen das ganze Leben von der Wiege bis zum Grabe. Eine Art Allgegenwart kann ihnen zugeschrieben werden; denn sie umgeben uns an allen Orten und zu allen Zeiten. Sie sind unser Kissen, wenn wir einschlafen, und wenn wir aufwachen, sind sie noch bei uns. „Wie köstlich sind vor mir, Gott, Deine Gedanken! Wie ist ihrer eine so große Summe!“ Über alle Begriffe und Berechnungen hinaus; wir bewundern sie und beten ihren Geber an, aber wir können sie niemals messen.

➤ Die Verheißungen übertreffen sogar alle Erfahrung. Diejenigen Männer Gottes, die ihren Herrn fünfzig oder sechzig Jahre lang gekannt, haben doch noch lange nicht alles Mark aus seiner Verheißung herausgezogen. Immer noch kann gesagt werden: „Der Pfeil liegt hinter dir.“ Etwas Besseres und Tieferes ist noch vorbehalten, das in der Zukunft erforscht werden muss. Wer durch Erfahrung am tiefsten in die Tiefen der göttlichen Verheißung hineintaucht, weiß sehr wohl, dass es noch eine tiefere Tiefe unergründlicher Gnade und Liebe gibt. Die Verheißung ist länger als das Leben, breiter als die Sünde, tiefer als das Grab und höher als die Wolken. Wer am meisten mit dem goldenen Buch der Verheißungen bekannt ist, der ist doch noch ein Anfänger im Studium derselben: selbst die alten Frommen Israels finden, dass dieses Buch alle Erkenntnis übertrifft.

➤ Gewiss brauche ich nicht erst zu sagen, dass die Verheißungen über jeden Ausdruck hinausgehen. Wenn mir alle Zungen der Menschen und Engel gegeben wären, so könnte ich euch nicht sagen, wie groß die Verheißungen Gottes sind. Sie gehen nicht nur über eine Sprache hinaus, sondern über alle: sie übertreffen die glühenden Lobpreisungen aller begeisterten Redner, die je gesprochen. Sogar die Engel vor dem Throne wünschen noch, in diese Wunder hinein zu schauen, denn sie können nicht die Länge, Breite und Höhe dieser Geheimnisse begreifen. In Christo Jesu geht alles über die Beschreibung hinaus; und die Verheißungen in Ihm erschöpfen die Kraft aller Sprache, der menschlichen sowohl wie der göttlichen. Vergeblich ist es für mich, das Unmögliche zu versuchen.

## 2.

„Überaus große“ sind es, sagt Petrus; und er wusste es gut genug. Sie kommen von einem großen Gott, sie versichern uns großer Liebe, sie kommen zu großen Sündern, sie wirken für uns große Resultate und betreffen große Dinge. Sie sind so groß wie die Größe selbst; sie bringen uns den großen Gott, der auf immer und ewig unser Gott sein will. Gottes erste Verheißung war die, in welcher Er sich anheischig machte, uns seinen Sohn zu geben. Wir sind gewohnt zu sagen: „Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe,“ aber die Worte sollten nicht zu leicht über unsre Lippen gleiten. Dass Gott seinen eingebornen Sohn gibt, ist eine über alle Begriffe große Tat der Liebe: „groß“ erscheint uns in Wahrheit als ein zu kleines Wort, um ein solches Wunder der Liebe zu beschreiben. Und als der Herr seinen Sohn geschenkt, Ihn aus freien Stücken für uns alle dahingegeben – was tat Er dann? Er verheiß, den Heiligen Geist, den Tröster, zu senden, der immer bei

uns bleiben sollte. Können wir den Wert dieser großen Verheißung ermessen? Der Heilige Geist kam zu Pfingsten herab in Erfüllung jener alten Weissagung: war nicht diese wunderbare Herabkunft eine köstliche und außerordentlich große Gabe? Denkt daran, dass der Heilige Geist in uns all die Gnaden wirkt, die uns für die Gesellschaft im Himmel bereit machen. Ehre sei Gott für diese Heimsuchung seiner grenzenlosen Gnade!

➤ Was weiter? Unser Herr hat uns dann die Verheißung gegeben, dass Er „zum andern mal ohne Sünde erscheinen wird zur Seligkeit.“ Können alle Heiligen zusammen die Größe der Verheißung der zweiten Zukunft völlig ermessen? Diese bedeutet unendliche Seligkeit für die Heiligen. Was hat Er sonst noch verheißen?

Nun, weil Er lebt, sollen auch wir leben. Unsre Seelen sollen eine selige Unsterblichkeit besitzen; auch unsre Leiber sollen sich der Auferstehung freuen; wir sollen mit Christo regieren; wir sollen zu seiner Rechten verklärt werden. Erfüllte und unerfüllte Verheißungen, Verheißungen für Zeit und Ewigkeit, – sie sind in der Tat so groß, dass es unmöglich ist, sich vorzustellen, dass sie noch größer sein könnten.

„Kann Er noch mehr verheißen euch,  
Die eingegangen in sein Reich?“

➤ O ihr, deren Seelen an erhabene Gedanken gewöhnt sind, sagt mir, wie hoch ihr die Verheißungen schätzt! Ich sehe eine Verheißung der Sündenvergebung. O ihr, denen vergeben ist, erklärt die Größe dieses Gutes.

Hier ist die Verheißung der Gotteskindschaft. Kinder Gottes, ihr fangt an, zu erkennen, welch eine Liebe der Vater euch hierin erzeigt hat; sprecht eure Freude aus!

Hier ist die Verheißung der Hilfe in jeder Zeit der Not. Geprüfte, ihr wisst, wie der Herr seine Erwählten stärkt und befreit; verkündet die Größe seiner Gnade!

Hier ist die Verheißung, dass wie euer Tag auch eure Kraft sein soll. Ihr, die ihr schwere Arbeit für Christum zu tun habt, oder sein Kreuz von Tag zu Tage tragt, ihr fühlt, wie ungemein groß diese Verheißung gewisser Unterstützung ist.

Was für ein Wort ist doch das: „Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen!“

Was für ein Ausspruch ist doch der: „Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten, die nach dem Vorsatz berufen sind!“ Wer kann die Weite einer so gnädigen Versicherung schätzen? Nein, du brauchst nicht dein Metermaß aus der Tasche zu ziehen: es wird dir hier nichts nützen. Wenn du die Entfernung der Erde von einem Fixstern als Maßeinheit nehmen könntest, so würde doch noch alles Rechnen unmöglich sein. Alle Ketten, die je die Acker der Reichen ausmaßen, sind hier nutzlos. Ein gewisser Millionär rühmt sich, dass sein Besitz von Meer zu Meer reiche; aber kein Ozean kann die Besitztümer einschränken, die uns durch die Verheißung unsres treuen Gottes zugesichert sind. Das Thema ist so außerordentlich groß, dass ich es in Worten nicht ausdrücken kann, und deshalb stehe ich davon ab.

### **3.**

Der Vers, den wir jetzt betrachten, spricht von überaus großen und köstlichen Verheißungen. Größe und Köstlichkeit finden sich selten beisammen; aber hier sind

sie in außerordentlichem Grade vereinigt. Wenn der Herr seinen Mund auftut, um seine Verheißung zu geben, so wird sie sicher seiner würdig sein: Er spricht Worte von außerordentlicher Macht und Fülle. Anstatt zu versuchen, von der Köstlichkeit der Verheißungen in lehrhafter Weise zu sprechen, will ich auf die Erfahrungen derjenigen zurückgehen, die sie versucht und erprobt haben.

➤ Geliebte, wie köstlich sind die Verheißungen den Armen und Dürftigen! Die, welche ihre geistliche Armut kennen, fühlen den Wert der Verheißungen, welche ihnen gegeben sind.

Wie köstlich sind die Verheißungen auch denen, welche sich ihrer Erfüllung erfreut haben! Wir können im Geiste auf Zeiten zurückgehen, wo wir sehr darnieder gebeugt waren, und der Herr uns seinem Worte gemäß half. Selbst ehe Er uns „aus der grausamen Grube“ zog, wurden wir vorm Versinken in dem tiefen Schlamm bewahrt durch den Hinblick auf die Zeit, wo Er zu unsrer Errettung erscheinen würde.

Seine Verheißung bewahrte uns davor, Hungers zu sterben, lange ehe wir zu dem Fest der Liebe kamen. Bei der Erwartung künftiger Leiden ruht unsre Zuversicht auf der Verheißung. So ist sie uns sehr köstlich, noch ehe sie wirklich erfüllt ist. Je mehr wir der Verheißung glauben, desto mehr finden wir darin zum Glauben. So köstlich ist uns das Wort des Herrn, dass wir eher alles aufgeben könnten, als einen einzigen Spruch daraus wegwerfen. Wir können nicht sagen, welche Verheißung des Herrn wir nächstens brauchen werden: die, welche wir kaum beachtet haben, mag in einem besonderen Augenblick wesentlich für unser Leben sein. Gott sei Dank, es wird nicht von uns gefordert, irgend einen Edelstein aus dem Brustschild der Heiligen Schrift wegzugeben: sie sind alle Ja und Amen in Ihm, Gott zu Lobe durch uns!

➤ Wie köstlich sind die Verheißungen, wenn wir krank darniederliegen, und monatelang in die Ewigkeit hineinschauen, schwer geprüft und versucht durch Schmerz und Mattigkeit! Alle niederdrückenden Verhältnisse verlieren ihre Macht zum Bösen, wenn unser Glaube die Verheißungen Gottes fest ergreift. Wie süß ist es, zu fühlen, mein Haupt ruht auf der Verheißung, und mein Herz ruht auf der Verheißung: ich ruhe auf der Wahrheit des Höchsten! Nicht auf irdischer Eitelkeit, sondern auf himmlischer Wahrheit ruhe ich. Nirgendwo anders kann etwas gefunden werden, was dieser vollkommenen Ruhe zu vergleichen ist. Die Perle des Friedens wird unter den köstlichen Verheißungen gefunden. Das ist in der Tat köstlich, was Sterbende stärken kann, so dass sie mit ebenso großer Freude in die Ewigkeit gehen, als ginge es zu einem Hochzeitsfest. Das, was ewig dauert und ewig gut bleibt, ist in der Tat köstlich. Das, was alles mit sich bringt und alles in sich enthält – das ist in der Tat köstlich; und solchergestalt ist die Verheißung Gottes.

#### **4.**

Wenn das die Größe und Köstlichkeit der Verheißungen ist, so wollen wir sie fröhlich annehmen und glauben. Sollte ich ein Kind Gottes antreiben, dies zu tun? Nein, ich will es nicht beleidigen; gewiss, es sollte das Leichteste in der Welt für die Söhne und Töchter des Höchsten sein, Dem zu glauben, der ihnen Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden! Meine Brüder, lasst uns nicht an der Verheißung zweifeln durch Unglauben, sondern ohne Schwanken glauben!

❶ Ferner lasst uns die Verheißungen kennen. Sollten wir sie nicht an den Fingern herzählen können? Sollten wir sie nicht besser kennen, als irgend etwas anderes? Die Verheißungen sollten die Klassiker der Gläubigen sein. Wenn ihr auch nicht das letzte neue Buch gelesen, und nicht den letzten Gesetzentwurf der Regierung gehört habt, so solltet ihr doch das sehr gründlich wissen, was Gott, der Herr, gesagt hat, und die Erfüllung seines Wortes erwarten. Wir sollten in der Schrift so bewandert sein, dass wir stets die Verheißung auf unsrer Zunge haben, die am geeignetsten für unsre Lage ist. Wir sollten Abschriften der Bibel sein; die göttliche Verheißung sollte ebenso sehr auf unsren Herzen geschrieben sein, wie auf den Blättern der Schrift. Es ist sehr zu beklagen, wenn ein Kind Gottes von dem Dasein der königlichen Verheißung nichts weiß, die es bereichern würde. Es ist bejammernswert, wenn irgend jemand dem armen Manne gleicht, dem ein Vermögen hinterlassen war, von dem er nichts wusste, und der deshalb fortfuhr, die Straße zu fegen und Pfennige zu erbetteln. Was nützt es, einen Anker zu Hause zu haben, wenn euer Schiff im Sturm auf dem Meer ist? Was hilft euch eine Verheißung, deren ihr euch nicht erinnern könnt, um sie im Gebet geltend zu machen? Was ihr auch immer nicht wissen mögt, bemüht euch, mit den Worten des Herrn vertraut zu sein, die eurer Seele nötiger sind, als das Brot eurem Leibe!

❷ Lasst uns auch die Verheißungen gebrauchen. Vor kurzem gab mir ein Freund eine Geldanweisung für wohltätige Anstalten und sagte: „Lassen Sie sich ja heute das Geld von der Bank zahlen.“ Ihr könnt sicher sein, dass dies geschah. Ich behalte keine Anweisungen, um sie anzusehen und damit zu spielen: sie wandern zum Bankier, und das bare Geld wird empfangen und verbraucht.

Die köstlichen Verheißungen unsres großen Gottes sind ausdrücklich dazu bestimmt, vor Ihn gebracht und für die darin verbürgten Segnungen eingetauscht zu werden. Das Gebet bringt die Verheißung zur Bank des Glaubens und erlangt den goldenen Segen. Achtet darauf, wie ihr betet. Macht ein wirkliches Geschäft daraus. Lasst es nie eine tote Formalität sein. Einige Leute beten lange, erhalten jedoch das nicht, um das sie scheinbar bitten, weil sie die Verheißung nicht in wahrhafter und geschäftsmäßiger Weise geltend machen. Wenn du zu einer Bank gingest, eine Stunde dort ständest, mit dem Buchhalter sprächst, und dann ohne dein Geld fortgingest, was hättest du davon? Wenn ich zu einer Bank gehe, reiche ich meine Anweisung über den Zahl Tisch hinüber, nehme mein Geld und gehe meiner Wege: das ist die beste Art, zu beten. Bitte um das, was du bedarfst, weil der Herr es verheißt hat. Glaube, dass du das Gut hast, und gehe ganz zuversichtlich an deine Arbeit. Stehe singend von deinen Knien auf, weil die Verheißung erfüllt ist: so wird dein Gebet erhört werden. Nicht die Länge, sondern die Kraft deines Gebets ist es, die bei Gott obsiegt; und die Kraft des Gebetes liegt in deinem Glauben an die Verheißung, auf die du dich vor dem Herrn berufen hast.

❸ Zuletzt, rede von den Verheißungen. Erzähle den Hausgenossen des Königs, was der König gesagt hat. Halte niemals Gottes Leuchter unter dem Scheffel. Verheißungen sind Ankündigungen; schlage sie an die Mauer an; lese sie auf dem Markt laut vor. O, dass unsre Unterhaltung häufiger durch die köstlichen Verheißungen Gottes versüßt würde! Nach Tisch sitzen wir oft eine halbe Stunde und hecheln unsre Prediger durch oder verunglimpfen unsre Nachbarn. Wie oft ist dies das Sonntagsvergnügen! Es würde viel besser sein, wenn wir sagten: „Nun, Freund, führe eine Verheißung an,“ und wenn der andre erwiderte: „Und nenne du auch eine.“ Dann rede jeder von seiner eignen Erfahrung betreffs der Erfüllung jener Verheißungen, und jeder Anwesende erzähle die Geschichte von der Treue Gottes gegen ihn. Durch solche heiligen Gespräche würden wir

das eigne Herz erwärmen und einer des andren Gemüt aufheitern, und der Sabbat würde in rechter Weise zugebracht.

Geschäftsmänner reden von ihrem Geschäft, Reisende von ihren Abenteuern, und Landleute von ihrer Ernte; sollten wir nicht stets der Güte des Herrn gedenken und von seiner Treue reden? Wenn wir dies täten, so würden wir alle die Behauptung des Petrus bestätigen, dass Gott uns „überaus große und köstliche Verheißungen.“ gegeben hat.

## XII.

### Des Herrn Verheißung ist die Richtschnur seines Lebens.

#### 1. Könige 5,12

*Und der Herr gab Salomo Weisheit, wie Er ihm verheißen hatte.*

**W**ie der Herr Weisheit in Salomo wirkte, weiß ich nicht; aber Er verheiß, dass Er ihm Weisheit geben wollte, und Er hielt sein Wort. Je mehr ihr darüber nachdenkt, desto merkwürdiger wird euch dies erscheinen. Salomo war nicht unter den der Weisheit günstigsten Umständen geboren. Als das Lieblingskind eines alternden Vaters war er wahrscheinlich verzogen worden. Da er als ein junger Mann auf den Thron kam, in einem Alter, da er nach dem Lauf der Natur noch gar nicht dafür geeignet war, war es wahrscheinlich, dass er große Versehen und Fehler begehen würde. Da er ein Mann von starken sinnlichen Leidenschaften war, die ihn auch schließlich überwältigten, war es wahrscheinlicher, dass er ein Wüstling, als dass er ein Weiser werden würde. Als ein Mann, der großen Reichtum, unumschränkte Macht und ungetrübtes Glück hatte, besaß er wenig von jener Leidenserfahrung, durch welche die Menschen Weisheit erlangen. Wer waren seine Lehrmeister? Wer lehrte ihn, weise zu sein? Seine bußfertige Mutter mag ihm viel gesunde Sittlichkeit und Religion eingeprägt haben, aber sie konnte ihm nicht jenen hohen Grad von Weisheit mitteilen, der ihn über alle andren Menschen erhob und ihn auf die Zinnen des Ruhmes stellte. Er wusste mehr als andre, und deshalb konnte er sein Wissen nicht von ihnen entlehnt haben. Weise saßen ihm zu Füßen, und sein Ruhm führte Pilger von den Enden der Erde zu ihm: niemand konnte sein Lehrer gewesen sein, da er alle übertraf. Wie stieg dieser Mann zu absoluter Überlegenheit in Weisheit empor, so dass sein Name für alle Zeiten gleichbedeutend mit dem eines Weisen geworden ist?

Es ist das ein sehr geheimnisvoller Vorgang, die Erschaffung eines Meister-Geistes. Wer soll einem jungen Manne Weisheit verleihen? Ihr könnt ihm Kenntnisse beibringen, aber keine Weisheit. Kein Erzieher, kein Lehrer, kein Theologe kann einem andren Menschen Weisheit verleihen: er hat viel zu tun, für sich selber ein wenig davon zu erlangen. Doch gab Gott dem Salomo „Weite des Herzens, wie der Sand am Meer“ (n. d. engl. Übers.), und unvergleichliche Weisheit, denn Gott kann alle Dinge tun. Durch ein Verfahren, das nur Ihm selber bekannt war, brachte Gott in dem jungen König eine Fähigkeit für Beobachtung, Schlussfolgerung und kluges Handeln hervor, der selten, wenn je, etwas gleichkam. Wir haben oft die Weisheit Salomos bewundert; ich fordere euch auf, noch mehr die Weisheit Jehovahs zu bewundern, der Salomos erstaunliches Genie erschuf.

#### 1.

Der Grund, weshalb der Herr dieses Wunder an Salomo wirkte, war, weil Er verheißen hatte, es zu tun, und weil Er sicher sein Wort hält.

Mancher andre Spruch würde für meinen Zweck ebenso gut passen, wie dieser, denn was ich daran klar machen möchte, ist nur dies: was Gott irgend jemand verheißen hat, das wird Er ihm sicherlich geben. Ob es nun Weisheit dem Salomo oder Gnade meinem Leser ist, der Herr wird, wenn Er die Verheißung gegeben hat, nicht zugeben, dass sie ein toter Buchstabe bleibt. Der Gott, der seine Verheißung in diesem sehr merkwürdigen Falle erfüllte, wo die Sache so völlig über Menschenmacht hinauslag und von so ungünstigen Umständen umgeben war, wird seine Verheißung in andren Fällen halten, wie schwierig und geheimnisvoll das Verfahren bei der Ausführung auch sein mag. Gott wird stets sein Wort bis auf den letzten Buchstaben halten; ja, und Er wird gewöhnlich noch über das hinausgehen, was der Buchstabe zu bedeuten scheint. In dem vorliegenden Falle gab Er Salomo nicht allein Weisheit, sondern fügte noch Reichtum und tausend andre Dinge hinzu, die nicht bei der Übereinkunft genannt waren. „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen.“ Wer Verheißungen unendlicher Segnungen gibt, der wird die alltäglichen Dinge hinzufügen, als wären sie von geringem Belang und eine ebenso selbstverständliche Zugabe, wie des Krämers Papier und Bindfaden, wenn er unsre Einkäufe einpackt.

## 2.

An Salomo und an tausend ähnlichen Fällen lernen wir, dass Gottes Richtschnur des Gebens die ist: wie Er verheißen hat.

➤ Die Blätter der Geschichte funkeln von Beispielen. Der Herr verhieß unsren gefallenen Eltern, dass der Same des Weibes der Schlange den Kopf zertreten solle: siehe, jener wunderbare Weibessame ist erschienen und hat für sich und für uns den glorreichen Sieg unsrer Erlösung errungen! In der Erfüllung dieser einen Verheißung haben wir die Bürgschaft für das Halten aller andren.

➤ Als Gott dem Noah verhieß, dass er geborgen sein würde, wenn er in die Arche einginge, da fand dieser es so. Nicht eine der unzähligen Wellen, welche die vorsündflutliche Welt zerstörten, konnte in seinen Zufluchtsort hineinbrechen.

➤ Als Gott zu Abraham sagte, dass Er ihm einen Samen geben wolle, und ein Land, das dieser Same besitzen sollte, schien dies unmöglich; aber Abraham glaubte Gott, und als die Zeit gekommen war, hatte er die Freude, Isaak zu sehen und in ihm den verheißenen Erben.

➤ Als der Herr dem Jakob verhieß, dass Er mit ihm sein und ihm Gutes tun wolle, hielt Er sein Wort und gewährte ihm die Errettung, um die er am Bache Jabok rang.

➤ Hatte es nicht ganz den Anschein, als würde eine lang schlummernde Verheißung, dass der Same Israels das Land besitzen solle, in dem Milch und Honig fließt, niemals in Erfüllung gehen, da ja das Volk in Sklaverei in Ägypten herabgesunken war, und Pharao es mit eiserner Faust hielt und nicht gehen lassen wollte. Aber Gott, der sich seines Volkes annahm, brachte sie mit hoher Hand und mit ausgerecktem Arm heraus an demselben Tage, an dem Er versprochen hatte, sie zu retten. Er teilte das Rote Meer und leitete sie durch die Wüste, denn Er hatte ihnen versichert, dass Er es tun wolle.

➤ Er spaltete den Jordan entzwei und trieb die Kanaaniter vor seinem Volke aus, und gab Israel das Land zu seinem Erbteil, gerade wie Er es verheißen. Der Erzählungen von der Treue des Herrn sind so viele, dass die Zeit uns fehlen würde, sie alle zu wiederholen. Gottes Worte sind immer zur rechten Zeit durch Gottes Taten gerechtfertigt

worden. Gott hat mit den Menschen nach seiner Verheißung gehandelt. Stets, wenn sie die Verheißung ergriffen und sprachen: „Tue, wie Du gesagt hast,“ erhörte Gott die Bitte und bewies, dass es nichts Vergebliches ist, auf Ihn zu vertrauen. Durch alle Zeiten hindurch ist es Gottes unwandelbare Regel gewesen, sein Wort buchstäblich und auf die Minute pünktlich zu halten.

### 3.

„Das ist sehr allgemein gesprochen,“ sagt jemand; dann wollen wir zu dem Besonderen hinabsteigen. Es ist Gottes Weise, seine Verheißung jedem einzelnen zu halten. Zehntausende von uns können bezeugen, dass wir Ihm vertraut haben und nie zuschanden geworden sind. Ich war einst ein Sünder, der zerknirschten Herzens im Gefühl seiner Schuld und seiner Verdammungswürdigkeit unter der schwarzen Wolke des allmächtigen Zornes zu Boden sank, und ich fühlte, dass, wenn ich auf ewig von dem Angesichte Jehovahs verbannt würde, ich doch kein Wort gegen die Gerechtigkeit des Urteils einwenden könnte. Als ich in seinem Worte las: „So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt,“ da ging ich zu Ihm. Mit Zittern entschloss ich mich, seine Verheißung auf die Probe zu stellen. Ich bekannte dem Herrn meine Übertretungen, und Er vergab mir die Missetat meiner Sünde. Ich erzähle keine müßige Fabel, denn der tiefe, stille Friede, der in dem Augenblick der Vergebung in mein Herz einkehrte, war derart, dass es mir vorkam, als wenn ich ein neues Leben begonnen hätte, wie es ja auch in der Tat der Fall war.

Und dies ging so zu: Ich hörte an einem Sabbattage einen armen Mann über die Verheißung reden: „Blicket auf mich, so werdet ihr errettet, alle Enden der Erde.“ Ich konnte nicht verstehen, wie ein bloßer Blick auf Christum mich retten könnte. Es schien mir das eine zu einfache Tat, um ein so großes Resultat zu bewirken; aber da ich bereit war, alles zu versuchen, so blickte ich – ich blickte auf Jesum.

Es war alles, was ich tat. Es war alles, was ich tun konnte. Ich blickte auf Ihn, der uns zu einem Gnadenstuhl vorgestellt ist; und in einem Augenblick sah ich, dass ich mit Gott versöhnt sei. Ich sah, dass, wenn Jesus an meiner Statt gelitten, ich nicht auch leiden konnte; und dass, wenn Er alle meine Sünde getragen, ich keine mehr zu tragen hätte. Meine Missetat musste ausgetilgt sein, wenn Jesus sie an meiner Stelle getragen und all ihre Strafe gelitten hatte. Mit diesem Gedanken kehrte in meine Seele ein süßes Gefühl des Friedens mit Gott durch Jesum Christum, meinen Herrn, ein. Die Verheißung war wahr, meine Erfahrung bestätigte das. Das trug sich vor ungefähr sechs und dreißig Jahren zu, aber ich habe nie das Gefühl der vollständigen Erlösung, die ich damals fand, verloren und auch den Frieden nicht, der damals so lieblich in meiner Seele anbrach. Seit jener Zeit habe ich mich niemals vergeblich auf eine Verheißung Gottes verlassen. Ich habe mich in sehr gefährlichen Lagen befunden, habe großen Mangel kennen gelernt, habe heftige Schmerzen empfunden, und bin von unaufhörlichen Sorgen niedergedrückt worden; aber der Herr ist jeder Zeile seines Wortes getreu gewesen, und wenn ich Ihm vertraut habe, so hat Er mich ohne Fehl durch alles hindurch getragen. Ich bin verpflichtet, Gutes von Ihm auszusagen, und ich tue das. Hierunter setze ich meine Unterschrift und mein Siegel, ohne Zaudern und Rückhalt.

Die Erfahrung aller Gläubigen stimmt damit völlig überein: wir begannen unser neues Leben der Freude und des Friedens, indem wir an den Verheißung gebenden Gott glaubten, und wir fahren fort, in derselben Weise zu leben. Eine lange Liste erfüllter Verheißungen ist in unsrem freudigen Angedenken aufbewahrt und erweckt unsre Dankbarkeit und befestigt unser Vertrauen. Wir haben die Treue unsres Gottes Jahr auf Jahr erprobt in sehr mannigfacher Weise, aber immer mit demselben Ergebnis. Wir sind zu Ihm gegangen mit Verheißungen der gewöhnlichen Dinge dieses Lebens, die das tägliche Brot, Kleidung, Kinder und Haus betrafen; und der Herr hat gnädig mit uns gehandelt. Wir haben bei Krankheiten, Verleumdung, Zweifel und Versuchung unsre Zuflucht zu Ihm genommen, und niemals hat Er uns im Stich gelassen. In kleinen Dingen hat Er unser gedacht; auch die Haare unsres Hauptes sind gezählt. Wenn es auch sehr unwahrscheinlich schien, dass die Verheißung gehalten würde, so ist sie doch mit merkwürdiger Genauigkeit in Erfüllung gegangen. Wir sind durch die Falschheit der Menschen niedergebeugt worden, aber wir haben frohlockt, und frohlocken noch über die Wahrhaftigkeit unsres Gottes. Es bringt uns Tränen in die Augen, wenn wir an die wunderbare Art und Weise gedenken, in der Jehovah, unser Gott, gewirkt hat, um seine gnädigen Verheißungen auszuführen.

„Wenn Menschenmacht nicht helfen kann,  
So hört Er unser Klagen,  
Und nimmt sich unsrer mächtig an  
Und lässt uns nicht verzagen.“

Lasst mich frei zu allen sprechen, die auf den Herrn vertrauen. Kinder Gottes, ist euer himmlischer Vater nicht treu gegen euch gewesen? Ist dies nicht eure beständige Erfahrung, dass wir fortwährend etwas versäumen, aber Er nie etwas versäumt? Mit Recht sagt unser Apostel: „Glauben wir nicht, so bleibet Er treu: Er kann sich selbst nicht verleugnen.“ Wir mögen göttliche Worte im weitesten Sinne auslegen, und wir werden finden, dass des Herrn Verheißung bis zu ihrer äußersten Bedeutung hin erfüllt wird. Die Regel seines Gebens ist, dass Er viel und reichlich gibt; die Verheißung ist ein großes Gefäß, und der Herr füllt es bis zum Überfließen. Wie der Herr dem Salomo gab, wie Er ihm verheißten hatte, so wird Er es bei jedem tun, so lange die Welt steht. O Leser, glaube der Verheißung, und beweise dich so als einen Erben derselben. Möge der Heilige Geist dich dahin leiten, dies zu tun, um Jesu willen!

### XIII.

## Die Regel ohne Ausnahme.

### 1. Könige 8,56

*Gelobet sei der Herr, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie Er verheißen hat. Es ist nicht eins verfallen aus allen seinen guten Worten, die Er geredet hat durch seinen Knecht Mose.*

**G**ott gibt den Menschen Gutes nach seiner Verheißung.

Dies ist eine Tatsache und nicht eine bloße Meinung. Wir erklären dies öffentlich, und fordern die ganze Welt heraus, ein Zeugnis beizubringen, das diese Behauptung widerlegt.

In Betreff dieses Punktes ist der Schreiber persönlich ein Zeuge. Meine Erfahrung ist lang gewesen und meine Beobachtung weit; aber ich habe noch niemals jemand angetroffen, der Gott vertraut und dann gefunden hätte, dass des Herrn Verheißung nicht in Erfüllung gegangen wäre. Ich habe viele Lebende unter schweren Prüfungen dadurch aufrecht erhalten gesehen, dass sie sich auf des Herrn Wort verließen, und ich habe viele Sterbende durch das gleiche Mittel im Tode triumphieren sehen; aber ich bin niemals einem Gläubigen begegnet, dessen Hoffnung durch zeitliche Trübsale zuschanden geworden ist, oder einem, der auf seinem Sterbebett bereute, dem Herrn vertraut zu haben. Meine ganze Erfahrung weist nach der entgegengesetzten Seite hin, und befestigt mich in der Überzeugung, dass der Herr allen treu ist, die sich auf Ihn verlassen. Hierüber wäre ich bereit, eine feierliche Erklärung vor Gericht abzugeben. Ich würde keine Lüge unter dem Vorwand eines frommen Betrugs aussprechen, sondern über diesen wichtigen Gegenstand als ein ehrlicher Zeuge ohne Rückhalt und Zweideutigkeit Zeugnis ablegen. Ich habe nie einen Menschen gekannt, der in den Todesschmerzen beklagte, dass er dem Heiland vertraut hätte. Nein, was noch mehr ist, ich habe niemals gehört, dass so etwas irgendwo oder irgendwann geschehen ist. Wäre ein solcher Fall vorgekommen, so würden die Hasser des Evangeliums es hoch und niedrig verkündigt haben; jede Straße hätte die schlimme Nachricht gehört; jedem Prediger hätte man sie entgegen gehalten. Wir würden vor jeder Kirchen- und Kapellentür Flugschriften sehen, die berichteten, dass der und der, der ein heiliges Leben geführt und auf des Erlösers Verdienste vertraut, in seinen letzten Stunden entdeckt hätte, dass er gefoppt sei, und dass die Lehre vom Kreuze eine Täuschung wäre. Wir fordern die Gegner heraus, ein solches Beispiel beizubringen. Lasst sie es unter Reichen oder Armen, Alten oder Jungen finden. Lasst den bösen Feind selber, wenn er kann, Zeugnis ablegen von dem Bruch einer einzigen Verheißung des lebendigen Gottes. Aber es ist noch nie gesagt worden, dass Jehovah einen aus seinem Volke getäuscht habe, und es wird nimmermehr gesagt werden; denn Gott ist jedem Worte treu, das Er je gesprochen hat.

➤ Gott lässt sich nie zu einer Lüge herab. Die bloße Annahme ist lästerlich. Warum sollte Er falsch sein? Was ist an Ihm, was Ihn veranlassen sollte, sein Wort zu brechen? Es würde seiner Natur entgegen sein. Wie könnte Er Gott sein, und nicht gerecht und wahrhaftig sein? Er kann deshalb seine Verheißungen nicht durch irgend einen Mangel an Treue verletzen.

➤ Ferner, der allmächtige Gott verheißt niemals über seine Macht hinaus. Wir beabsichtigen häufig, unsrem Worte gemäß zu handeln, finden uns aber durch nicht zu ändernde Umstände daran verhindert, und unser Versprechen fällt zu Boden, weil wir nicht imstande sind, es zu erfüllen. Das kann nie dem allmächtigen Gott begeben, denn sein Können ist ohne Grenzen. Alle Dinge sind bei Ihm möglich.

Unser Versprechen mag irrtümlich gegeben sein, und wir mögen hinterher wahrnehmen, dass es unrecht sein würde, zu tun, wie wir gesagt; aber Gott ist unfehlbar, und deshalb wird sein Wort nie um eines Irrtums willen zurückgezogen werden. Die unendliche Weisheit setzt ihr *imprimatur*<sup>2</sup> auf jede Verheißung; jedes Wort des Herrn ist von dem untrüglichen Urteil in die Listen eingetragen und von der ewigen Wahrheit bestätigt.

➤ Ebenso wenig kann die Verheißung wegen einer Veränderung in dem Verheißenden gebrochen werden. Wir ändern uns; arme, gebrechliche Geschöpfe, die wir sind! Aber der Herr kennt keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis; deshalb bleibt sein Wort ewig dasselbe. Weil Er sich nicht ändert, stehen seine Verheißungen fest wie die großen Berge. „Sollte Er etwas sagen und nicht tun?“ Unser starker Trost ruht auf der Unveränderlichkeit Gottes.

➤ Auch durch Vergesslichkeit von seiner Seite kann das Wort des Herrn nicht auf die Erde fallen. Mit unsrer Zunge laufen wir unsrer Hand zuvor; denn, wenn wir auch willig sind, so lassen wir es doch an der Erfüllung fehlen, weil andre Dinge dazwischen kommen und unsre Aufmerksamkeit ablenken. Wir vergessen oder wir erkalten; aber niemals ist es so mit dem treuen Verheißungsgeber. Sein ältestes Versprechen ist noch frisch in seinem Gedächtnis, und Er meint es jetzt ebenso wie damals, als Er es zuerst aussprach. Er gibt in Wahrheit stets jetzt die Verheißung, weil bei Ihm keine Zeit ist. Die alten Verheißungen der Schrift sind dem Glauben neue Verheißungen; denn jegliches Wort geht noch immer aus dem Munde des Herrn, um Brot für die Menschen zu sein.

❶ Aus all diesen Gründen verdient das Wort des Herrn Glauben, unbedingten und bestimmten. Wir können Menschen zu viel trauen, aber Gott niemals. Er ist das Sicherste, was es je gegeben hat und was es je geben kann. Sein Wort glauben, heißt glauben, was niemand billigerweise in Frage stellen kann. Hat Gott es gesagt? Dann muss es wahr sein. Himmel und Erde werden vergehen, aber Gottes Wort wird niemals vergehen. Die Naturgesetze mögen aufgehoben werden: das Feuer mag aufhören zu brennen, das Wasser zu ertränken, denn solche Veränderung würde keine Untreue von Seiten Gottes sein; aber wenn sein Wort nicht gehalten würde, so würde dies eine entehrende Veränderlichkeit in der Natur und dem Wesen der Gottheit einschließen, und das ist ganz unmöglich. Lasst uns unser Siegel darauf setzen, dass Gott wahr ist, und niemals dulden, dass ein Argwohn gegen seine Wahrhaftigkeit in unsre Seele komme.

---

2 Imprimatur ist die übliche Unterfertigung der Zensurbehörden, wodurch die amtliche Erlaubnis zum Druck der betreffenden Schrift erteilt wird.

Das unwandelbare Wort der Verheißung ist die Richtschnur für das Geben Gottes und muss es immer sein. Erwägt dies eine Weile, während ich eine fernere Bemerkung mache, nämlich die, dass gegen diese Regel keine andre standhalten kann. Mit der Regel der Verheißung Gottes kann kein andres vermeintliches oder wirkliches Gesetz je in Widerspruch geraten.

② Das Gesetz des Verdienstes wird ihr zuweilen entgegen gestellt, aber es kann sich nicht dagegen behaupten. „O,“ sagt der eine, „ich kann mir's nicht denken, dass Gott mich erretten will oder kann, denn es ist nichts Gutes in mir!“ Du sprichst recht, und deine Furcht kann nicht hinweggenommen werden, wenn Gott nach der Richtschnur des Verdienstes mit dir handeln soll. Aber wenn du an seinen Sohn Jesum glaubst, so wird dieses Gesetz nicht angewandt werden, denn der Herr wird mit dir nach der Richtschnur seiner Verheißung handeln. Die Verheißung war nicht auf dein Verdienst gegründet; sie wurde aus freien Stücken gegeben, und wird auch so gehalten werden. Wenn du fragst, was bei deiner Strafwürdigkeit zu tun ist, so lass mich dich an Jesum erinnern, der da kam, um dich von deinen Sünden zu erretten. Das grenzenlose Verdienst des Herrn Jesu kommt dir zu gute, und deine furchtbare Verschuldung wird dadurch ein für allemal aufgehoben. Das Gesetz des Verdienstes würde dich zum Verderben verurteilen, wenn du in deiner eignen Person davor ständest; wer aber glaubt, ist nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade, und unter der Gnade handelt der Herr mit den Menschen nach reiner Barmherzigkeit, wie es in seiner Verheißung geoffenbart ist. Wähle nicht deine eigne Gerechtigkeit, sonst muss die Gerechtigkeit Gottes dich verdammen; sei willig, das Heil als eine freie Gabe anzunehmen, die dir verliehen ist durch die Ausübung des unumschränkten Vorrechtes Gottes, der da spricht: „Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig.“ Vertraue demütig auf die Gnade Gottes, die in Christo Jesu geoffenbart ist, und die Verheißung wird reichlich an dir erfüllt werden.

③ Ebenso wenig handelt der Herr mit den Menschen nach dem Maße ihrer sittlichen Fähigkeit. „O,“ sagt der Suchende, „ich denke, ich könnte errettet werden, wenn ich mich besser machen, oder frömmer werden, oder größeren Glauben haben könnte; aber ich bin ohne Kraft. Ich kann nicht glauben; ich kann nicht Buße tun; ich kann nichts recht tun!“ Gedenke daran, dass der gnädige Gott nicht verheißt hat, dich zu segnen nach dem Maße deiner Fähigkeit, Ihm zu dienen, sondern nach dem Reichtum seiner Gnade, wie sie in seinem Wort verkündet wird. Wenn seine Gaben im Verhältnis zu deiner geistlichen Kraft verliehen würden, so erhieltest du nichts; denn du kannst nichts ohne den Herrn tun. Aber da die Verheißung der Unendlichkeit göttlicher Gnade gemäß gehalten wird, so kann sie nicht in Frage gestellt werden. Du brauchst nicht an der Verheißung durch Unglauben zu zweifeln, sondern kannst darauf rechnen, dass Gott instande ist, das zu tun, was Er verheißt. Beschränke nicht den Heiligen in Israel dadurch, dass du träumst, seine Liebe wäre durch seine Fähigkeit begrenzt. Die Wassermasse eines Stromes ist nicht nach der Dürre der Wüste, durch die er fließt, zu berechnen, es besteht kein logischer Zusammenhang zwischen den beiden. Mit einem halb offenen Auge kann man es sehen, dass sich die Ausdehnung der unendlichen Liebe nicht dadurch berechnen lässt, dass man menschliche Schwäche misst. Die Wirkungen allmächtiger Gnade sind nicht durch sterbliche Kraft oder Mangel an Kraft zu begrenzen. Gottes Macht wird Gottes Verheißung halten. Nicht deine Schwachheit ist es, die Gottes Verheißung vereiteln kann, noch deine Kraft, die sie erfüllen kann: Er, der das Wort sprach, wird es ausführen. Es ist weder deine Sache, noch die meine, Gottes Verheißungen zu halten: das ist sein Amt, und nicht unsres. Armer Hilfloser, befestige den schweren Wagen deiner Unfähigkeit an die große Lokomotive der Verheißung, und du

wirst die Schienen der Pflicht und des Segens entlang gezogen werden! Ob du auch mehr tot als lebendig bist, ob du mehr Schwäche als Stärke hast, soll dies nicht die Gewissheit der göttlichen Verpflichtung ändern. Die Kraft der Verheißung liegt in Ihm, der die Verheißung gab. Darum blicke hinweg vom Ich zu Gott. Wenn du matt bist, so werde ohnmächtig am Busen der göttlichen Verheißung; wenn du dich für tot hältst, lass dich begraben in dem Grabe, wo die Gebeine der Verheißung liegen, und du wirst lebendig werden, sobald du sie berührst. Was wir tun können oder nicht tun können, ist nicht die Frage; alles hängt davon ab, was der Herr tun kann. Es ist für uns genug, wenn wir unsre eignen Kontrakte halten, wir brauchen nicht zu versuchen, Gottes Verheißungen zu halten. Ich möchte nicht, dass andre meine Zahlungsfähigkeit in Zweifel zögen, weil ein Bettler, der in der nächsten Straße wohnt, nicht seine Schulden bezahlen kann. Warum sollte ich denn den Herrn in Verdacht haben, weil ich ernste Ursache habe, mir selbst zu misstrauen? Meine Fähigkeit ist eine ganz andre Sache als die Treue Gottes, und es ist zu bedauern, wenn man die beiden Dinge vermengt. Lasst uns nicht Gott Unehre antun durch den Wahn, dass sein Arm kurz geworden, weil unser Arm matt oder müde ist.

④ Auch dürfen wir Gott nicht mit dem Maßstab unsrer Gefühle messen. Oft hören wir die Klage: „Ich fühle nicht, dass ich gerettet werden kann. Ich fühle nicht, dass solche Sünde, wie die meine, vergeben werden kann. Ich fühle nicht die Möglichkeit, dass mein hartes Herz je erweicht und erneuert werden kann.“ Dies ist armseliges, törichtes Gerede. Wie können unsre Gefühle uns in solchen Sachen leiten? Fühlt ihr, dass die Toten in ihren Gräbern wiederum auferweckt werden können? Fühlt ihr auch nur, dass auf die Kälte des Winters die Wärme des Sommers folgen wird? Wie könnt ihr diese Dinge fühlen? Ihr glaubt sie. Vom Gefühl in solchen Sachen reden, ist abgeschmackt. Fühlt der Ohnmächtigwerdende, dass er wieder aufleben wird? Liegt es nicht in der Natur eines solchen Zustandes, den Gedanken an den Tod zu erwecken? Fühlen tote Leiber, dass sie auferstehen werden? Von Gefühl kann gar nicht die Rede sein.

Gott gab Salomo Weisheit, wie Er es ihm verheißen, und Er wird euch geben, was Er verheißen, welcher Art auch eure Gefühle sein mögen. Wenn ihr das fünfte Buch Mose durchseht, werdet ihr finden, wie oft Mose den Ausdruck braucht: „Wie Er verheißen hat.“ Er sagt (5. Mose 1,11): „Der Herr segne euch, wie Er verheißen hat;“ er kann keinen größeren Segen über Israel aussprechen. Dieser heilige Mann betrachtet das Tun des Herrn mit beständiger Bewunderung, weil es so war, „wie Er verheißen.“ Die Regel, nach welcher der Herr mit uns verfährt, wird auch sein, „wie Er verheißen.“ Unsre Erfahrung der göttlichen Gnade wird nicht sein, „wie wir uns jetzt fühlen,“ sondern „wie Er verheißen.“

Während ich andren zum Trost so schreibe, fühle ich mich verpflichtet, zu bekennen, dass meine eignen Gefühle sehr veränderlicher Natur sind; aber ich habe gelernt, sehr wenig Gewicht auf dieselben zu legen, welcher Art sie auch sind; vor allem habe ich damit aufgehört, die Wahrheit der Verheißung nach der Stimmung meines Gemütes zu schätzen. Heute fühle ich mich so freudig, dass ich zu dem Klang von Mirjams Zimbel tanzen könnte; aber vielleicht werde ich, wenn ich morgen früh aufwache, nur imstande sein, in Jeremias Klagelieder einzustimmen und zu seufzen. Hat sich meine Errettung mit diesen Gefühlen verändert? Dann müsste sie einen sehr beweglichen Grund haben. Gefühle sind veränderlicher als der Wind, weniger fest als Seifenblasen: sollen diese das Eichmaß für die göttliche Treue sein? Gemütsstimmungen hängen mehr oder weniger von dem Zustand der Leber oder des Magens ab: Sollen wir den Herrn danach beurteilen? Gewiss nicht. Der Stand des Barometers mag unsre Gefühle steigen oder fallen lassen, kann man sich auf so veränderliche Dinge verlassen? Gott macht nicht seine ewige Liebe von unsren

Empfindungen abhängig: das hieße einen Tempel auf einer Welle bauen. Wir werden durch Tatsachen errettet, nicht durch Einbildungen. Gewissen ewigen Wahrheiten gemäß sind wir errettet oder verloren; und diese Wahrheiten werden nicht durch unsre fröhliche oder traurige Stimmung verändert. O mein Leser, mache nicht deine Gefühle zu einem Prüfstein, um die Wahrhaftigkeit des Herrn zu prüfen! Ein solches Verhalten ist aus Wahnsinn und Gottlosigkeit zusammengesetzt. Wenn der Herr das Wort geredet hat, so wird Er es halten, ob du nun ein triumphierendes oder ein trauriges Gefühl hegst.

⑤ Ferner, Gott wird uns nicht nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit geben. Es dünkt dich sehr unwahrscheinlich, mein Freund, dass du von dem Herrn, der Himmel und Erde geschaffen, gesegnet werden solltest: aber wenn du dem Herrn vertraust, so bist du begnadigt, so gewiss, wie die heilige Jungfrau selber, von der gesagt wird, dass alle Geschlechter sie selig preisen sollen, denn es steht geschrieben: „Selig bist du, die du geglaubt hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist vom Herrn.“ „O Herr Zebaoth, selig ist der Mann, der auf Dich vertraut!“ Es mag unwahrscheinlich sein, dass ein alter, tief im Laster versunkener Sünder durch den Glauben an Jesum sofort ein neues Leben beginnen wird; und doch wird dies der Fall sein. Es mag wenig wahrscheinlich sein, dass ein in Sünden lebendes Weib das Wort: „Wer an Ihn glaubt, der hat das ewige Leben,“ hören, es augenblicklich ergreifen und sofort das ewige Leben empfangen wird; aber dennoch ist es wahr, und ich habe das erlebt. Unser Gott ist ein Gott der Wunder. Dinge, die für uns unwahrscheinlich, ja, unmöglich sind, sind bei Ihm alltägliche Dinge. Er lässt das Kamel trotz seines Höckers durch das Nadelöhr gehen. Er ruft dem, das nicht ist, dass es sei. Lachst du bei dem bloßen Gedanken daran, dass du errettet werden könntest? Lass es nicht das misstrauische Lachen Sarais sein, sondern die freudige Erwartung des Abraham. Glaube an Jesum, und du wirst innerlich und äußerlich lachen, nicht aus Unglauben, sondern aus einer ganz andren Ursache. Wenn wir Gott kennen, so hören wir nicht auf, uns zu wundern, aber wir beginnen, uns bei den Wundern ganz heimisch zu fühlen. Glaube an die Verheißung der Gnade Gottes, dann wirst du in einer neuen Welt leben, die dir immer ein Wunderland sein wird. Es ist etwas Gutes, solchen Glauben an Gott zu haben, dass wir das als gewiss erwarten, was dem bloß menschlichen Urteil sehr unwahrscheinlich ist. „Bei Gott sind alle Dinge möglich“: es ist deshalb möglich, dass Er jede Seele errettet, die an Jesum glaubt. Das Gesetz der Schwere ist allenthalben wirksam, und ebenso das Gesetz der göttlichen Treue: es gibt keine Ausnahmen von der Regel, dass Gott seinen Bund halten will. Fälle äußerster Not, schwierige Fälle, ja, unmögliche Fälle sind in den Umkreis des Wortes Gottes eingeschlossen, und deshalb braucht keiner zu verzweifeln oder auch nur zu zweifeln. Gott ist am nächsten, wenn die Not am größten ist. Je schlimmer der Fall ist, desto sicherer wird der Herr helfen. O, dass mein besinnungsloser, hilfloser Leser dem Herrn die Ehre erweisen wollte, Ihm zu glauben und alles in seine Hände zu befehlen!

Wie lange wird es noch dauern, bis die Menschen ihrem Gott glauben wollen? „O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?“ O, dass wir es uns fest vornehmen wollten, niemals wieder dem Treuen zu misstrauen!

„Lass Gott wahr sein, und alle Menschen falsch!“ Der Herr selbst hat gesprochen: „Ist denn die Hand des Herrn verkürzt? Aber du sollst jetzt sehen, ob meine Worte können dir etwas gelten oder nicht“ (4. Mose 11,23.) Lasst den Herrn nicht so zu uns im Zorn sprechen, sondern lasst uns glauben und gewiss sein, dass die feierlichen Erklärungen des Herrn erfüllt werden müssen. Sprecht nicht länger einer zum andren: „Was ist Wahrheit?“ sondern seid fest davon überzeugt, dass das Wort des Herrn gewiss ist und in Ewigkeit bleibt.

Hier ist eine Verheißung, womit der Leser beginnen kann; möge er sie erproben und zusehen, ob sie nicht wahr ist: „Rufe mich an in der Not; so will ich dich erretten; so sollst du mich preisen.“ (Ps. 50,15)

## XIV.

### Die Verheißung in Besitz nehmen.

#### 1. Mose 28,13

*Ich bin der Herr, Abrahams, deines Vaters, Gott, und Isaaks Gott; das Land, da du auf liegest, will ich dir geben.*

**F**urchtsame Seelen finden es sehr schwer, die Verheißungen Gottes zu ergreifen, als wären sie ihnen selber gegeben: sie fürchten, es sei Vermessenheit, sich so gute und kostbare Dinge anzueignen. Als allgemeine Regel mögen wir annehmen, dass, wenn wir Glauben haben, eine Verheißung zu ergreifen, sie unser ist. Er, der uns den Schlüssel gibt, welcher für das Schloss seiner Tür passt, will, dass wir die Tür öffnen und eintreten sollen. Es kann niemals Vermessenheit sein, Gott demütig zu glauben; wohl aber mag es sehr vermessen sein, wenn man wagt, an seinem Wort zu zweifeln. Es ist nicht wahrscheinlich, dass wir darin irren, der Verheißung zu viel zu trauen. Unser Fehler liegt im Mangel an Glauben, nicht im Übermaß davon. Es würde schwer sein, Gott zu viel zu glauben; es ist entsetzlich gewöhnlich, Ihm zu wenig zu glauben. „Dir geschehe nach deinem Glauben“ ist ein Segensspruch, den der Herr nie zurücknehmen wird. „Wenn du glauben könntest, alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.“ Es steht geschrieben: „Sie konnten nicht eingehen um ihres Unglaubens willen“; aber es wird niemals gesagt, dass einer, der durch den Glauben einging, für seine Unverschämtheit getadelt und wieder hinaus getrieben worden sei.

Jakob nahm nach dem Text, den wir als Überschrift dieses Kapitels gesetzt, von dem verheißenen Lande Besitz, indem er sich darauf ausstreckte und einschlief. Es gibt keine sicherere Weise, von einer Verheißung Besitz zu nehmen, als dich mit deinem ganzen Gewicht darauf zu legen und dann einer guten Ruhe zu genießen. „Das Land, da du auf liegst, will ich dir geben.“

Wie oft habe ich für meine eigne Person die Verheißung wahr gefunden, wenn ich sie als Wahrheit angenommen und darauf hin gehandelt habe! Ich habe mich darauf hingestreckt wie auf ein Lager, und mich den Händen des Herrn überlassen; und eine süße Ruhe ist über meine Seele gekommen. Zuversicht auf Gott verwirklicht ihre eignen Wünsche. Die Verheißung, die unser Herr denen gibt, die im Gebet Gaben suchen, lautet so: „Glaubet nur, dass ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden.“ Das klingt seltsam, aber es ist wahr; es ist der Philosophie des Glaubens gemäß. Sprich mit wirklichem Glauben: „Diese Verheißung ist mein“, und stracks ist sie dein. Der Glaube ist es, durch den wir „Verheißungen empfangen“, nicht durch Sehen und durch die Vernunft.

Die Verheißungen Gottes sind nicht eingehetzte Stücke Landes, die das Privateigentum dieses oder jenes Heiligen sein sollen, sondern eine offene Gemeinwiese für alle Einwohner in dem Kirchspiel des heiligen Glaubens. Ohne Zweifel gibt es Leute, die, wenn sie könnten, ein Freigut aus den Sternen und ein persönliches Besitztum aus Sonne und

Mond machen würden. Dieselbe Habgier möchte einen Zaun um die Verheißungen ziehen, aber dies kann nicht geschehen. Ebenso gut können Geizhalse die Singvögel einhegen und den Gesang der Lerche und der Drossel als ihr ausschließliches Erbe beanspruchen, als vorschlagen, die Verheißungen ganz für sich selber zu behalten. Nein, nicht die besten der Heiligen könnten, selbst wenn sie es wünschen sollten, ein einziges Wort des Gottes der Gnade unter Schloss und Riegel legen. Die Verheißung ist nicht nur „euer und eurer Kinder“, sondern „aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzu rufen wird.“ Was für ein Trost ist doch das! Lasst uns unser gemeinsames Recht gebrauchen und durch den Glauben besitzen, was der Herr durch einen Salzbund zu dem unsren gemacht hat.

Worte, die zu Jakob gesprochen wurden, gehören gleichermaßen allen Gläubigen. Hosea sagt von ihm: „Er kämpfte mit dem Engel und siegte, denn er weinte und bat Ihn; daselbst hat Er ihn ja zu Bethel gefunden, und daselbst hat Er mit uns geredet.“ So dass Jehovah mit uns redete, als Er mit dem Patriarchen redete. Die Wunder, die Gott am Roten Meere vollbrachte, wurden für sein ganzes Volk getan, denn wir lesen, „des freuen wir uns in Ihm.“ (Ps. 66,6) Es ist wahr, wir waren nicht da, aber dennoch ist die Freude über Israels Sieg unsre. Der Apostel führt das Wort des Herrn, das zu Josua geschah, an, als wenn es zu allen und jedem Kinde Gottes gesprochen wäre. „Er hat gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ (Hebr. 13,5) Denn in der Tat endet kein Wort des Herrn mit der Veranlassung, die es zuerst hervorrief, und es erschöpft sich nicht im Segnen des einzelnen, an den es zuerst gerichtet ward. Alle Verheißungen sind für Gläubige, die Glauben genug haben, sie zu erfassen und sie am Gnadenthron geltend zu machen. Was Gott einem ist, der Ihm vertraut, wird Er allen sein, ihren Umständen und Bedürfnissen gemäß.

Die Bibel hat jeden von uns im Auge, wenn sie ihre Gnadenworte ausspricht. Ein Redner hat gut gesagt: „Wir, wir selber, und solche, wie wir sind, sind eben die Leute, von denen die Schrift spricht, und an die sie ihren herablassenden, obwohl himmlischen Ruf in allen verschiedenen Formen der Überredung ergehen lässt. Das Beachtenswerte dabei ist, wie ein Buch dieser Art und dieses Umfanges solche Geschmeidigkeit der Kraft besitzen kann, und ein solches Auge, das, wie das eines Porträts, sich stets auf uns richtet, wie wir uns auch wenden.“

„Du Aug' der Schrift, – wohin wir geh'n,  
Folgt uns dein Blick, bist niemals blind;  
Des Wehes Tiefe kannst du seh'n,  
Entwirr'n des Busens Labyrinth

Welch Wort ist dies? Wie kennst du mich?  
Ruft staunend das gebeugte Herz,  
Wenn es sein tief gebeugtes Ich  
In deinem Licht erkennt, voll Schmerz.“

Diese eigenartige Persönlichkeit des Wortes für jeden einzelnen in tausend Generationen von Gläubigen ist einer der größten Reize desselben und einer der sichersten Beweise seiner göttlichen Eingebung. Wir behandeln unsre Bibel nicht wie einen alten Almanach, sondern wie ein Buch für die Gegenwart, neu, frisch, der Stunde angepasst. Bleibende Süßigkeit weilt in unveränderter Frische in den alten Worten, von denen unsre Väter in ihrer Zeit sich nährten. Ehre sei Gott, wir freuen uns ihrer noch

immer; oder wenn nicht, so sollten wir es tun, und haben nur uns selbst zu tadeln, wenn wir es unterlassen!

Die Brunnen Abrahams dienten dem Isaak und Jakob und tausend Generationen. Kommt, wir wollen unsre Eimer niederlassen und mit Freuden Wasser schöpfen aus den alten Brunnen des Heils, die in den weit entlegenen Tagen gegraben sind, da unsre Väter auf den Herrn vertrauten, und Er sie errettete! Wir brauchen nicht zu fürchten, dass wir damit abergläubisch oder leichtgläubig seien. Die Verheißungen des Herrn sind allen gegeben, die sie glauben wollen: der Glaube ist in sich selbst eine Bürgschaft für das Vertrauen. Wenn du vertrauen kannst, so darfst du vertrauen. Nachdem sie Hunderte von Malen erfüllt sind, stehen die Worte der Verheißung noch da, um weiter erfüllt zu werden. Manchmal und oft haben wir uns zu dem Quell in der Wiese niedergebeugt und einen kühlenden Trunk geschöpft; er ist noch gerade ebenso voll und frei, und wir dürfen heute mit ebenso viel Zuversicht trinken, als ob wir uns jetzt zum ersten mal niedergebeugten. Die Menschen halten nicht ihre Verheißungen immer und immer wieder: es würde unvernünftig sein, es von ihnen zu erwarten. Sie sind Zisternen, aber Du, o Herr, bist ein Born! „Alle meine frischen Quellen sind in Dir.“

Komm, Leser, ahme Jakob nach! Wie er sich an jenem Ort niederlegte und die Steine des Orts zu seinem Kopfkissen nahm, so tue auch du. Hier ist die ganze Bibel als ein Lager, und hier sind Verheißungen, die als Kissen dienen können; lege deine Bürden nieder und dich selbst auch, und ruhe. Siehe, die Schrift und ihre Verheißungen sind fortan dein: „Das Land, da du auf liegest, will ich dir geben.“

## XV.

### Die Verheißung indossieren.

#### ***Apostelgeschichte 27,25***

*Ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist.*

**P**aulus hatte eine besondere Verheißung erhalten, und er bekannte offen seinen Glauben daran. Er glaubte, Gott würde jede Einzelheit dieser Verheißung erfüllen. Auf diese Art setzte er sein Siegel darauf, dass Gott wahrhaftig ist. Jeder von uns ist verpflichtet, dies bei denjenigen Worten zu tun, die sich für seinen Fall eignen. Das ist es, was ich mit der Überschrift meine – die Verheißung indossieren.

Ein Freund gibt mir eine Anweisung für mein Waisenhaus, die so lautet: „Zahlen Sie an die Ordre von C. H. Spurgeon die Summe von 20 Mark.“ Sein Name ist gut und seine Bank ist gut, aber ich bekomme nichts durch seine Freundlichkeit, bis ich meinen eignen Namen auf die Rückseite seiner Anweisung oder seines Wechsels schreibe. Es ist eine sehr einfache Handlung: ich unterschreibe bloß meinen Namen, und der Bankier zahlt mir das Geld aus, aber die Unterschrift kann nicht entbehrt werden. Es gibt viele edlere Namen, als der meinige es ist, aber keiner von diesen kann statt meines eignen gebraucht werden. Wenn ich den Namen der Königin schriebe, so würde es mir nichts nützen. Wenn der Finanzminister seine Namensunterschrift auf die Rückseite des Papiers schriebe, so würde es vergeblich sein. Ich selber muss meinen eignen Namen dahin setzen. Ebenso muss ein jeder persönlich die Verheißung Gottes annehmen und indossieren durch seinen eignen Glauben, sonst wird er keinen Nutzen davon haben.

Wenn du auch das schwungvollste Gedicht zu Ehren der Bank schriebest, oder den gefeiertsten Dichter durch deine Verse zum Preise des großmütigen Wohltäters der Waisen überträfest, so würde es nichts helfen. Die auserlesensten Worte von Menschen und Engeln würden nichts gelten; das, was schlechthin erforderlich ist, ist die persönliche Unterschrift dessen, der als der Empfänger genannt ist. Wie schön auch immer die Skizze sein möchte, die eines Künstlers Hand auf die Rückseite des Wechsels zeichnete, so würde sie doch gar nichts nützen: der einfache, eigenhändig geschriebene Name wird verlangt, und nichts wird statt dessen angenommen. Wir müssen die Verheißung glauben, ein jeder für sich selber, und erklären, dass wir sie als wahr erkennen, sonst wird sie uns keinen Segen bringen. Keine guten Werke, keine Vornahme von Zeremonien, keine entzückenden Gefühle können die Stelle des einfachen Vertrauens ersetzen. „Wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass Er sei, und denen, die Ihn suchen, ein Vergelter sein werde.“ Manches mag geschehen oder mag auch nicht geschehen, aber dieses muss geschehen.

Von der Verheißung kann man sagen, dass sie so lautet: „Ich verspreche, an die Ordre jedes Sünders, der an mich glauben will, das ewige Leben zu zahlen.“ Der Sünder muss seinen Namen auf die Rückseite dieses Wechsels schreiben; aber weiter wird nichts von ihm verlangt. Er glaubt der Verheißung, er geht damit zum Thron der Gnade, und

erwartet, die Barmherzigkeit zu empfangen, die ihm verbürgt ist. Es soll ihm diese Barmherzigkeit zuteil werden; es ist anders gar nicht möglich. Es steht geschrieben: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben,“ und so verhält es sich.

Paulus glaubte, dass alle, die mit ihm im Schiff waren, gerettet werden würden, weil Gott es verheißen hatte. Er nahm die Verheißung als hinreichende Bürgschaft für die Tatsache an, und handelte demgemäß. Er war ruhig inmitten des Sturms; er gab seinen Gefährten weisen und vernünftigen Rat, ihr Fasten zu brechen; und überhaupt ordnete er alles an, wie ein Mann, der einer glücklichen Errettung aus dem Sturm gewiss ist. So handelte er gegen Gott, wie sich's gebührt, gegen Ihn zu handeln, nämlich mit zweifelloser Zuversicht. Ein aufrichtiger Mann liebt es, wenn man ihm vertraut; es würde ihn betrüben, wenn er sähe, dass man ihn mit Argwohn betrachtete. Unser treuer Gott ist eifersüchtig auf seine Ehre, und kann es nicht ertragen, wenn die Menschen Ihn behandeln, als wenn Er falsch wäre. Unglaube erzürnt den Herrn mehr als jede andre Sünde: er berührt seinen Augapfel und verletzt Ihn aufs Tiefste. Fern sei es von uns, ein so schändliches Unrecht gegen unsren himmlischen Vater zu begehen; lasst uns Ihm völlig glauben, und unsrem herzlichen Vertrauen auf sein Wort keine Grenzen setzen.

Paulus bekannte offen seine Zuversicht zu der Verheißung. Es ist gut, wenn wir dasselbe tun. Gerade in unsrer Zeit sind kühne, offen ausgesprochene Zeugnisse für die Wahrheit Gottes sehr nötig und mögen sich von siebenfachem Wert erweisen. Die Luft ist voller Zweifel; in der Tat, wenige glauben wirklich und wahrhaft. Ein Mann wie Georg Müller, der auf Gott vertraut für den Unterhalt von zweitausend Waisen, ist eine seltene Persönlichkeit. „Wann des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass Er auch werde Glauben finden auf Erden?“ Deshalb lasst uns frei heraus reden. Der Unglaube hat uns Trotz geboten; es entfalle keinem Menschen das Herz darum, lasst uns dem Riesen mit der Schleuder und den Steinen wirklicher Erfahrung gegenüberreten und mit unnachgiebigem Zeugnis. Gott hält seine Verheißung, und wir wissen es. Wir wagen es, jede seiner Verheißungen zu indossieren. Ja, wir wollten es, wenn nötig, mit unsrem Blute tun! Das Wort des Herrn bleibet ewiglich, und dessen sind wir unerschrockene Zeugen, wir alle, die nach seinem Namen genannt werden.

## XVI.

### Die Verheißung zum Gebrauch für dieses Leben.

#### 1. Timotheus 4,8

*Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.*

Eine Art von Ziererei veranlasst manche Christen dazu, die Religion so zu behandeln, als wenn im Bereich ihrer Wirksamkeit die gewöhnlichen Dinge des täglichen Lebens nicht lägen. Sie ist ihnen etwas Übersinnliches und Traumhaftes; mehr eine Schöpfung frommer Empfindung als eine Tatsache. Sie glauben an Gott auf ihre Art, soweit es geistliche Dinge und das künftige Leben betrifft; aber sie vergessen gänzlich, dass wahre Gottseligkeit die Verheißung dieses Lebens ebenso wohl wie die des zukünftigen hat. Ihnen würde es fast wie eine Entweihung erscheinen, um die kleinen Dinge zu bitten, aus denen das tägliche Leben besteht. Vielleicht werden sie erschrecken, wenn ich die Meinung zu äußern wage, dass dies sie veranlassen sollte, die Echtheit ihres Glaubens in Frage zu stellen. Wenn er ihnen keine Hilfe in den kleinen Nöten des Lebens bringen kann, wird er sie dann in den größeren Leiden des Todes stärken? Wenn er ihnen für Nahrung und Kleidung nichts nützt, was kann er dann für ihren unsterblichen Geist tun?

In dem Leben Abrahams nehmen wir wahr, dass dieser Glaube mit allen Ereignissen seiner irdischen Pilgerschaft etwas zu tun hatte; er stand in Verbindung mit seinen Wanderungen von einem Lande zum andren, mit der Trennung eines Neffen von seinem Lager, mit seinen Kämpfen gegen feindliche Angriffe, und besonders mit der Geburt des lange verheißenen Sohnes. Kein Teil von dem Leben des Patriarchen lag außerhalb des Umkreises seines Glaubens an Gott. Gegen das Ende seines Lebens wird von ihm gesagt: „Der Herr hatte ihn gesegnet allenthalben,“ das bedeutet im Zeitlichen sowohl wie im Geistlichen. Dem Jakob verhieß der Herr, Brot zu essen, Kleider anzuziehen und die Heimkehr zu seinem Vater in Frieden; und alle diese Dinge sind zeitlicher und irdischer Art. Ja, diese ersten Gläubigen verflüchtigten ganz gewiss nicht die gegenwärtigen Segnungen des Bundes, und betrachteten es nicht als eine traumhafte, mystische Sache, an Gott zu glauben. Es fällt einem der Mangel an jeder Scheidelinie zwischen Weltlichem und Geistlichem in ihrem Leben auf; sie reisten wie Pilger, fochten wie Kreuzfahrer, aßen und tranken wie Heilige, lebten wie Priester und sprachen wie Propheten. Ihr Leben war ihre Religion, und ihre Religion war ihr Leben. Sie vertrauten Gott, nicht nur in gewissen Dingen von höherer Wichtigkeit, sondern in allem, und deshalb betete selbst ein Knecht aus einem ihrer Häuser, als er mit einem Auftrag ausgesandt wurde: „Herr, Du Gott meines Herrn, begegne mir heute!“ Dies war echter Glaube, und an uns ist es, ihm nachzuahmen, und nicht länger das Wesentliche der Verheißung und das Leben des Glaubens in bloßen sentimental und schwärmerischen Einbildungen verdunsten zu lassen. Wenn Vertrauen auf Gott zu etwas gut ist, so ist es zu allem innerhalb des Kreises

der Verheißung gut, und es ist gewiss, dass das gegenwärtige Leben innerhalb dieser Region liegt.

Möge mein Leser solche Worte Gottes, wie die folgenden, beachten und praktisch gebrauchen: „Dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr dienen, so wird Er dein Brot und dein Wasser segnen; und ich will alle Krankheit von dir wenden.“ (2. Mose 23,25) „Hoffe auf den Herrn und tue Gutes; so sollst du in dem Lande wohnen, und wahrlich, du sollst gespeiset werden“ (Ps. 37,9; engl. Übers.) „Er errettet mich vom Strick des Jägers und von der schädlichen Pestilenz. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken müssest vor dem Grauen des Nachts, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittag verderbet. Ob tausend fallen zu deiner Seite, und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es dich doch nicht treffen.“ (Ps. 91,3 – 7) „Aus sechs Trübsalen wird Er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Übel rühren.“ (Hiob 5,19) „Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist; wer Unrecht hasst samt dem Geiz, und seine Hände abziehet, dass er nicht Geschenk nehme; wer seine Ohren zustopfet, dass er nicht Blutschulden höre, wer seine Augen zuhält, dass er nichts Arges sehe: der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz sein. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser ist ihm gewiss.“ (Jes. 33,15.16) „Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre, Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.“ (Ps. 84,12) „Aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn, und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr.“ (Jes. 54,17)

Unser Heiland wollte, dass der Glaube das Beruhigungsmittel unsrer täglichen Sorgen sein sollte, sonst hätte Er nicht gesagt: „Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? Und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?“ (Mt. 6,25.26) Was anders als den Glauben betreffs zeitlicher Dinge konnte Er meinen, wenn Er die folgenden Worte gebrauchte: „Darum auch ihr, fraget nicht danach, was ihr essen oder trinken sollt, und seid nicht zweifelhaftes Gemütes. Nach solchem allen trachten die Heiden in der Welt; aber euer Vater weiß wohl, dass ihr des alles bedürft.“ (Lk. 12,29.30)

Paulus meinte das Gleiche, als er schrieb: „Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.“ (Phil. 4,6.7)

Der, welcher hingegangen ist, uns den Himmel zu bereiten, wird uns nicht ohne Versorgung auf der Reise dorthin lassen. Gott gibt uns nicht den Himmel, wie der Papst dem spanischen Könige England gab – wenn er es erobern könnte, sondern Er macht den Weg dahin sicher, ebenso wohl wie das Ziel. Unsre irdischen Bedürfnisse sind ebenso wirklich wie unsre geistlichen, und wir können sicher sein, dass der Herr dafür sorgen wird. Er wird uns jene nötigen Güter auf dem Wege der Verheißung, des Gebets und des Glaubens schicken, und sie so zu einem Mittel unsrer Erziehung machen. Er will uns für Kanaan durch die Erfahrung der Wüste geschickt machen.

Annehmen, dass zeitliche Dinge zu klein für unsren herablassenden Gott sind, heißt vergessen, dass Er den Flug der Sperlinge beobachtet und die Haare auf den Häuptern der

Seinen zählt. Außerdem ist ja jedes Ding so klein für Ihn, dass Er, wenn Er sich nicht um das Kleine kümmert, sich um nichts kümmerte. Wer kann die Angelegenheiten nach der Größe und dem Gewicht einteilen? Der Wendepunkt der Weltgeschichte mag ein sehr kleiner Umstand sein. Gesegnet ist der Mann, dem nichts zu klein für Gott ist; denn sicherlich ist nichts zu gering, um uns Schmerz zu verursachen oder uns in Gefahr zu bringen.

Ein Mann Gottes verlor einmal einen Schlüssel: er betete, dass er ihn wieder finden möge und fand ihn. Dies ward als etwas Sonderbares von ihm erzählt. In Wahrheit war es nichts Ungewöhnliches: einige von uns beten in allen Dingen und zittern, ob nicht auch die aller geringfügigsten Sachen durch das Wort Gottes und Gebet geheiligt werden möchten. Es ist nicht das Einschließen von Kleinigkeiten, was unser Gewissen beunruhigt, sondern das Auslassen derselben. Wir sind überzeugt, dass der Herr, als Er seinen Engeln Befehl gab, unsre Füße zu behüten, dass sie nicht an einen Stein stießen, alle Einzelheiten unsres Lebens unter himmlische Obhut stellte, und wir sind froh, alle Dinge seiner Sorge zu übergeben.

Es ist eins der steten Wunder der gegenwärtigen neutestamentlichen Weltzeit, dass wir in Christo beständigen Frieden unter allen Leiden und durch Ihn im Gebet die Macht haben, von dem Herrn alles, was für dieses Leben und für die Gottseligkeit nötig ist, zu erlangen. Es ist das Los dessen gewesen, der dieses schreibt, den Herrn Hunderte von Malen in zeitlichen Dingen auf die Probe zu stellen, da die Sorge für Waisen und Studenten ihn dazu getrieben hat. Das Gebet hat viele, viele Male zur rechten Zeit das Nötige gebracht und ernstliche Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Ich weiß, dass der Glaube eine Börse füllen, eine Mahlzeit herbeibringen, ein hartes Herz ändern, einen Platz für ein Gebäude anschaffen, Krankheit heilen, Widersetzlichkeit beruhigen und eine Epidemie aufhalten kann. Wie Geld in des Weltmenschen Hand, vermag der Glaube in der Hand des Gottesmannes alles. Alle Dinge im Himmel, auf Erden und unter der Erde gehorchen dem Befehl des Gebetes. Der Glaube kann nicht von einem Quacksalber nachgemacht oder von einem Scheinheiligen erheuchelt werden; aber wo er echt ist und eine göttliche Verheißung mit festem Griff erfassen kann, da ist er ein großer Wundertäter. Wie wünsche ich, dass mein Leser an Gott glauben möchte, dass er sich in allen Angelegenheiten des Lebens auf Ihn stützte! Das würde ihm eine neue Welt aufschließen und ihm ein so bestätigendes Zeugnis für die Wahrheit unsres heiligen Glaubens bringen, dass er die Zweifler verlachen würde. Kindlicher Glaube an Gott verleiht aufrichtigen Herzen eine praktische Klugheit, die ich – geheiligten gesunden Menschenverstand nennen möchte. Der einfältige Gläubige, wenn er als ein Blödsinniger verlacht wird, hat eine Weisheit, die von oben kommt und die Verschlagenheit der Gottlosen zunichte macht. Nichts bringt einen boshafte Feind so in Verwirrung, als schlichte Geradheit eines entschieden Gläubigen.

Wer an Gott glaubt, der fürchtet sich nicht, „wenn eine Plage kommen will,“ sein Herz hat eine gelassene Festigkeit in dem Vertrauen auf den Herrn gefunden. Auf tausenderlei Art versüßt, erweitert und bereichert dieser Glaube das Leben. Versuche es, lieber Leser, und sieh', ob er dir nicht einen unermesslichen Reichtum an Segen verleiht! Er wird dich nicht vor Leiden schützen, denn die Verheißung lautet: „Solches habe ich mit euch geredet, dass ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh. 16,33); aber Er wird machen, dass wir uns der Trübsal rühmen: „dieweil wir wissen, dass Trübsal Geduld bringet; Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden. Denn die

Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.“ (Röm. 5,3 – 5)

## XVII.

### Aussuchen der Verheißung.

#### 2. Samuel 7,28

*Du hast dieses Gute Deinem Knecht verheißen.*

**K**önig David wusste, was der Herr ihm zu geben versprochen hatte, und er erwähnte es in seinem Gebet speziell als „solches Gute.“ Es täte uns sehr nötig, in unsren Bitten bestimmter zu sein, als wir es gewöhnlich sind; wir beten um alles in einer solchen Weise, dass wir tatsächlich um nichts beten. Es ist gut, zu wissen, was wir bedürfen. Deshalb sprach der Herr zu dem Blinden: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ Er wünschte, dass er seine Bedürfnisse erkennen und vom ernstesten Wunsche nach Befriedigung derselben erfüllt sein sollte: das sind wertvolle Bestandteile in der Zusammensetzung des Gebets.

Wenn wir wissen, was wir nötig haben, so ist es unsre nächste Aufgabe, herauszufinden, dass der Herr uns dieses besondere Gut verheißen hat, denn dann können wir mit der äußersten Zuversicht zu Gott gehen und die Erfüllung seines Wortes erwarten. Zu diesem Ende sollten wir fleißig in der Schrift forschen und die Zustände anderer Gläubiger, die den unsern gleichen, betrachten und versuchen, den besonderen Ausspruch göttlicher Gnade zu finden, der sich für uns in unsren gegenwärtigen Umständen passt. Je genauer die Übereinstimmung der Verheißung mit der Lage, desto größer ist der Trost, den sie gewähren wird. In dieser Schule wird der Gläubige den Wert völliger, ja, wörtlicher Inspiration lernen; denn er mag in seinem eignen Fall bei einer so geringfügigen Sache, wie der Zahl eines Hauptwortes, zu verweilen haben, wie Paulus tat, als er bei der Anführung der dem Abraham gegebenen Verheißung sagte: „Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Samen als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus“ (Gal. 3,16)

Wir können überzeugt sein, dass irgendwo in den von Gott eingegebenen Blättern eine Verheißung ist, die auf unsre Umstände passt. Die unendliche Weisheit Gottes zeigt sich darin, dass Er uns eine Offenbarung gegeben hat, welche für alle die unzählbaren Verschiedenheiten der Zustände der Seinen passt. Kein einziges Leiden ist übersehen, wie eigentümlich es auch sein mag. Wie für jedes lebendige Wesen auf der Erde die ihm angemessene Nahrung da ist, so findet sich für das Kind Gottes der geeignete Beistand in dem geoffenbarten Buche. Wenn wir keine passende Verheißung finden, so liegt es daran, weil wir nicht danach suchen; oder wenn wir sie gefunden, noch nicht ihre volle Bedeutung verstanden haben.

Ein alltäglicher Vergleich mag hier nützlich sein. Du hast den Schlüssel zu einem Kasten verloren, und nachdem du alle Schlüssel, in deren Besitz du bist, versucht hast, bist du gezwungen, zu einem Schlosser zu schicken. Der Meister kommt mit einem großen

Bund Schlüssel aller Art und Größe. Dir erscheinen sie als eine seltsame Sammlung rostiger Instrumente. Er sieht das Schloss an, und dann versucht er erst den einen Schlüssel, und dann den andren. Er hat es noch nicht getroffen, und du kannst noch nicht zu deinen Schätzen gelangen. Doch sieh', jetzt hat er einen ähnlichen Schlüssel gefunden: er berührt beinahe den Riegel, aber nicht ganz. Er ist augenscheinlich jetzt auf der rechten Spur. Endlich wird der Kasten geöffnet, denn der rechte Schlüssel ist gefunden. Dies ist eine richtige Darstellung mancher Verlegenheit. Du kannst an die Schwierigkeit nicht so herankommen, dass du sie richtig behandeln und zu einem glücklichen Resultat gelangen kannst Du betest, hast aber nicht die Freiheit im Gebet, die du wünschest. Eine bestimmte Verheißung ist es, was dir Not tut. Du versuchst das eine und das andre der geoffenbarten Worte, aber sie passen nicht Das beunruhigte Herz sieht Gründe, weshalb sie auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar sind, und darum werden sie in dem alten Buche zum Gebrauch für einen andren Tag gelassen; denn sie nützen für die gegenwärtige Not nichts. Du versuchst wieder, und zur rechten Zeit bietet sich eine Verheißung dar, die für diesen Fall wie gemacht scheint; sie passt so genau, wie ein gut angefertigter Schlüssel in das Schloss passt, für das er ursprünglich bestimmt war. Nachdem du dieses Wort des lebendigen Gottes gefunden, eilst du, es vor dem Gnadenthron geltend zu machen und sprichst: „O mein Herr, Du hast solches Gute Deinem Knechte verheißen; bitte, verleihe es mir!“ Die Sache ist beendet; Leid ist in Freude verwandelt; das Gebet ist erhört.

Häufig bringt der Heilige Geist Worte des Herrn, die wir sonst vergessen haben würden, uns lebendig und kräftig in Erinnerung. Er gießt auch ein neues Licht über Stellen aus, die wir gut im Gedächtnis behalten hatten, und offenbart eine vorher nie geahnte Fülle in ihnen. In einigen mir bekannten Fällen waren die Sprüche sonderbar, und eine Zeit lang konnte der, in dessen Seele sie eingepägt waren, es nicht sehen, worauf sie abzielten. Jahrelang wurde das Herz eines Mannes durch die Worte getröstet: „Seine Seele wird im Guten wohnen; und sein Same wird das Land besitzen.“ Diese Stelle kam ihm selten aus dem Sinn; in der Tat, es schien, als wenn sie ihm beständig ins Ohr geflüstert würde. Die besondere Beziehung der Verheißung auf seine Erfahrung ward später durch die Ereignisse kund. Ein Kind Gottes, das über seine Jahre der Unfruchtbarkeit trauerte, ward durch das selten angeführte Wort: „Ich will euch die Jahre erstatten, welche die Heuschrecken gefressen haben,“ sogleich in Frieden und Freude versetzt. Die bitteren Erfahrungen Davids, als er unter Verleumdung und Bosheit litt, führten zum Aussprechen tröstlicher Verheißungen, die schlichte und schwer angefochtene Christen sich tausendmal angeeignet haben, wenn sie „Spott und Geißel“ erlitten. Ehe diese Weltzeit vollendet ist, wird ohne Zweifel jedes Schriftwort durch das Leben des einen oder des andren Heiligen veranschaulicht sein. Vielleicht liegt noch irgend eine dunkle und wenig verstandene Verheißung stille da, bis der kommt, für den sie besonders geschrieben war. Es ist, wenn wir so sagen dürfen, ein rostiger Schlüssel in dem Bund, der noch nicht sein Schloss gefunden hat; aber er wird es finden, ehe die Geschichte der Gemeinde zu Ende ist: dessen können wir gewiss sein.

Das Wort des Herrn, das unsren jetzigen Kummer hinwegnehmen würde, mag uns ganz nahe liegen, ohne dass wir dessen gewahr werden. Mit scharfer Kenntnis des menschlichen Herzens sagt John Bunyan, dass der Gefangene im „Schloss des Zweifels“ in seinem eignen Busen den Schlüssel „Verheißung“ gefunden, der jede Tür in dem düsteren Gefängnis aufschloss. Wir liegen oft in schmachlicher Hast, während das Mittel, volle Freiheit zu erlangen, sich uns darbietet. Wenn wir nur unsre Augen auftun wollten, so würden wir gleich Hagar einen Wasserbrunnen ganz in der Nähe sehen und uns wundern, weshalb wir meinten, vor

Durst sterben zu müssen. In diesem Augenblick, o angefochtener Bruder, ist ein Wort des Herrn da, das auf dich wartet! Wie das Manna morgens in der Frühe fiel, und bereit zum Sammeln für die Israeliten dalag, sobald sie ihr Bett verließen, so harret die Verheißung des Herrn auf dein Kommen. Die Ochsen und das Mastvieh der Gnade sind geschlachtet, und alles ist bereit zu deinem augenblicklichen Trost. Der Berg ist voll feuriger Wagen und Rosse zu deiner Befreiung; der Prophet des Herrn kann sie sehen, und wenn deine Augen aufgetan wären, so würdest du sie auch sehen. Wie für die Aussätzigen zu Samaria, so würde es für dich töricht sein, zu bleiben, wo du bist, und zu sterben. Mache dich auf, denn nahe bei dir wird reichliche Gnade ausgegossen, überschwänglich mehr, als du bitten oder verstehen kannst. Glaube nur, und gehe in die Ruhe ein.

Für die Armen, die Kranken, die Ermattenden, die Irrenden sind Worte der Ermutigung da, die sie allein zu schätzen wissen. Für die Gefallenen, die Verzagten, die Verzweifelnden, die Sterbenden sind Herzstärkungen vorhanden, die im Hinblick auf ihre besonderen Krankheiten bereitet sind. Die Witwen und die Vaterlosen haben ihre Verheißungen, und ebenso die Gefangenen, Reisenden, Schiffbrüchigen, Greise und die im Todeskampf Liegenden. Keiner wandert je dahin, wo eine Verheißung ihm nicht folgt. Eine Atmosphäre der Verheißung umgibt Gläubige, wie die Luft den Erdball umgibt. Ich könnte sie fast allgegenwärtig nennen, und davon sprechen: „Du hast mich umringt hinten und vorne und hast Deine Hand auf mich gelegt. Solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch; ich kann es nicht begreifen. Wo soll ich hingehen vor Deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor Deinem Angesicht?“ (Ps. 139,5 – 7) Keine Tiefe der Finsternis kann uns vor dem Bunde der Verheißung verbergen; wir wollen lieber sagen, in seiner Gegenwart leuchtet die Nacht wie der Tag. Deshalb lasst uns Mut fassen und mit Glauben und Geduld in dem Lande unsrer Verbannung warten bis auf den Tag unsrer Heimholung. So werden wir gleich den übrigen Erben der Seligkeit „die Verheißung ererben.“

Manche der Bundesverpflichtungen, die mit dem Herrn Jesu betreffs seiner Erwählten und Erlösten eingegangen sind, sind ohne jede Bedingung, so weit es uns anlangt; aber viele andre reiche Worte des Herrn enthalten Bedingungen, die sorgfältig beobachtet werden müssen, sonst erhalten wir das Gut nicht. Ein Teil der emsigen Forschung meines Lesers muss diesem sehr wichtigen Punkte gewidmet sein. Gott wird dir seine Verheißung halten; nur siehe zu, dass du die Bedingung, an die Er sie geknüpft, sorgfältig beobachtest. Nur wenn wir die Anforderung eines bedingten Versprechens erfüllen, können wir erwarten, dass dieses uns erfüllt wird. Er hat gesagt: „Wer an Jesum glaubt, soll errettet werden.“ Wenn du an den Herrn Jesum glaubst, so ist es gewiss, dass du errettet werden wirst, aber nicht anders. Ebenso, wenn die Verheißung dem Gebet, der Heiligkeit, dem Lesen des Wortes, dem Bleiben in Christo, oder was es sonst sein mag, gegeben ist, so widme dich ganz mit Leib und Seele dem Befohlenen, auf dass die Segnung dein werde. In einigen Fällen wird kein großer Segen empfunden, weil man wissentlich Pflichten versäumt. Die Verheißung kann nicht eingehen, weil „die Sünde vor der Tür lieget.“ Sogar eine Pflicht, die wir nicht kennen, mag uns mit „wenigen Streichen“ peitschen, und ein paar Streiche können unser Glück sehr stören. Lasst uns bestrebt sein, des Herrn Willen in allen Dingen zu erkennen, und dann lasst uns Ihm ohne eine Spur von Zaudern gehorchen. Nicht von dem Wege unsres Eigenwillens, sondern von den Pfaden göttlicher Weisheit lesen wir: „Ihre Wege sind liebliche Wege, und all ihre Steige sind Friede.“

Unterschätzt nicht die Gnade der Verheißung, weil eine Bedingung daran geknüpft ist; denn in der Regel ist sie auf diese Art doppelt wertvoll gemacht, – da die Bedingung an sich schon ein zweiter Segen ist, den der Herr absichtlich von dem, den du begehrst,

unzertrennlich gemacht hat, damit du zwei Güter gewinnst, während du nur eins suchst. Bedenke überdies, dass die Bedingung nur denen lästig ist, die nicht Erben der Verheißung sind: ihnen ist sie wie eine Dornhecke, die sie von dem Trost abhält, auf den sie kein Recht haben; aber für dich ist sie nicht lästig, sondern angenehm, und deshalb kein Hindernis für deinen Zugang zu dem Segen. Diese Anforderungen, welche den Ägyptern wie eine schwarze Wolke und Finsternis erscheinen, haben eine helle Seite für die Israeliten und geben ihnen Licht bei Nacht. Für uns ist des Herrn Joch leicht, und indem wir es auf uns nehmen, finden wir Ruhe für unsre Seelen. Sieh' also zu, dass du den Wortlaut der Verheißung beachtest und alle ihre Vorschriften ausführst, damit dir alles Gute werde.

Wenn du an den Herrn Jesum glaubst, so sind alle Verheißungen dein; und unter ihnen befindet sich auch eine für eben diesen Tag des Monats und für diesen besonderen Ort, wo du dich gelagert hast: deshalb erforsche deine Magna Charta, deinen Freibrief, und finde deinen Teil für diese Stunde heraus. Von allen Verheißungen, die der Herr in diesem Buche gegeben, hat Er gesprochen: „Es wird nicht an einem derselben fehlen; man vermisst auch nicht dieses noch das, denn mein Mund hat sie geboten.“ Deshalb vertraue und fürchte dich nicht. Was sonst auch fehlschlägt, Gottes Verheißung wird es niemals. Schätze, die in dieser Bank aufbewahrt werden, sind über jede Gefahr erhaben. „Es ist gut, auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten.“ Lasst uns singen bei jeder Erinnerung an den Gott der Wahrheit und Gnade:

„Sollt' Er was sagen und nicht halten?  
Sollt' Er was reden und nicht tun?  
Kann auch der Wahrheit Kraft veralten?  
Kann auch das Herz der Liebe ruh'n?  
Ach nein, sein Wort steht felsenfest.  
Wohl dem, der sich auf Ihn verlässt!“

## XVIII.

### Die Zeit der Verheißung.

#### **Apostelgeschichte 7,17**

*Da nun sich die Zeit der Verheißung nahete.*

**T**homas Brooks erinnert uns daran, dass die Gnaden Gottes nicht die geschwinden, sondern die gewissen Gnaden Davids genannt werden. Es findet sich nichts von Hast in dem Verfahren unsres Herrn: es mag sogar scheinen, dass die Wagen seiner Gnade lange verziehen zu kommen. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, dass man die Heiligen rufen hört: „O Herr, wie lange?“ Es steht geschrieben: „Die Herrlichkeit des Herrn soll deine Nachhut sein.“ (Jes. 58,8; engl. Übers) Nun, die Nachhut kommt zuletzt, aber sie kommt doch. Gott mag uns zuweilen warten lassen; aber wir werden am Ende sehen, dass Er ebenso gewiss das O als das A der Errettung seines Volkes ist. Lasst uns Ihm nie misstrauen; ob die Weissagung auch verziehet, so wollen wir ihrer harren; sie wird gewisslich kommen und nicht verziehen. (Hab. 2,3)

Es segelte einst aus dem Londoner Hafen ein Schiff, das der Eigentümer „Schnellsicher“ nannte, weil er hoffte, es würde sowohl sicher als schnell sein. Wahrlich, dies ist ein passender Name für des Herrn Gnade: sie ist sowohl schnell als sicher. David mag dies in dem von Brooks angeführten Spruch nicht gesagt haben, aber er sagt es, und sogar noch mehr als das, in andren. Sprach er nicht: „Er fuhr auf dem Cherub und flog daher, Er schwebte auf den Fittichen des Windes?“ Der Herr ist nicht langsam, die Rufe der Seinen zu hören. Er hat eine bestimmte Zeit, Zion wohlzutun, und wenn diese bestimmte Zeit gekommen ist, so wird kein Aufschub da sein.

Das Datum für ihre Erfüllung ist ein wichtiger Teil einer Verheißung; in der Tat, es gehört zum Wesen derselben. Es würde ungerecht sein, die Zahlung einer Schuld aufzuschieben; und die Verpflichtung, unser Wort zu halten, ist von derselben Natur. Der Herr ist pünktlich bis auf die Minute beim Halten seiner gnadenvollen Verpflichtungen. Der Herr hatte gedroht, die Welt durch eine Flut zu zerstören, aber Er wartete die volle Zeit der Frist ab, bis Noah in die Arche gegangen war; und dann, an demselben Tage, brachen die Brunnen der großen Tiefe auf. Er hatte erklärt, dass Israel aus Ägypten ausziehen sollte, und es geschah: Da die vierhundert und dreißig Jahre um waren, „ging das ganze Heer auf einen Tag aus Ägyptenland.“ (2. Mose 12,41) Nach Daniel zählt der Herr die Jahre seiner Verheißung und rechnet die Wochen seines Harrens. Was die größte Verheißung von allen betrifft, nämlich die Sendung seines Sohnes vom Himmel, so kam der Herr mit dieser großen Gabe nicht zu spät, sondern „da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe.“ Ohne alle Frage, hält der Herr, unser Gott, sein Wort pünktlich und auf die Minute.

Wenn wir in Not sind, dürfen wir den Herrn dringend bitten, schnell zu unsrer Hilfe zu kommen, wie David es im 70. Psalm tat: „Eile, Gott, mich zu erretten, Herr, mir zu helfen.“ (Vers 2) „Ich aber bin elend und arm. Gott, eile zu mir, denn Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, verziehe nicht“ (Vers 6.) Der Herr lässt sich sogar herab, sich selbst als eilend bei der Erfüllung seiner gnädigen Verheißungen zu beschreiben, indem Er spricht: „Ich, der Herr, will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten.“ (Jes. 60,22) Aber wir müssen nicht in einer solchen Weise beten, als wenn wir auch nur die geringste Furcht hätten, dass der Herr zaudern könne oder wolle, oder dass es unsrer bedürfte, Ihn anzuspornen. Nein. „Der Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug halten.“ (2. Petri 3,9) Unser Gott ist langsam zum Zorn, aber bei Taten der Gnade „läuft sein Wort schnell.“ (Ps. 147,15) Zuweilen übertrifft seine Schnelligkeit Zeit und Gedanken, wie z. B. wenn Er jenes alte Wort erfüllt: „Und soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.“ (Jes. 65,24)

Doch gibt es Verzögerungen in der Erhörung unsrer Gebete. Wie der Ackermann nicht heute erntet, was er gestern säte, so erhalten auch wir nicht immer sogleich das vom Herrn, was wir von Ihm wünschen. Die Gnadentür öffnet sich, aber nicht auf unser erstes Anklopfen. Weshalb geschieht das? Es geschieht, weil die Gnade um so größer sein wird, wenn sie länger unterwegs ist. Alles unter dem Himmel hat seine Zeit, und jedes Ding ist am besten zu seiner Zeit. Die Früchte reifen in ihrer Jahreszeit, und je mehr sie zu rechter Zeit kommen, desto besser sind sie. Unzeitige Gnaden würden nur halbe Gnaden sein; deshalb hält der Herr sie zurück, bis sie ihre Vollkommenheit erlangt haben. Der Himmel selbst wird um so besser sein, weil wir ihn nicht erlangen werden, ehe er für uns bereit ist und wir für ihn.

Die Liebe leitet die Anordnungen der Gnade, und schlägt an die Glocke, wenn der beste Augenblick gekommen ist. Gott segnet uns durch zeitweiligen Aufschub ebenso sehr, wie durch rasches Antworten. Wir sollen an dem Herrn nicht zweifeln, weil seine Zeit noch nicht gekommen ist: das hieße handeln wie ungeduldige Kinder, die den gewünschten Gegenstand im Augenblick haben müssen, sonst meinen sie, dass sie denselben nie bekommen werden. Ein wartender Gott ist die wahre Zuversicht seines wartenden Volks. „Darum harret der Herr, dass Er euch gnädig sei.“ (Jes. 30,18) Sein Mitleid fehlt uns selbst dann nicht, wenn sein gnädiges Handeln sich zu verzögern scheint und unser Kummer sich vergrößert. Ja, gerade weil Er uns so sehr liebt, prüft Er uns durch das Hinausschieben seiner Friedensantworten. Mit unsrem Vater im Himmel ist es, wie es mit unsrem Herrn auf Erden war: „Jesus aber hatte Martha lieb, und ihre Schwester, und Lazarus. Als Er nun hörte, dass er krank war, blieb Er zwei Tage an dem Ort, da Er war.“ (Joh. 11,5.6) Die Liebe schließt die Hand der göttlichen Güte und hält die Ströme der Huld zurück, wenn sie sieht, dass auf eine Prüfungszeit ein bleibender Gewinn folgen wird.

Vielleicht ist die Zeit der Verheißung noch nicht gekommen, weil unser Leiden noch nicht seinen Zweck erfüllt hat. Die Züchtigung muss ihre Absicht erreicht haben, sonst kann sie nicht beendet werden. Wer möchte das Gold aus dem Feuer genommen sehen, ehe die Schlacken verzehrt sind? Warte, o du kostbarer Juwel, bis du die äußerste Reinheit gewonnen hast! Die Feuerofen-Augenblicke sind nützlich. Es würde unweise sein, solche goldene Stunden abzukürzen. Die Zeit der Verheißung entspricht der Zeit, die Herz und Seele am meisten bereichert.

Vielleicht haben wir noch nicht hinreichende Ergebung in den göttlichen Willen gezeigt. Die Geduld „ist noch nicht fest geblieben bis ans Ende. Der Entwöhnungsprozess ist nicht vollendet: wir verlangen noch stets nach Dingen, von denen der Herr will, dass

wir ihnen entwachsen sollen. Abraham machte ein großes Mahl am Tage, da Isaak entwöhnt ward; und vielleicht will unser himmlischer Vater dasselbe mit uns tun. Beuge dich, du stolzes Herz! Verlasse deine Götzen; gib das auf, woran du hängst; und der verheißene Friede wird zu dir kommen.

Möglicherweise haben wir eine Pflicht noch nicht erfüllt, die der Wendepunkt unsres Zustandes werden wird. Der Herr wandte das Gefängnis Hiobs, als er für seine Freunde bat. Es mag sein, dass der Herr uns einem Verwandten oder andren Freunde nützlich machen will, ehe Er uns mit Trost für uns selber begnadigt: wir sollen das Angesicht unsres Josephs nicht sehen, es sei denn unser Bruder mit uns. Eine Vorschrift im Hause des Herrn mag vernachlässigt liegen, oder irgend ein heiliges Werk mag noch ungetan sein; und dies kann die Verheißung hindern. Ist es so? „Sollten Gottes Tröstungen so gering vor dir gelten? Aber du hast noch irgend ein heimliches Stück bei dir.“ Vielleicht sollen wir noch dem Herrn etwas geloben, und Ihm ein ansehnliches Opfer bringen, und dann wird Er an seinen Bund gedenken. Lasset Ihn nicht zu klagen haben: „Mir hast du nicht um Geld Kalmus gekauft.“ Lasst uns lieber die Herausforderung annehmen: „Bringet aber die Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf dass in meinem Hause Speise sei; und prüfet mich hierinnen, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auf tun werde, und Segen herabschütten die Fülle“ (Mal. 3,10)

Die Zeit für Gottes Verheißungen ist so angesetzt, dass die Erfüllung derselben zu seiner Ehre gereichen wird, und das muss uns genügen, wenn wir keinen andren Grund zur Verzögerung sehen. Es mag uns nötig sein, unsre Bedürftigkeit und den großen Wert der Segnungen, die wir begehren, noch völliger zu empfinden. Was zu leicht kommt, mag zu leicht geschätzt werden. Vielleicht bedürfen unsre undankbaren Seelen es, in einer Schule des Wartens Dankbarkeit zu lernen. Wir würden vielleicht nicht laut singen, wenn wir nicht tief seufzten. Bedürfen und Harren führt zum Schmachten und Flehen; und dies führt seiner Zeit zum Fröhlichsein und Frohlocken.

Wenn wir alle Dinge kennten, wie Gott sie kennt, so würden wir Ihn von ganzem Herzen dafür loben, dass Er uns unter der Zuchtrute hält und uns nicht um unsres Schreiens willen verschont. Wenn wir das Ende ebenso gut kennten wie den Anfang, so würden wir den Herrn für verschlossene Türen, finstere Blicke und unerhörte Bitten preisen. Gewiss, wenn wir wüssten, es entspräche den großen Ratschlüssen des Herrn, dass wir ohne die von uns begehrten Freuden bleiben, und die von uns gefürchteten Übel tragen, so würden wir mit lauter Stimme darum bitten, in unsrer Armut zu verharren und in unsren Schmerzen gelassen zu werden. Wenn wir Gott dadurch verherrlichen können, dass uns gesagt wird, was wir suchen, so wünschen wir, dass es uns gesagt werde. Das größte von all unsren Gebeten und die Summe aller übrigen ist dies eine: „Doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst.“

## XIX.

# Die Verheißungen sind durch den Heiligen Geist in unserem Besitz.

### *Epheser 1,13.14*

*Der Heilige Geist der Verheißung, welcher ist das Angeld unsres Erbes zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden, zu Lobe seiner Herrlichkeit.*

**I**n einem sehr wahren und wirklichen Sinne ist das in dem Bunde Verheißene schon das Eigentum der Gläubigen. „Alles ist euer.“ Der große Vater kann in Wahrheit zu jedem Sohne, der in seinem Hause bleibt, sprechen: „Alles, was ich habe, das ist dein.“ Das Erbteil ist schon unser, sagen die alten Gottesgelehrten *in promisso, in pretio, in principiis*; das heißt, in der Verheißung Gottes, in dem Kaufpreis, der von dem Herrn Jesu bezahlt ist, und in seinen ersten Anfängen, die durch den Heiligen Geist uns eingeflößt sind. In seiner gewissen Verheißung hat der Vater uns schon „gesegnet mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum“; Er ist nicht nur entschlossen, uns in der Zukunft reich zu machen, sondern hat uns sogar jetzt schon mit den Schätzen seiner Liebe begabt. Der Herr Jesus hat uns nicht nur zu Erben eines unendlichen Besitztums in den künftigen Zeiten gemacht, sondern uns in den sofortigen Genuss eines gegenwärtigen Anteils gesetzt; wie die Schrift sagt: „Durch welchen wir auch zum Erbteil gekommen sind.“

❶ Der Heilige Geist ist auf vielerlei Weise wirksam, um das verheißene Erbe schon jetzt zu dem unsren zu machen. Durch Ihn werden wir „versiegelt.“ Wir wissen mit voller Gewissheit, dass das Erbteil unser ist, und dass wir selber dem großen Erben aller Dinge angehören. Die Wirkungen des Heiligen Geistes auf uns in unsrer Wiedergeburt, und sein Wohnen in uns durch die Heiligung, sind Zeugnisse dafür, dass wir in der Gnade stehen, und dass wir Erben der Herrlichkeit sind. Über allen andren Zeugnissen unsrer Errettung steht dieser sichere und gewisse Beweis, nämlich, dass der Geist des lebendigen Gottes auf uns ruht. Buße, Glaube, geistliches Leben, heilige Wünsche, Sehnen aufwärts und selbst „unaussprechliches Seufzen“ sind alles Beweise, dass der Heilige Geist auf uns wirkt; und in einer Weise wirkt, wie sie den Erben der Seligkeit eigentümlich ist. Das uns von dem Heiligen Geiste eingehauchte Leben ist das große Siegel des Reiches Gottes an unsren Seelen. Wir brauchen keine Träume, keine Gesichte, keine geheimnisvollen Stimmen, keine Gefühle der Entzückung: das Lebendig-Machen und Erneuern des Heiligen Geistes sind bessere Siegel als diese. Der Geist der Verheißung bereitet nicht die Menschen für eine Seligkeit, die nie die ihre sein soll. „Der uns aber zu demselben bereitet,“ wird uns den Segen sichern, zu dem Er uns bereitet hat. Der schwächste Abdruck von dem Siegel des Geistes ist eine bessere Bezeugung unsrer

Zugehörigkeit zum Volke Gottes, als alle vermessenen Schlüsse, welche der Eigendünkel aus seiner erhitzten Phantasie ziehen kann.

② Der Heilige Geist ist indes nicht allein das Siegel des Erbes, Er ist auch das Angeld desselben. Ein Angeld ist ein Teil der Summe selbst, der als Bürgschaft dafür gegeben wird, dass das übrige seiner Zeit folgen soll. Wenn einem Mann ein Teil seines Sechs-Tage-Lohnes in der Mitte der Woche ausgezahlt wird, so ist dies ein Angeld. Hierin unterscheidet sich das Angeld von einem Pfand, denn ein Pfand wird zurückgegeben, wenn wir das uns Zugesicherte erhalten; ein Angeld aber wird nicht zurückgegeben, weil es ein Teil des Verheißenen ist. Ebenso ist der Heilige Geist selbst ein großer Teil des Erbes der Heiligen; und wenn wir Ihn haben, so haben wir den Beginn der Vollkommenheit, des Himmels, der ewigen Herrlichkeit. Er ist das ewige Leben, und seine Gaben, Gnaden und Wirkungen sind die ersten Anfänge endloser Glückseligkeit. Indem wir den Heiligen Geist haben, besitzen wir das Reich, das unser Vater nach seinem Wohlgefallen den Erwählten geben will.

Dies wird durch ein paar Augenblicke Nachdenken klar werden. Der Himmel wird zum großen Teil in Heiligkeit bestehen; und es ist klar, dass der Heilige Geist, so weit Er uns hienieden heilig macht, die Anfänge des Himmels uns einpflanzt. Der Himmel ist Sieg; und jedes mal, wenn wir die Sünde, den Satan, die Welt und das Fleisch überwinden, haben wir einen Vorgeschmack des unvergänglichen Triumphes, der die Palmen im neuen Jerusalem wehen lässt. Der Himmel ist ein endloser Sabbat; und wie können wir bessere Vorgefühle der vollkommenen Ruhe haben, als in der Freude und dem Frieden, die durch den Heiligen Geist in uns ausgegossen werden? Gemeinschaft mit Gott ist ein Hauptbestandteil der Seligkeit der Verklärten; und hienieden werden wir durch den Geist Gottes in den Stand gesetzt, uns in dem Herrn zu freuen und fröhlich zu sein in dem Gott unsres Heils. Gemeinschaft mit dem Herrn Jesu in allen seinen gnadenvollen Absichten und Ratschlüssen, und Ähnlichkeit mit Ihm in der Liebe zu Gott und Menschen machen auch einen großen Teil unsrer Vollendung vor dem Throne aus, und diese wirkt der Geist der Heiligkeit von Tag zu Tag in uns. Rein im Herzen sein, so dass wir Gott schauen, sicher gegründet in unsrem Charakter, so dass wir fest in Gerechtigkeit stehen, stark im Guten, so dass wir alles Böses überwinden, und von Selbstsucht gereinigt sein, so dass wir unser alles in Gott finden; gehört dies nicht, wenn es vollkommen ist, zu den wesentlichen Gütern der himmlischen Seligkeit? und wird es uns nicht schon jetzt verliehen durch den Geist der Herrlichkeit und der Macht, der auf uns ruhet? So ist es. In dem Heiligen Geist haben wir das, was wir suchen. In Ihm ist die Blume des Himmels in der Knospe zu uns gekommen, das Morgenrot des Tages der Herrlichkeit hat uns angelächelt.

Uns sind also die verheißenen Segnungen nicht so fremd, wie es nach der gewöhnlichen Redeweise zu scheinen pflegt. Viele wiederholen papageienartig das Wort: „Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben“ (1. Kor. 2,9); aber sie unterlassen es, die Worte hinzuzufügen, welche gleich darauf folgen: „uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist.“ Was für eine Grausamkeit, so das lebendige Kind der Schrift in zwei Hälften zu schneiden! Der Heilige Geist hat uns geoffenbart, was weder Auge noch Ohr wahrgenommen hat; Er hat die Vorhänge zurückgezogen und uns das Geheimnis schauen lassen, das verborgen gewesen ist „von der Welt her und von den Zeiten her.“ Erblicke in dem Leben Gottes in deiner Seele das ewige Leben, das denen verheißten ist, die Gott lieben. Das Leben in der Herrlichkeit ist nur die Fortsetzung und Folge des Lebens in der Gnade. Erblicke in der Versöhnung durch das sühnende Blut jenen himmlischen Frieden, welcher die Grundlage der ewigen Ruhe ist. Schauge in der Liebe

Gottes, die in der gläubigen Seele ausgegossen ist, einen Vorgeschmack der Seligkeit. Erblicke in der unerschütterlichen Gewissheit und der geheiligten Freudigkeit voller Zuversicht das Vorgefühl der unendlichen Ruhe des Paradieses. Wenn unsre Freude hochsteigt und in einen Gesang ausbricht, dann hören wir das Vorspiel der himmlischen Halleluja. Möchten wir gern die Trauben Kanaans kennen lernen, siehe, sie werden uns durch die Gefühle und Vorahnungen gebracht, die unter der Leitung des Geistes Gottes gleich Kundschaftern in das gelobte Land gegangen sind, und uns von da die köstlichen Früchte gebracht haben!

Nicht nur werden wir ein Erbe haben, sondern wir haben es. Indem wir den Heiligen Geist haben, sind wir schon in den Besitz des Landes gesetzt, in dem Milch und Honig fließt. „Wir, die wir glauben, gehen ein in die Ruhe.“ (Hebr. 4,3) „Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel.“ (Hebr. 12,22)

Was bleibt für die noch übrig zu tun, die so zu Teilnehmern eines göttlichen Erbes in dem Sohn Gottes gemacht sind, als dass sie ihres hohen, heiligen, himmlischen Berufes würdig wandeln? „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“ (Kol. 3,1)

## XX.

### Jesus und die Verheißungen.

#### 2. Korinther 1,20

*Denn alle Gottes-Verheißungen sind Ja in Ihm und Amen in Ihm, Gott zu Lobe durch uns.*

**J**esus, unser Herr, ist auf ewig verbunden mit dem Wege der Verheißung. In der Tat, Er ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Niemand kommt zu dem treuen Verheißung-Geber, denn durch Jesum Christum. Wir könnten dies kleine Buch nicht schließen, ohne ein kurzes Kapitel über Ihn. Wir hoffen, dass der Leser nicht versuchen wird, anders als durch Jesum Christum irgend welchen Trost durch ein von uns geschriebenes Wort oder auch durch das Wort Gottes selbst zu erlangen. Abgesehen von Ihm enthält die Schrift selber nichts, wovon die Seele des Menschen leben kann. Dies ist in der Tat der große Fehler vieler Menschen – sie suchen in der Schrift, denn sie meinen, sie haben das ewige Leben darinnen, aber sie wollen nicht zu Christo kommen, dass sie das ewige Leben haben möchten. Lasst uns nicht zu dieser törichten Gesellschaft gehören; sondern lasst uns Tag für Tag zu Jesu kommen, da wir wissen, dass es das Wohlgefallen seines Vaters gewesen, dass in Ihm alle Fülle wohnen sollte. Nur so weit wir Ihn kennen, kennen wir Licht, Leben und Freiheit der Erben der Verheißung; und sobald wir uns von Ihm verirren, geraten wir in Knechtschaft hinein. O, dass wir die Gnade empfangen, in Ihm zu bleiben, damit wir all das Gute des Bundes besitzen, der in Ihm mit uns gemacht ist!

➤ Jesus ist das Tor der Verheißungen. Durch Ihn ist der Herr imstande, gnadenvolle Verpflichtungen gegen schuldige Menschen einzugehen. Ehe der „Weibessame“ zum Mittler zwischen Gott und Menschen bestimmt war, konnten keine Botschaften des Trostes dem sündigen Geschlecht gesandt werden. Gott hatte kein Wort für Sünder, bis das „Wort Gottes“ es übernahm, Fleisch zu werden und unter uns zu wohnen. Gott konnte den Menschen seine Liebe nicht anders mitteilen als durch Jesum, das Wort. Wie Gott nicht anders zu uns kommen konnte als durch den Bundesengel, so konnten wir Ihm nicht anders nahen als durch den Mittler. Unsre Furcht treibt uns von dem Heiligen hinweg, bis wir in dem Sohne Gottes einen Bruder voll der zärtlichsten Teilnahme sehen. Der Glanz der göttlichen Dreieinigkeit überwältigt uns, bis wir das mildere Licht des menschengewordenen Gottes schauen. Wir kommen zu Gott durch die Menschheit seines Sohnes und besonders dadurch, dass Er als Mensch für uns leidet und stirbt.

➤ Jesus ist die Summa aller Verheißungen. Als Gott uns seinen Sohn verhieß, gab Er uns in Ihm alles, was zu unsrer Seligkeit notwendig ist. Jede gute Gabe und jede vollkommene Gabe findet sich in der Person, dem Amt und dem Werke des Erlösers. Alle Verheißungen sind „in Ihm.“ Wenn ihr sie zusammenrechnen oder ein langes Verzeichnis aller Segnungen, die sie uns zusichern, machen wollt, so mögt ihr euch die

Mühe sparen und froh sein zu wissen, dass dies das volle Ganze ist. – Der Herr hat uns seinen Sohn Jesus gegeben. Wie alle Sterne am Himmel und Wellen im Meer sind, so sind alle Bundessegnungen in Christo. Wir können nicht an einen wirklichen Segen außerhalb Christi denken. Er ist alles in allem. Auf diese Schnur sind alle Perlen aufgereiht: in diesem Kästchen sind alle Kleinodien enthalten.

➤ Jesus ist die Bürgschaft der Verheißungen. Er, der seines eignen Sohnes nicht verschonte, wird seinem Volke nichts versagen. Wenn Er je an Widerrufen gedacht hätte, so würde Er es getan haben, ehe Er das unendliche Opfer seines eingebornen Sohnes brachte. Nie kann irgend ein Verdacht stattfinden, dass der Herr eine seiner Verheißungen zurücknehmen werde, da Er die größte und teuerste von allen schon erfüllt hat. „Wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?“

➤ Jesus ist der Bestätiger der Verheißungen. „Sie sind in Ihm Ja und sind in Ihm Amen.“ Sein Annehmen unsrer Natur, seine Stellung als unser Bundeshaupt und sein Erfüllen aller Bundesbedingungen haben alle Artikel des göttlichen Vertrages fest und dauernd gemacht. Nun ist es nicht nur freundlich, sondern gerecht von Gott, den Menschen seine Verheißungen zu halten. Da Jesus an der Menschen Statt der göttlichen Ehre, welche durch die Sünde angetastet war, völligen Ersatz geleistet, so vereinigt sich die Gerechtigkeit Gottes mit seiner Liebe, uns die Ausführung jedes Wortes der Verheißung zu sichern. Wie der Regenbogen uns die Bürgschaft ist, dass die Welt nie wieder durch eine Flut zerstört werden soll, so ist Jesus unsre Bürgschaft, dass die Fluten menschlicher Sünde niemals die freundliche Treue des Herrn ertränken sollen. Er hat dem Gesetz Genüge geleistet und die Ehre desselben wieder hergestellt; Er muss für die Arbeit seiner Seele belohnt werden, und deshalb muss denen, für die Er starb, alles Gute zu teil werden. Es würde eine Verrückung und Verrenkung aller Dinge sein, wenn die Verheißungen jetzt wirkungslos würden, nachdem unser Herr alles getan hat, was erforderlich war, um sie sicher zu machen. Wenn wir in Wahrheit eins mit dem Herrn Jesu Christo sind, so sind die Verheißungen für uns ebenso gewiss, wie die Liebe seines Vaters es für Ihn ist.

➤ Jesus ist der Erinnerer an die Verheißungen. Er bittet Gott für uns und macht die göttliche Verheißung geltend. „Er bittet für die Übertreter.“ Der Herr will, dass wir Ihn um das verheißene Gut bitten sollen; und damit diese Bitte unter den ermutigendsten Umständen geschehen möge, siehe, so wird der Herr Jesus selber unser Fürbitter: um Zions willen schweigt Er nicht, sondern erinnert Tag und Nacht an den ewigen Bund und an das Blut, wodurch derselbe besiegelt und bestätigt ward. Hinter jeder Verheißung steht der lebendige, fürbittende und obsiegende Hohepriester unsres Bekenntnisses. Wir mögen die Verheißung vergessen, aber Er wird es nicht: Er wird den Weihrauch seines Verdienstes und die Verpflichtungen Gottes gegen uns in jenem Allerheiligsten darbringen, wo Er allmächtige Fürbitte einlegt.

➤ Jesus ist der Erfüller der Verheißungen. Sein erstes Kommen brachte uns den größten Teil der Segnungen, welche der Herr für die Seinen zuvor verordnet hat, und sein zweites Kommen soll uns die übrigen bringen. Unsre geistlichen Reichtümer sind an seine ewig anbetungswürdige Person geknüpft. Weil Er lebt, leben wir; weil Er herrscht, herrschen wir; weil Er angenommen ist, sind wir angenommen. Bald, bei seiner Offenbarung, sollen wir offenbar werden; in seinem Triumph sollen wir triumphieren; in seiner Herrlichkeit sollen wir verherrlicht werden. Er selber ist das A und das O der Verheißungen Gottes: in Ihm haben wir als Sünder das Leben gefunden, in Ihm werden wir als Heilige die Herrlichkeit finden. Wenn Er nicht auferstanden ist, so ist unser

Glaube eitel; und wenn Er nicht zum zweiten mal kommt, so ist unsre Hoffnung eine Täuschung; aber da Er von den Toten auferstanden ist, sind wir gerechtfertigt; da Er in seines Vaters Herrlichkeit kommen wird, werden wir auch verherrlicht werden.

**Leser, was hast du mit Christo zu tun?**

Alles wird von deiner Antwort auf diese Frage abhängen. Vertraust du allein auf Ihn? Dann hat der Herr verheißen, dich zu segnen und dir Gutes zu tun; und Er wird dich überraschen durch die erstaunliche Weise, in der Er dies tun will. Nichts ist dem Vater zu gut, um es dem zu geben, der Freude an seinem Sohne Jesus hat.

Vertraust du hingegen auf dein eignes Tun, deine Gefühle, dein Beten, deine Zeremonien? Dann gehst du mit des Gesetzes Werken um, und du bist unter dem Fluch. Siehe, was wir von dem Samen Hagars, der Magd, sagten; und errate, was dein Teil sein wird. O, dass du das Haus der Knechtschaft verlassen, und zu der Heimat der freien Gnade fliehen wolltest und einer werden, den Gott segnen will

Nach der Verheißung!

Gott verleihe dir diese große Gunst um des Herrn Jesu Christi willen.

Amen